

Kein Verbot von Verfassungsfeiern

Ein Briefwechsel zwischen Stahlhelm und Minister Severing

auf die hohlen Säupter. Erste Folge: die verleiteteten Wirtsköpfe wurden an die Wand gestellt und kaltgemacht. Zu Hunderten, ja Tausenden. Zweite Folge: es wurde keine kommunistische Agitation oder Organisation geduldet. Die Stahlhelmer und Eugenberger Horthys griffen durch. Der in Blut watende Diktator gab keinen Pardon.

Seitdem gibt es in Ungarn keinen Kommunisten mehr. Die revolutionäre Situation hat sich glänzend bewährt für die ungarischen Stahlhelmer und Wladjaren.

In Italien gab's die Fortsetzung. „Besezt die Fabriken! Dann schafft ihr eine revolutionäre Situation. Alles andre ist uns piepe.“

Die Fabriken wurden besezt. Die Industriellen schickten ihr Geld an einen ehrgeizigen Neuraastheniker, der in Neapel wartete. Er wurde finanziell flott und trat seinen Marsch auf Rom an. Die revolutionären Kommunisten trugen Mussolini in die Macht.

Wie übte er sie aus? Er räumte auf mit der kommunistischen Partei. So gründlich, daß es seit sieben Jahren keinen Kommunisten mehr gibt in Italien. Er räumte auch mit allen andern oppositionellen Elementen auf. Mit den Sozialdemokraten, mit den Demokraten, mit den Liberalen. Es gibt nur noch Faschisten. Es gibt nur noch Kadavergehorsam.

So „revolutionär“ muß es auch in Preußen-Deutschland werden. Der Neuraastheniker Hitler sehnt sich nach dem Staatsstreikruhm Mussolinis. Die Kommunisten wollen seinen brennenden Wunsch erfüllen.

Durch die revolutionäre Situation, die sie am 9. August schaffen wollen. Was danach kommt, ist ihnen piepe.

Mit der kommunistischen Partei geht manches andre verloren. Das Gewerkschaftsrecht! Denn Gewerkschaften gibt's dann nicht mehr. Siehe Ungarn und Italien. Die Unternehmer bestimmen Arbeitszeit und Arbeitslohn. Einer von ihnen hat dieser Tage im Ruhrgebiet den Zwölfstundentag mit dem Stundenlohn von 20 (zwanzig) Pfennig in nächste Aussicht gestellt. Vor dem Volksentscheid. Nach dem 9. August wird er im Falle seines Sieges nicht mehr so — bescheiden sein.

Kein Streikrecht, sondern Zwangsarbeit. Wer es magt, die Arbeit niederzulegen, wird mit dem Tode bestraft. Siehe Kapp. Wehe habe die Hakenkreuzler und Stahlhelmer dann übergenug zur Verfügung. Die Kommunisten haben sie ihnen in die Hände gedrückt. Die Gememörder haben

Der „Amtliche Preussische Presseblatt“ gibt folgenden Briefwechsel zwischen dem Bundesamt des Stahlhelm und dem preussischen Innenminister bekannt:

Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten
Bundesamt
Alt.-Z.: V. E. 8965.
An den Herrn
preussischen Minister des Innern,
Berlin.
Berlin NW 7, 29. Juli 1931.

Es wird uns soeben gemeldet, daß das Reichsbanner in der „Breslauer Volkswacht“, Nummer 178 vom 28. d. M., für Sonntag, den 9. August, im Breslauer Lunapark eine Verfassungsfeier ankündigt. Da das preussische Staatsministerium den 9. August als Tag des Volksentscheides bestimmt hat, wird die Veranstaltung als Tag des Reichsbanners in Breslau von der dortigen Bevölkerung als des Reichsbanners angesehen. Es wird daher eine bewußte Herausforderung angesehen. Es wird daher befürchtet, daß, falls die Veranstaltung des Reichsbanners stattfindet, an diesem Tage Zusammenstöße unvermeidlich sein würden. Da der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, als Träger des Volksentscheides besonderen Wert darauf legt, daß die Abstimmung am 9. August ruhig und ordnungsmäßig verläuft, bitten wir, sowohl die vom Reichsbanner in Breslau geplante Veranstaltung wie

auch alle sonst in Preußen am 9. August von Gegnern des Volksentscheides geplanten Kundgebungen wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verbieten.

Mit deutschem Gruß und Frontheil!
Stahlhelm, Bundesamt, Abt. Volkseinsatz, geg. Unterschrift.

Der preussische
Minister des Innern,
Alt.-Z.: II 1112 B/182.
An den
Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Bundesamt,
Berlin NW 7,
Mittelstraße 15.
Berlin, den 6. August 1931.

Die Eingabe vom 29. Juli 1931 — V. E. 8965 — hat mich aufs äußerste befreudet. Ich versage es mir, die Auffassung näher zu kennzeichnen, daß eine Feier zu Ehren der Reichsverfassung als eine Herausforderung empfunden werden könnte. Die befürchtete Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sehe ich allein in der Durchführung des Volksentscheides, gerade in diesen Tagen schwerster wirtschaftlicher Not, die alle Deutschen zu gemeinsamer Selbsthilfe zusammenführen sollte. Die für den 9. August d. J. geplanten Verfassungsfeiern werden selbstverständlich durchgeführt.

geg. Sebering.

Uebung im blutigen Handwerk. Sie lassen sich nicht lumpen. Alles andre ist ihnen piepe.

Es hat in Deutschland einen Osteraufstand 1921 und einen Oktoberputsch 1923 gegeben. Beide von der kommunistischen Zentrale angezettelt.

Schon diese würden das ungarische oder italienische Ende des Kommunismus gegeben haben, wenn es keine machtvolle Sozialdemokratie gäbe. Sie hat den kommunistischen Arbeitern ihre demokratischen und wirtschaftlichen Rechte gerettet.

Schon damals betrieben die Kommunisten politischen Irrsinn, aber sie kämpften noch gegen die Stahlhelmer und gegen das Hakenkreuz. Heute sind sie ihre Bundesgenossen. Heute brücken sie ihren Senkern das Bein in die Faust. Erst durch den Verrat der Kommunisten ist der preussische Volksentscheid eine europäische Frage geworden. Vorher war er ein politisches Kasperletheater.

Aber auch heute steht, wie vor Jahren, die Sozialdemokratische Partei auf der Wacht. Auch heute wird sie den

Kommunisten ihr demokratisches und wirtschaftliches Recht retten.

Arm in Arm, Hand in Hand werden die Stahlhelmer und Hakenkreuzler und Sowjetsterne einen fürchterlichen Meinsfall erleben. Danach wird die mühtende Untersuchung einsehen, wer schuld ist an der Niederlage.

Und dann werden hunderttausende bisherige Wähler erklären: die ganze kommunistische Partei ist uns künftig piepe. . .

Pressefreiheit

Am 17. Juli erließ Reichspräsident Hindenburg eine Notverordnung, durch welche der Reichsregierung und den Landesregierungen das Recht gegeben wurde, von allen Zeitungen die Veröffentlichung von Kundgebungen zu fordern. Es ist schlimm, daß eine solche Zwangsbestimmung überhaupt notwendig war: einer auf demokratischer Grundlage gebildeten Regierung, gleich welcher politischer Farbe, muß die Möglichkeit gestichert sein, nicht nur an ihre Anhänger, sondern an das ganze Volk sich wenden zu können. Ob die Regierung Brüning diese Möglichkeit für sich und alle Landesregierungen nicht auch auf dem Wege der Verhandlungen erreichen konnte, ist eine Frage, die jene Zeitungen beantworten mögen, die bisher ihnen unbedeuten Regierungen-kundgebungen systematisch unterschlagen, dafür aber immer unerschämter gegen jede nicht-rechtsradikale Regierung losgeschimpft haben. (Der „Magdeburger General-Anzeiger“ zum Beispiel hat es fertiggebracht, die letzte Kundfunkrede Brünnings sehr gründlich zu zensieren.)

Nachdem aber die Regierung Brüning es vorgezogen hatte, den Reichspräsidenten zum Erlaß einer Notverordnung zu bewegen, die ihrem Geist viel mehr den Regierungsprinzipien der Nazis, Stahlhelmen und Kommunisten entspricht als den Auffassungen der Demokratie, war es konsequent und richtig gehandelt, daß die preussische Regierung an einem Musterbeispiel die Wirkungen der so laut gepriesenen Methoden erkennen ließ. Welche Wandlung durch Otto Brauns Fügung ist über Nacht selbst bei den mildesten Stahlhelmen, Nationalsozialisten und Kommunisten eingetreten! Einmal sind die Herrschaften ganz nach ihrem Rezept behandelt worden und schon weint der Stahlhelm bittere Tränen „über den Bruch der durch Generationen hindurch in allen Kulturstaaten hochgehaltenen Pressefreiheit“. Der gleiche Stahlhelm, der seit Jahr und Tag sich nicht genug tun konnte an Spott und Hohn — über die alte demokratische Forderung nach Freiheit der Presse! Ausgerechnet an Hindenburg, in dessen Namen und mit dessen Unterschrift jene Notverordnung erlassen wurde, wendet sich der Stahlhelm und versichert, daß die Anwendung „zu größter Entrüstung und Beunruhigung aller rechtlich Denkenden geführt“ hat. In den höchsten Tönen wird der „Hochgebietende Herr Generalfeldmarschall“ gebeten, schleunigst für eine Aenderung seiner Notverordnung zu sorgen.

Die Notverordnung wird geändert werden und muß geändert werden. Aber eins wird als Ergebnis bleiben: es wird in Zukunft den Stahlhelmzeitungen und Eugenberg-Plantagen nicht mehr so leicht sein, Regierungskundgebungen einfach totzuschweigen.

Wenn der 9. August vorüber ist, wenn die guten Leute, die heute noch Propaganda für den Stahlhelm-Volksentscheid machen, nachlesen, was sie alles über die hohe Bedeutung der Pressefreiheit geschrieben haben, dann wird so mancher entdeden, wie ausgezeichnet er an der Erziehung des deutschen Volkes zur Demokratie mitgewirkt hat. Aber auch, wie blamabel es war, mit Beelzebub Stahlhelm den Teufel der Regierung Braun-Sebering austreiben zu wollen — weil die Freiheit der Presse bedroht sei.

Wir hoffen, daß der Volksentscheid scheitert, eben um der Demokratie und der nur in der Demokratie möglichen Pressefreiheit willen. Wir hoffen aber auch, daß die preussische Regierung mit aller Rücksichtslosigkeit die Gegner der Demokratie nach den Rezepten behandelt, die sie selbst empfehlen und propagieren. Das wird die Herren sehr schnell zur Demokratie erziehen — wie das Beispiel des Preußenaufmarsches gelehrt hat. So viel Gutes und Ausgezeichnetes über die Bedeutung der Pressefreiheit, als seit gestern in der gesamten Reichs- und somit jener der Kommunisten zu lesen ist, tat zur Erziehung des Bir-

Das Beispiel des Verrats

Die Schuld von Thüringen

Die Führer der kommunistischen Partei Deutschlands propagieren den Verrat an der deutschen Arbeiterklasse; sie fordern ihre Anhänger auf, am 9. August für den Stahlhelm-Volksentscheid, gegen das republikanische und für ein Junker- und Adelspreußen zu stimmen. Leider wurde viel zu schnell vergessen, daß sie durch eine ähnliche Handlung in Thüringen im Jahre 1928 bewußt und absichtlich das Regime des sogenannten Ordnungsbundes aufrechten halfen, das sich im Laufe der Zeit zu der berühmten Fried-Herrschaft entwickelte. Wenn Fried in Thüringen ans Ruder kommen konnte, so dankte er das nur der vollkommen verrückten Haltung der kommunistischen Führer von damals.

Die Kommunisten hatten im Landtag von Thüringen mit den Bürgerlichen zusammen die Mehrheit. Ohne die Hilfe der Kommunisten hätte der Ordnungsbund nie und nimmer aufgerichtet werden können! Ohne die sinnlose vorzeitige Landtagsauflösung keine vorzeitige Wahl, ohne vorzeitige Wahl keine Niederlage der thüringischen Arbeiterklasse, und ohne Ordnungsbund kein Anwachsen der Faschisten, keinen Fried! Das sind die historischen Tatsachen. Die Führer der thüringischen Sozialdemokraten hatten die Kommunisten auf die verberlichenden Folgen ihrer sinnlosen Politik aufmerksam gemacht, aber im Bunde mit der Reaktion erzwangen die Kommunisten die Landtagsauflösung. Geschädigt wurde die gesamte Arbeiterklasse.

Wer am 15. Dezember 1928 im Landtag von Thüringen mit erlebt hat, wie sich die Vertreter der Reaktion aller Schattierungen über die Zustimmungserklärung der Kommunisten freuten, der wird diesen schwarzen Tag nie vergessen. Die Empörung in der sozialdemokratischen Arbeiterklasse loderte hell empor, weit über die Grenzen des Landes Thüringen wurde dieser schmutzige Verrat angeprangert und die Kommunisten erlebten im Wahlkampf eine schwere Enttäuschung.

Wie heute in Preußen, war damals die Reaktion ohne die Kommunisten ohnmächtig. Und wie heute Eugenberger freudig erklärt, daß bisher die Aussichten des Volksentscheides gering waren, daß „das aber jetzt anders ist“, jetzt nach der Unterstützungserklärung der Kommunisten, so hatten die reaktionären Parteien in Thüringen alle Ursache, den Kommunisten für die vorzeitige und unglückliche Landtagsauflösung zu danken. Ein Mann der äußersten Rechten und Führer der schwarzweißroten Minderheit, Giesel-Streiber, gab in der letzten Landtagsitzung diesem Dank besonderen Ausdruck, indem er die Kommunisten freundlich lobte, ihnen wörtlich wünschte, daß „sie in recht verstärkter Zahl in das Parlament einziehen“ möchten.

Aber bald ging die Saat der kommunistischen Verräter in Thüringen auf. Nach einem beispiellosen Wahlkampf, in dem Kommunisten und Ordnungsbund nur den einen Gegner Sozialdemokratie kannten, wurde die sozialdemokratische Regierung ermöglicht gestürzt. Bereits im Februar 1924 stellte sich die erste Ordnungsbundregierung dem Landtag vor. Die kommunistischen Geburtshelfer dieser Regierung vertrockneten ihre Anhänger auf die Weltrevolution. Professor Dr. Korsch, der Führer der thüringischen Kommunisten, prophezeite den baldigen Sturz des Ordnungsbundes und die Errichtung Sowjet-Thüringens — vor nun acht Jahren! Korsch verzehrt heute in Ruhe seine Pension, die er sich durch ein besonderes Abkommen mit der Ordnungsregierung sicherte, aber die Arbeiterklasse hatte in Thüringen auszubaden, was die Kommunistenführer angerichtet hatten!

Der thüringische Ordnungsbund kümmerte sich nicht im entferntesten um seine kommunistischen Helfershelfer. Die erste Ordnungsbundregierung schon stand völlig unter dem Einfluß der Hakenkreuzler. Dinter, der damals den Hakenkreuzdiktator spielte, setzte alles durch, was Hitler wollte. Der von den wenigen Hakenkreuzern abhängige Innenminister Sattler duldete, daß die Hakenkreuzhorden das Land unsicher machten und Republik und Verfassung beschimpften. Der von den Kommunisten zum Minister ernannte Unternehmer Syndikus Sattler richtete eine Willkürherrschaft ohne Gleichen auf. Auch in das letzte Staatsamt kamen Vertrauensmänner des Ordnungsbundes. Die Polizei wurde ein Machtmittel der Besitzenden. Obwohl sich die Polizeibeamten durch ihre Organisation dagegen wehrten, daß sie auch bei Arbeitskämpfen eingesetzt werden sollten, erklärte der Ordnungsbund durch den neuen Kommandeur der Landespolizei, v. Sillienstern, daß er sich jede Einmischung durch die Beamten verbiete.

Wie der Ordnungsbund im einzelnen gewütet hat, davon können die thüringischen Arbeiter viel erzählen. Festgehalten sei nur noch, daß die Hitler-Partei nach anderthalb Jahren Ordnungsbundregierung das ganze Land beherrschte. Das war die Saat der kommunistischen Verräter. Der Ordnungsbundlerische Innenminister wagte nicht, gegen die Hitler-Leute vorzugehen. Im November 1925 sprach Hitler zum ersten Male nach seinem Novemberputsch 1923 in Thüringen. In keinem andern Lande durfte dieser Mann sprechen, weder in Bayern, noch in Preußen, aber in Thüringen hatten es ihm die kommunistischen Führer ermöglicht. Hitler trat in Gera unter dem Schutze der Ordnungsregierung auf, Dinter hatte diktiert und der Innenminister gab den Befehl an den Geraer Oberbürgermeister weiter, für den polizeilichen Schutz Hitlers zu sorgen.

Thüringen wurde zu einem wahren Hort der Putschisten. Der in Preußen verbotene Bifingbund konnte hier fortgesetzt werden, die Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten gegen die im Jahre 1926 aufgedeckten Putschorganisationen der Rechten blieben in Thüringen wirkungslos.

Die Saat der Kommunisten stand in vollster Blüte bei dem Reichsparteitag der Hakenkreuzler in Weimar im Jahre 1926. Man hatte, was man wollte: Vom Balkon des Deutschen Nationaltheaters wehte die Hakenkreuzfahne, und von diesem Balkon aus wurden die niederträchtigsten Reden gegen Republik und Volkstaat, gegen Arbeiterklasse und Freiheitskampf gehalten. Die Ordnungsbundminister aber rühmten sich offen, die Besitzenden auch finanziell entlastet, die Steuern der breiten Massen aber nach Möglichkeit heraufgesetzt zu haben. So mußten und müssen die Arbeiter Thüringens heute noch den Verrat der Kommunisten materiell und ideell bezahlen!

Es gilt, aus den thüringischen Erfahrungen für Preußen zu lernen. Dieses größte deutsche Land darf nicht der Reaktion ausgeliefert werden. Der Schaden wäre hundertmal größer — innen- und außenpolitisch —, wenn Preußen das gleiche Schicksal hätte wie Thüringen. Wir sind überzeugt, daß selbst unter den kommunistischen Arbeiterwählern noch so viel Instinkt für die Notwendigkeit des proletarischen Handelns verblieben ist, daß sie es ablehnen, sich zum Spießhund der Gespenster von vorgestern machen zu lassen. —

Herunter mit den Neubaumieten

Die Krise in der Lebenshaltung der werktätigen Massen hat für einen Teil der Bevölkerung, die Neubaumieter, besonders untragliche Formen angenommen. Sehr viele Familien, besonders junge Ehepaare, haben sich in den Vorjahren trotz der hohen Mieten entschlossen, eine Neubauwohnung zu beziehen, weil sie damit rechneten, daß ihr Einkommen gleichbleiben oder sogar steigen würde. Statt dessen kam seit dem Frühjahr 1930 eine Lohnabbauwelle nach der andern. Die Belastung durch Steuern und andre Abgaben stieg. Der Arbeiter z. B., der Anfang 1930 den ohnehin zu hohen Anteil von einem Viertel seines Lohnes für die Neubau miete aufwandte, muß jetzt mit einem bedeutend verringertem Einkommen rechnen, daß die Miete 80 bis 40 Prozent seiner monatlichen Bezüge ausmacht.

Ganz unhaltbar sind die Zustände bei den Bewohnern von Neubauten geworden, die von Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit betroffen wurden. Von Monat zu Monat wachsen in vielen Baugenossenschaften die Mietrückstände, trotz des vorbildlichen Opferwillens der Genossenschaftsmitglieder, trotz der Tatsache, daß in vielen Fällen von Krüsen- und Wohlfahrtsunterstützten die Hälfte und mehr des Einkommens als Miete an die Genossenschaft abgeführt wird. Es ist keine Seltenheit mehr, daß Familien die mühsam erworbene gesunde Neubauwohnung aufgeben müssen, weil die Miellasten beim besten Willen nicht mehr tragbar sind.

Waldige Hilfe tut hier not, deren Ziel die Senkung der Mieten in erster Linie bei denjenigen Neubauwohnungen sein muß, die unter den außergewöhnlich ungünstigen Bedingungen der Baujahre 1928 bis 1930 erstellt wurden. Maßnahmen der öffentlichen Hand sind dabei ebenso notwendig und durchführbar wie Hilfsaktionen der Hypothekenbanken:

Erlaß der Zinsen für die Hauszinssteuer-Hypotheken

bei Neubauten mit überhöhten Mieten ist ein durchaus gerechter Ausgleich dafür, daß die billigen öffentlichen Hypotheken zu niedriger Bemessen wurden. Gewiß hat diese Aufhebung der Zinsverpflichtungen eine starke Verringerung der Hauszinssteuerrückflüsse zur Folge. Damit werden die Mittel, die für Zinszuschüsse oder für Hauszinssteuer-Hypotheken neuer Wohnungsbauten in Aussicht genommen sind, nicht unwesentlich gekürzt. Die öffentlichen Stellen, besonders die Gemeinden, werden jedoch zu einer Leistung vor die Entscheidung gestellt: Entweder auf ihren Zinsanspruch zu bestehen, die bei der Lage der Mieterschaft vielfach nicht mehr erfüllt werden können, damit das Leersiehen von Wohnungen zu erzeugen und schließlich doch die Zinszuschüsse zu tragen oder durch rechtzeitiges Entgegenkommen eine Senkung der Mieten zu ermöglichen. Die geplanten Zinszuschüsse für die neuen Kleinwohnungsprogramme dürfen nicht ausschließlich aus den unicheren Rückflüssen bestritten werden; sie müssen durch eine ausreichende, langfristige, gesicherte Regelung hinsichtlich eines Teiles des Hauszinssteueraufkommens gesichert werden.

Steuerbefreiung der in den Baujahren 1928 bis 1930 errichteten Wohnungsbauten

gemeinnütziger Baugenossenschaften und Genossenschaften von sämtlichen Steuerlasten in gleicher Weise wie die Steuerbefreiungen, die in der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 für alle nach dem 1. April 1931 fertiggestellten Wohnungsbauten ausgesprochen sind, ermöglicht beachtliche Mietenkürzungen in den Gemeinden, die den kommunalen Zuschlag zur Grundbesitzsteuer erheben. Ihre finanzielle Notlage gestattet den Gemeinden jedoch nicht, diesen Wünschen aus eignen Kräften Rechnung zu tragen. Die Ausgleichsbeträge für die Steuerbefreiungen müssen vielmehr im Rahmen einer Revision der Dezember-Notverordnung aufgebracht werden, deren Millionen-geschenke an den Althausbesitz, vom Reichsfinanzminister Dietrich mit der Behauptung sanktioniert, der Reichetat sei saniert, in der jetzigen Notzeit weniger als je gerechtfertigt sind.

Ein besonders wirksames Mittel zur Senkung der Neubaumieten ist eine Herabsetzung der Hypothekenzinslastungen. Die Neubauhypotheken der Nachkriegszeit sind fast allgemein zu einem Tilgungssatz von 1 bis 2 Prozent zuzüglich der durch fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen ausgeschrieben. Diese hohe Tilgung führt dazu, daß die Bauten in beispielsweise 16 bis 26 1/2 Jahren von Privatkapitalien entschuldet sind, während die Lebensdauer der Bauten 60 bis 100 Jahre beträgt. Das ist eine Belastung der Gegenwart zugunsten kommender Mietergenerationen, die unbillig und auch wirtschaftlich nicht notwendig ist. Eine Senkung der Tilgungssätze für Amortisations-Hypotheken auf 1/2 Prozent, durch die in Einzelfällen bis zu 10 Prozent der Mieten erspart werden kann, verlängert die Tilgungszeiten um rund 10 bis 20 Jahre. Sie ist also wirtschaftlich durchaus vertretbar.

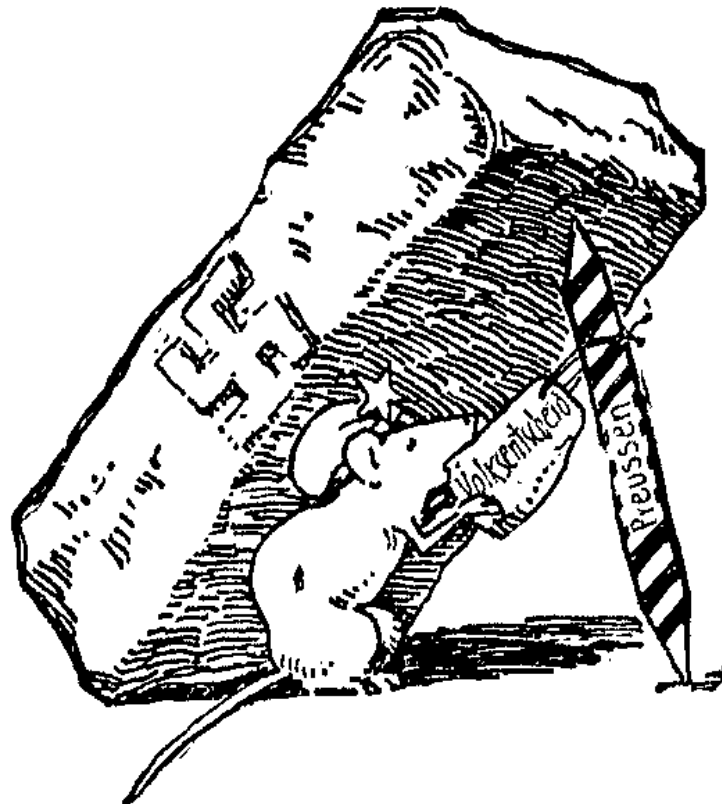
Die Hypothekenbanken, die ein verständliches Interesse an einem raschen Rückfluß ihrer Gelder haben, werden hier vor die Entscheidung gestellt, durch Aufrechterhaltung ihrer vertraglichen Ansprüche die Mietaufschläge anschnellen zu lassen und massenhaften Zwangsversteigerungen notleidender Bauten entgegenzutreiben oder einer Herabsetzung der Tilgungsquoten zuzustimmen, zu der einsichtige Hypothekeninstitute, die sich ihren Pfandbriefgläubigern gegenüber nicht festgelegt haben, heute schon bereit sind. Zahlreiche Hypothekenbanken freilich können den Erfordernissen der jetzigen Krisenzeit nur Rechnung tragen, wenn eine Notverordnung sie von der Erfüllung jener Zusicherungen entbindet, die sie ihren Pfandbriefgläubigern in bezug auf Rücklauf und Auslösung der Pfandbriefe gemacht haben. Wenn von

einer derartigen staatlichen Aktion nicht ganz zu Unrecht eine weitere Erschütterung des Vertrauens in die Rechtsgrundlagen unseres Wirtschaftslebens befürchtet wird, so muß doch nach den Eingriffen der letzten Notverordnungen in grundlegende Rechts-

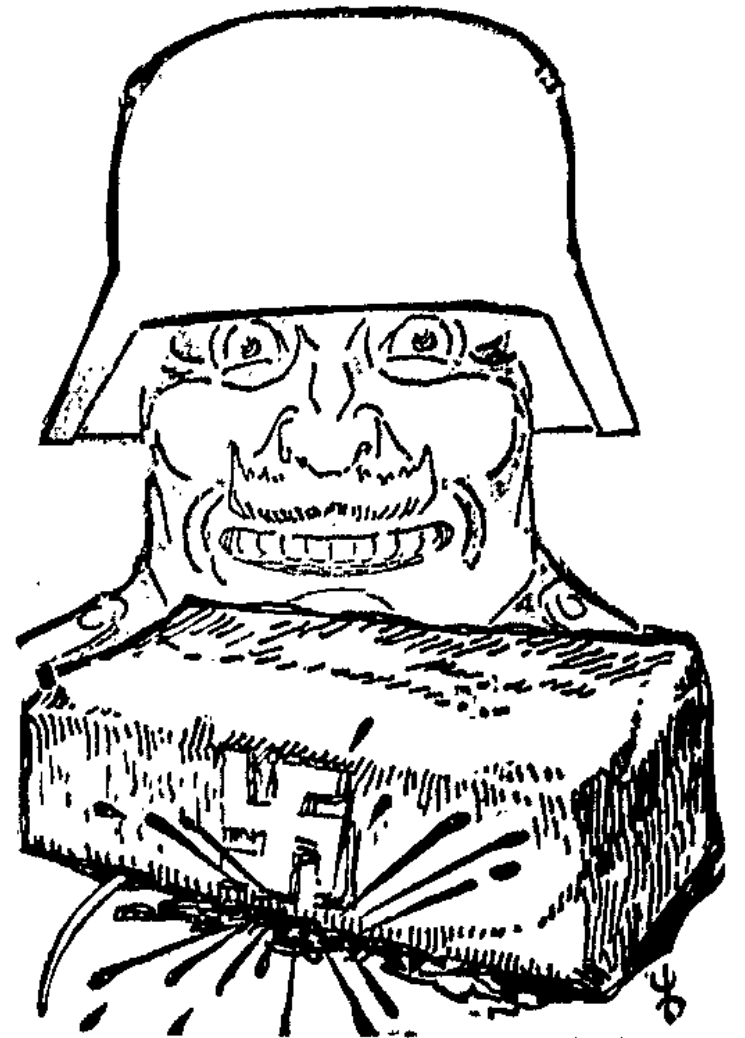
verhältnisse betont werden, daß den Mietern billig sein muß, was den Banken recht ist.

Ueber den Sorgen der jetzigen Finanzkrise dürfen, so sehr ihre Hebung im Interesse der Arbeiterschaft liegt, die übertragenden Aufgaben des Kampfes gegen das Massenelend nicht hintangestellt werden. Zu ihnen gehört eine planmäßige, durch zielbewusste staatliche Maßnahmen geförderte Hilfe für den Neubaumieter durch Senkung der Mieten! —

Die fluge Moskauer-Maus



„Was ist denn schon dies Kreutzen? — Eine Stütze des Reichismus, also —“



„— weg damit!“

Athletikämpfe Ostland gegen Magdeburg

Bogen 6:2 für Ostland, Ringen 14 1/2:1 1/2 für Ostland

Der 8. Kreis im Arbeiter-Athletenbund hatte am Freitagabend die von der Olympiade auf der Rückreise befindlichen ostländischen Sportler zu Wettkämpfen im Birkusgebäude eingeladen. Die politische Hochspannung mit ihren Arbeiten für den Volksscheid hatte dafür gesorgt, daß der Besuch nicht übermäßig stark war.

Die Ostländer haben in Magdeburg durch den Arbeiter-Athletenbund, durch das Reichsbanner in dessen schönem Stadion und durch den Konsumverein eine herzliche Aufnahme gefunden, wofür sie hierdurch ihren Dank abstratten.

Nach einem gemeinsamen Einmarsch in den Bogring begrüßte Kreisleiter Duder die Ostländer. Bundesportwart

im Federgewicht gegen Müller (Wler 98). Der Gast griff scharf an und zeigte sich schon zu Anfang überlegen. Durch starken Wutverlust Müllers infolge Augenverletzung mußte der Richter nach vor Beendigung der ersten Runde den Kampf abbrechen. Sieger Muttitz. Den Leichtgewichtskampf bestritten Nikolai Stepelow (Ostland) und Hanke (Vormärts Sudenburg). Gut angebrachte linke Stopper des Gastes verursachten bei Hanke schon in der ersten Runde Nasenbluten. Trotzdem zeigt Hanke über alle drei Runden bewundernswerte Energie bei dem No-Ziel seines Gegners. Punktsieger wurde Stepelow. Im Weltgewicht standen sich gegenüber Alexei Stepelow und Mahring (Wler 98). Mahring griff in der ersten Runde ganz ungestüm an. Sein Gegner fußt vor, ruhig und abwartend. Schon in der zweiten Runde wendete sich das Blatt zugunsten Stpelows, in der dritten fiel Mahring ganz ab wegen Luftmangels. Sieger blieb Stpelow nach Punkten.

Nach den Vorkämpfen zeigten die heimischen Sportler ihre Müdigkeit. Die 8 Hermanos, Magdeburgs Artistengruppe, vollführte am Schwerebrett und an den Ringen geringe Kraftübungen. Die Ju-Jitsu-Gruppe demonstrierte ihre Kunst der Selbstverteidigung, um auch noch zu vollständigen Kämpfen überzugehen. Die große Wehndigkeit, selbst älterer Sportler in dieser Kampfsportart, erregte Bewunderung.

Die Ringkämpfe zeigten wenig Abwechslung. Armzug am Boden und Halbnelson kamen überwiegend zur Geltung. Trotz vieler Versuche der Magdeburger ließen sich die Gäste in keine andre Kampfart ein. Die Magdeburger waren durchweg durch weniger Gewicht schon im Nachteil. Die Ostländer fielen durch die kräftige Entwicklung der Reine aus. Den Leichtgewichtskampf bestritten: Ole (Ostland) und Wiskoff (Südost). In der Vorrunde wurde Ole Punktsieger, die Rückrunde endete unentschieden nach je 10 Minuten Kampfdauer. Mittelgewicht: Pöhle (Ostland) gegen Ruckmann (Wler 98). Die Vorrunde sah den Sieger Pöhle in 4.20 Minuten. In der Rückrunde benötigte er 4.24 Minuten zum Sieg. Halbschwergewicht: Jants (Ostland) gegen Fiedler (Wler 98). Vorrunde: Sieger Jants in 3.35 Minuten. Rückrunde: Sieger Jants in 2.08 Minuten. Schwergewicht: Wink (Ostland) gegen Wagner (Wler 98). Vorrunde: Sieger Wink in 8.10 Minuten, in der Rückrunde Wink in 3.55 Minuten. —

Mitteilungen der Sportvereine

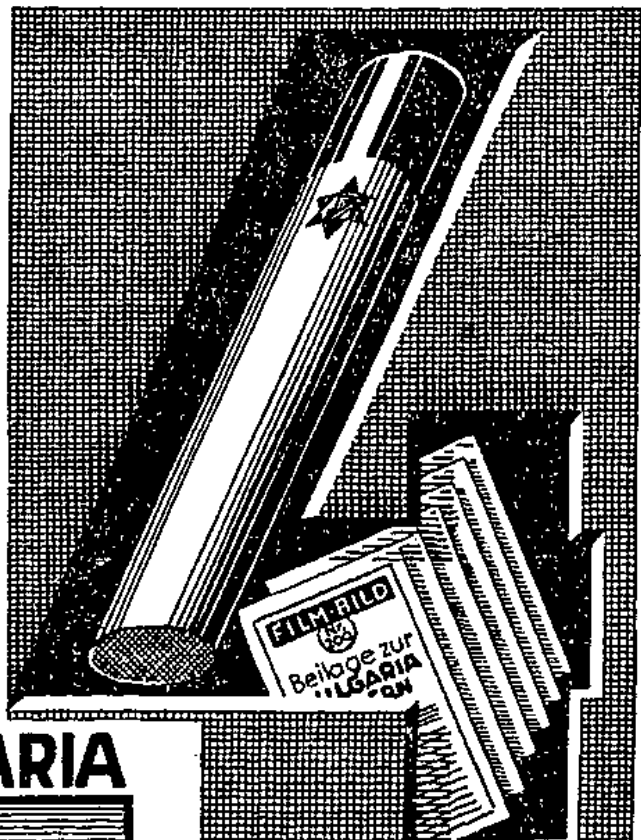
Garbeldegen-Fahrer! Sonntag Treffpunkt 5.00 Uhr „Gästehaus“, Sudenburg, 5.45 Uhr Bahnhofsüberführung Plauenstraße, Ecke Rübender Straße, 6 Uhr, Linie 1, Endstation Neue Marktstr. Fahrgebietsvertragsweise, je 1.50 Mk. an Schelte abgeben. —

An die Kommunisten!

- Herr Soldat möchte „volks“entscheiden —
- und wißt ihr eigentlich, wofür?
- Für neue Junkersubvention,
- für Landarbeiter-Hungerlohn,
- für die Devise: Knecht sei Knecht!
- für Großagrarien-Sonderrecht —!
- für Wilhelm längst verstaubten Thron,
- für die Belange des Herrn Sohn —,
- für Massendruck, für Schwertgeprall,
- für Kriegsgewinn und Donnerhall! —
- Wenn ihr für diese Losung seid,
- dann nur herbei zum „Volks“entscheid!

Haushalter übermittelte die Grüße des Bundes und schilderte die Reize der estnischen Genossen, die sie im Autobus zurückgelegt haben. In ostländischer Sprache dankte der Kommandoführer der Esten. Er freute sich mit seiner Mannschaft über die Stärke, die der Arbeitersport in Deutschland erreicht hat. Nachdem den Gästen noch ein Blumenstrauß überreicht worden war, begannen die Vorkämpfe, die von den Ostländern außer dem Kampf im Bantengewicht recht überzeugend durchgeführt wurden. Hier fand der Ostländer Keil in Gellert W.S. einen gleichwertigen Gegner. Die erste Runde wirkte ausgleichend, in der zweiten schlug Keil reichlich unsauber, die dritte zeigte die Ueberlegenheit Gellerts, Keil kammerzte oft und wurde zweimal verwahrt. Sieger: Gellert nach Punkten. Muttitz (Ostland) kämpfte

TEUSCHER



Schöne Frauen — interessante Männer,

zu denen Ihre Film-Liebhaber zählen, können Sie jetzt täglich bewundern. Denn die Bulgaria-Zigarettenfabrik gibt ganz neu die Serie

Bulgaria-Filmbilder

heraus. Es sind 210 herrliche, echte Photos. Sie liegen in den Packungen unserer nun noch begehrenswerteren Marke



BULGARIA-STERN

die führende 4 Pf.-Qualitäts-Zigarette



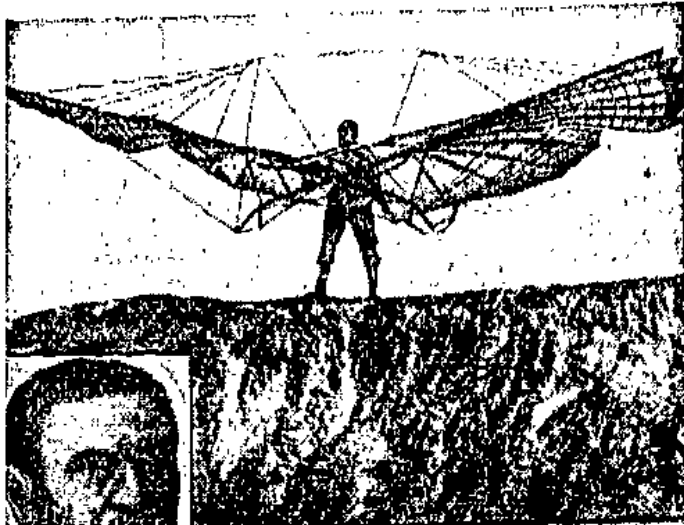
kleine Chronik

Eisenbahnunglück in Polen

Der D. Zug Warschau - Wlilna fuhr am Freitag 14 Kilometer vor Warschau auf einer auf freier Strecke stehenden Personenzug auf. Vier Personen wurden getötet, 35 zum Teil schwer verletzt. In den Königsberger Wagen fand nach den bisherigen Feststellungen niemand den Tod.

Zwei Bahnbeamte, die den auf freier Strecke haltenden Zug den nächstliegenden Stationen nicht angezeigt hatten, wurden verhaftet.

Vorkämpfer der deutschen Fliegerkunst



Bum 35. Todestag Lilienthals.

Am 9. August 1896 fand Otto Lilienthal bei Flugversuchen den Tod. Lilienthal wurde am 13. Mai 1848 in Anklam geboren. Nach dem Besuch der Berliner Gewerbeakademie, aus der die Technische Hochschule in Charlottenburg hervorgegangen ist, war Lilienthal in der Schwarzkopffischen Maschinenfabrik in Berlin sowie im Ausland als Techniker tätig, um sich dann 1880 selbständig zu machen. Im stillen beschäftigt er sich mit der Kunst des Vogelflugs, bis er 1889 alle Einzelergebnisse durch sein Werk „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegerkunst“ in die Öffentlichkeit brachte und zu praktischen Flugversuchen überging. Bei Lichterfelde, in unmittelbarer Nähe des Teltowkanals errichtete er 1894 einen 15 Meter hohen Hügel, von dem aus er seine Flugversuche machte. Lilienthal verlegte dann sein Versuchsfeld nach den Siedlener Bergen bei Rhinow im Westhavelland, wo er Gleitflüge von über 300 Meter Länge durchführte. Er baute dort einen neuen Schlagflügelapparat, dessen Flügel durch einen Kohlenäuremotor bewegt wurden. Bei einem Flug, den er bei sehr heftigen Winden unternahm, stürzte er am 9. August 1896 ab und verunglückte tödlich. Unser Bild zeigt oben die ersten Flugversuche Lilienthals, in der Mitte das Porträt Lilienthals, unten die Siedlener Berge bei Rhinow im Westhavelland.

Die Unwetterverwüstungen am Mittel-Rhein



ein schweres Gemitter niederging, das von heftigen Regenfällen begleitet war. Unser Bild zeigt die Wirkungen des Unwetters.

Das Unwetter, das am Mittwoch über dem Mittelrheingebiet wütete, hat großen Schaden angerichtet, der sich auch jetzt noch nicht völlig übersehen läßt. Besonders das sogenannte Drachenfelder Ländchen ist arg verwüstet worden. Das aus elf Gemeinden bestehende Amt Willip wird wohl Jahre brauchen, um den durch die Unwetterkatastrophe hervorgerufenen Schaden wieder einigermaßen gut zu machen. Straßen und Brücken wurden zerstört, Gärten vernichtet, Häuser unterspült und schwer mitgenommen. Groß ist auch die Verwüstung in der Ortschaft Mehlern bei Godesberg. Besonders schlimm sieht es auf den großen Gemüseländern aus, die stellenweise 80-40 Meter unter Wasser stehen. Die Ernte wird wohl zum größten Teile vernichtet sein. Die Hoffnung, daß die Wassermassen sich bald verlaufen werden, hat sich nicht erfüllt, da am Donnerstagnachmittag wieder

335 PS bedienen eine Schleuse

Am 10. August wird die „Bremen“, das stolze Riesenschiff des Norddeutschen Lloyd, als erster Dampfer die gewaltigen Tore der soeben fertiggestellten Nordschleuse in Bremerhaven passieren. Damit ist eines der größten Bauten der Nachkriegszeit seiner Verwendung übergeben. In Zukunft werden die Mälen, die den Ueberseeverkehr vermitteln, nicht mehr an der „Kolumbusstapf“ festmachen müssen, sondern können durch diese Schleuse bis in den Binnenhafen und die Weser hineinfahren.

Einige wenige Bahnen müßen verfallen, einen Begriff von den Abmessungen dieses Bauwerks zu geben. Die Länge der Schleusenammer ist 372 Meter, ihre Breite 60 Meter, während die Tiefe 14,5 Meter beträgt. Schiffe bis zu 100 000 Brutto-Registertonnen können hier durchgeschleust werden. Die Anlage ist benannt „auf Zuwachs“ berechnet, denn die größten Schiffe des Norddeutschen Lloyd, die „Bremen“ und die „Europa“, weisen nur etwa eine halb so große Wasserverdrängung auf.

Am die Schleusenammer nach der See- und Weserseite — der Fahmann nennt die Enden Außer- und Binnenhaupt — hin abzulassen, dienen zwei Schieber von 47,2 Meter Länge und 19,5 Meter Höhe. Die Tore sind oben 9,8 Meter breit und dienen gleichzeitig als Verkehrsstraßen. Ihr Gewicht ist 1 104 000 Kilogramm. Diese unvorstellbare Zahl gibt dem Laien eine Ahnung von den gewaltigen Mäßen, die durch vier Elektromotoren von je 68 Kilowatt bewegt werden müssen. Die Motoren werden mit Gleichstrom von 440 Volt Spannung gespeist. Die Motoren sowie die gesamte elektrische Ausrüstung sind von der AEG geliefert und installiert worden. Der elektrische Strom wird einem Drehstrom-Hochspannungsnetz von 3000 Volt entnommen, der im Maschinenhaus durch Wasgleichtrichter in Gleichstrom umgeformt wird. Um von Störungen in der Stromzuführung unabhängig zu sein, ist eine besondere Gleichstromkraftzentrale als Reserve vorgesehen. Die Motoren treiben die Tore mit Hilfe von Abzeln und Zahnstangen an. Um Unglücksfälle zu vermeiden, ist die Schaltung so getroffen, daß die Tore erst dann geöffnet werden können, wenn die Weichen, die den Verkehr absperren, geschlossen sind.

Die Weichenöffnung, mit der sich die Tore öffnen und schließen, wird selbsttätig durch einen Fahrtregler eingeleitet. Der Maschinenwärter braucht nur die Bewegung durch Schließen eines Schalters einzuleiten. Die Zeit, die zum Öffnen und Schließen der Tore benötigt wird, beträgt weniger als 4 Minuten.

Um den Wasserpegel in der Schleusenammer je nach Bedarf zu heben oder zu senken, dienen die sogenannten Schütze, das sind Deffnungen, die entweder auf der Außen- oder Innenseite geöffnet bzw. geschlossen werden. Auf jeder Seite der Schleuse befinden sich drei solcher Schütze, von denen jedes durch einen vollständig gelappten Gleichstrommotor von 6 Kilowatt angetrieben wird.

Die Bewegung und Stellung der Tore und Schütze werden dem Maschinenmeister durch Stellungsanzeiger und Melbelampen angezeigt.

Die Nordschleuse ist nicht nur eine der größten der Welt, sondern auch in ihrer Anlage und Ausrüstung vorbildlich.

Bildtelegramme nach Rom

Am Freitag wurde auf der Linie Berlin-Rom der Bildtelegraphendienst eröffnet. Der Quadratcentimeter Bild kostet 17 Pfennig. Die Mindestgebühr beträgt pro Bildsendung 17 Mark.

Not in Hankau

Infolge der Hochwasserkatastrophe am Jangtsefluß weilen gegenwärtig etwa 160 000 Flüchtlinge in Hankau. Da es unmöglich ist, sie zu ernähren, sterben täglich zahlreiche Menschen infolge Hunger.

Es kann noch Monate dauern, bis die Wasserfluten zurückgegangen sind. Auch in Hankau selbst steht in den niedriger gelegenen Stadtteilen das Wasser bis 5 Meter hoch. Tausende von Tierkadavern sind von den Fluten angeschwemmt worden.

Altron-Start

Dieser Tage wird in Altron (USA) das modernste Zeppelinluftschiff der Welt, das amerikanische Marineluftschiff „Altron“, gekauft, und von der amerikanischen Marine in Dienst genommen werden.

Im Gegensatz zu dem deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat das amerikanische Luftschiff eine mehr birnenähnliche Gestalt. Die Motoren- und Passagierräume des Luftschiffs, das 184 000 Kubikmeter Inhalt hat, befinden sich im Innern des Schiffskörpers. Das Luftschiff hat 12 Gaszellen, deren Ventile innerhalb einer Minute 1840 Kubikmeter Heliumgas ablassen können. Der Aktionsradius des Luftschiffs beträgt 17 000 Kilometer, d. h. es kann über eine Woche in der Luft bleiben. Im vorderen Drittel

Gemüse, Salate,

schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch wenige Tropfen

MAGGI Würze ist Originalflaschen RM - .18 - .36 - .63 - .90 1.49 5.85
billiger geworden nachgefüllt RM - .09 - .20 - .39 - .59 1.13 —

MAGGI Würze



Das Leben der Marie Szameitat

Roman von Josef Maria Franz

Copyright Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin SW 61

(45. Fortsetzung.)

Die Wohnung, in der die Familie erst seit vierzehn Tagen lebt, besteht aus zwei Stuben und Küche. Die große Stube ist völlig unmöbliert. In der Küche ist außer dem Herd, zwei Kochtöpfen, einem Eimer nichts weiter vorhanden.

Es ist nicht leicht, in diesem Chaos Ordnung zu schaffen. Es fehlt dringend an einem Schrank, an einer Kommode, um die Kleidungsstücke darin unterzubringen. Es fehlt an einer Waschküchle, um die schmutzigen Wäsche einzuwaschen, es fehlt an einer Badewanne, um das Kind zu baden. Das Notwendigste, Bettmachen, Säuberung der Stube, Essenlochen usw., wurde von mir vorgenommen.

Dabei zeigte sich, daß die Kinder trotz ihres geringen Alters außerordentlich geschickt und hilfsbereit sind. Bis zu dem Zweijährigen waren alle in Bewegung. Jedes hatte ein Amt, der Älteste kaufte ein, der andre holte Rehrschmafel, Wefen usw. heran, ein andres schichtete die im Korridor herumliegenden Brötchen auf usw. Als Belohnung zeigten sie mir dann geheimnisvoll und glücklich ihr „feines Spiel“ — das war der Knopf im Wasserpfülllorett. „Menich, Tante, kief mal, wenn man das brücht, denn kommt der Wasser.“

Ich möchte noch hinzufügen, daß mir die notwendigen Möbel beschafft, eine vollständige Säuglingsausrüstung sowie Säuglingskorb und -wanne der Familie überlassen und für Wochenpflege und Verjorgung der Kinder gesorgt haben.

Soweit der Bericht. Doch aller Hilfsmaßnahmen mußte Frau B. mit ihren Kindern den Tod suchen. Nervenzerrüttung und Erschöpfungszustand waren die Gründe, aus denen Frau B. mit ihren Kindern aus dem Leben scheiden wollte. Diese Frau hatte in sieben Jahren sechs Kinder geboren. Sie ist ja ununterbrochen schwanger gewesen. — Kann es einen da wundernehmen? Unter diesen Umständen — ?

„Kann es einen da wundernehmen? Unter diesen Umständen?“

Marie ließ es nochmals. Jetzt hebt sie den Kopf, den armen, müden Kopf. Sie denkt nach.

Warum ist diese Frau in die Spree gegangen? Warum hat sie das tun müssen? Sie hatte einen Mann, wahrscheinlich einen guten Mann, der arbeitete und für sie sorgte, sie hatte Menschen gefunden, die sich ihrer angenommen hatten, ihr Leid war nichts andres als das ewige Leid der armen kleinen Leute. — Deshalb

ging sie in die Spree? Wiehiele in dieser Stadt wühten dann in die Spree gehen! Was mühte sie, Marie, dann tun? Die Frau hat sechs Kinder geboren! Nervenzerrüttung und Erschöpfungszustand! Was mühte sie dann empfinden?

Marie rechnet nach. Ja, auch sie hat sechs Kinder geboren, eins in Königsberg, fünf hier, vier von diesen fünf leben. Und das siebente trägt sie nun in ihrem Leib, wo es wächst, wächst, von Tag zu Tag wächst.

Aber sie hat keinen Mann mehr, sie steht allein. Alles lastet auf ihren Schultern. Sie muß die vier Kinder füttern und kleiden, sie muß ihren Haushalt führen und verwalten. Sie muß ihre fünfzehn Stunden im Tag arbeiten, sie muß das Weib, das verfluchte, widerpenntige, kostbare Weib mit ihren roten, aufgesprungenen, verhornten, übermüdeten Händen suchen und zusammenscharen, damit ihr Dasein ohne Anspruch und Festmaß nicht zusammenbricht und dann fünf arme, unschuldige Leben unter sich begräbt.

Das alles muß Marie, Marie mit ihren dreieunddreißig Jahren, die still und geduldig, ohne Prahlen und ohne Klagen Schlägen brav durchkämpft und Vormärzche tapfer gewonnen und ungetrohen Enttäuschungen hingenommen und eine Ansumme von Leid und Bitterkeit überwunden haben wie sie eine Ansumme von gutem Willen und schönen Vorhaben umspannt haben.

Vielleicht wäre es doch das Beste? Vielleicht hat die Frau doch richtig gehandelt?

Verhängnisvolles Gedankenreizen in Maries Gehirn. Dann wäre alles geordnet! So und so! Dann wären sie alle befreit von allem, das sie bedröht! Sie, die Kinder und auch das Ungeborene, das nicht an diesem Dasein der Verdammung rufen kann. Was würde es anders sein als verdammt von Anbeginn! In Glend hineingeboren und in ein Leben, das mit Wimmern und Hungern beginnen mühte.

Ich schickt ein anderer Gedanke durch Maries Gehirn: Was sagte damals der Arzt? Ein solches Kind trägt den Krankheitskeim in sich, den Keim, der sich auswächst zu Jesinn und Untergang. Soll sie, muß sie das gebären?

Wieder wandern Maries Wände, verwirrt und hilflos. Kein Ausweg, kein Ausweg! Vielleicht wäre doch gut, zu denken, wie diese Frau gedacht hat?

Blöhhlich fühlt Maries Hand das Schlüsselbund, das auf dem Tisch liegt. Die Hand spielt flüchtig und gedankenlos. Spielt mit dem kleinen Schlüssel zur Tischschublade. Ein schlimmer Gedanke, der mit Marie spielt, ein schlimmer Gedanke.

Das Schloß schnappt auf. Die Zeitungen werden fortgeschoben. Da liegt er schwarz und kalt und drohend: der Revolver. liegt schon in der Hand, in die jäh die metallische Kälte hinüberstiegt.

Mechanisch greifend schließt sich die Hand um den Griff. Automatisch schiebt sich der Zeigefinger in den Hahn. Langsam hebt sich die Hand, bis sie in der Höhe der Schläfe steht, langsam brückt die Hand den Lauf an die Schläfe und langsam und gefühllos preßt der Zeigefinger auf den Zughebel.

Nichts. Schweigen und nichts!

Warum nichts? Das Gehirn fragt und die Frage weckt auf. Marie ist wieder schwach. Noch immer drückt der Lauf wie ein schwarzer, spöttischer Strich auf die gespannte Haut. Jetzt erst zuckt die Eisälte des Metalls wie ein elektrischer Funken in Maries Gehirn. Mit klätschendem Aufpfeischen fällt die Waffe aus der Hand auf die Zeitungen in der Schublade. Die Hand reißt zitternd und heftig die Stirn. Dahinter stürmen die Fragen: Was molltest du tun? Warst du von Sinnen? Warst du verrückt, Marie?

Marie ist ganz wach und Klarheit der Gedanken. Unfinn, was sie hatte tun wollen, Unfinn und Verbrechen. Sie darf ja nicht sterben! Sie muß ja leben, leben, weiterleben und weiterarbeiten! Um der Kinder willen. Und auch um ihrer selbst willen.

Marie steht auf. Steht gerade und ohne Schwanken. Sie schließt die Schublade mit hartem Stoß. Es war gut, daß sie in ihrer Gedankenlosigkeit vergessen hatte, die Sicherung zu lösen. Auch daran denkt Marie, wie leicht die Gedankenlosigkeit überfallen und dann auch morben kann. Denn, so sagt sie sich nochmals, es wäre Mord gewesen an den Kindern.

Langsam zieht sie sich aus. Sie will schlafen. Sie ist jetzt müde, aber wieder mutvoll. Sie wird einen Ausweg finden. Es ist noch Zeit. Sie wird morgen zu dem Armenarzt gehen und mit ihm sprechen. Vielleicht wird er helfen.

Ruhig schläft Marie ein.

Fünf Uhr morgens.

Bläugrauer Nebel über feuchtem Asphalt. Die Häuser seitwärts der Straßen scheinen zu schwanken und zu schwimmen. Ab und zu ein Auto, ein Lastwagen, der Gemüse in die Markthalle fährt, eine vereinzelte Nachtrosche, vor der müde ein magerer Gaul zum Stall trottet. Manchmal: Menschen, Betrunkene, die funktvoll umschweifend die Straßenecke befiegen; müde Kellner, die von irgendwoher vom Dienst kommen; unausgeschlafene Arbeiter, Thermosflaschen und Stullen in den Armen unter den Armen; Kolonnen, die in irgendeine Frühlicht gehen. Zwischendurch ein Nachtomnibus, eine gespenstlich die schallende Leere durchfahrende Straßenbahn. An den Straßentrenzungen Arbeiter, die mit ratternden Niethämmern und zischend grell aufsprühenden Schweißapparaten ihre Nachtarbeit an den Schienen beenden, von einem Häufchen berangierter neugieriger Nachtbummler umfanden. (Fortsetzung folgt.)

Das Luftschiff befindet sich ein großer „Stauraum“, in dem etwa sechs Flugzeuge Platz finden können. Die Herstellung des Luftschiffs kostete etwa 22 Millionen Mark.

Die englische Fliegerin Amy Johnson am Ziel



Amy Johnson, die am Dienstag vergangener Woche von England zu einem Fluge nach Ostafrika gestartet ist, ist in Tokio gelandet. Am Aerodrom von Tachilawa hatte sie eine vieltausendköpfige Menschenmenge eingesehen, die der Fliegerin lebhaftes Ovationen darbrachte. Sie wurde von dem 78-jährigen Ex-Präsidenten der Aeronautischen Gesellschaft Nagada begrüßt. Unser Bild zeigt die Fliegerin mit ihrem Flugzeug.

Die deutschen Großstädte wachsen nicht mehr

Während bis vor einigen Jahren die Bevölkerungszahl unserer Großstädte durch Geburtenüberschuss, Zuwanderung und Eingemeindung immer mehr stieg, ist jetzt nicht nur ein Stillstand, sondern ein Rückgang des Wachstums eingetreten. Der Ueberschuss an Zugewanderten betrug 1927 in sämtlichen preussischen Großstädten noch über 108 000 Personen. Da-

Jagd auf Bernhard Shaw

Der englische Dichter Bernhard Shaw hielt im Sommerkursus der unabhängigen Arbeiterpartei (Independent Labour Party = I.L.P.) einen Vortrag über seine Reise nach Rußland. Unser Bild zeigt den Dichter auf lustiger Flucht vor den I.L.P.-Photographen



gegen sind im Jahre 1930 mehr als 60 000 Personen aus den Großstädten abgewandert. Dieser Verlust wird durch den Geburtenüberschuss in Höhe von 80 000 Menschen nicht aufgehoben, und so ist die Einwohnerzahl der preussischen Großstädte im letzten Jahr um mehr als 7000 Personen zurückgegangen. Dieses Zeichen der Stadtfucht ist überaus bemerkenswert und leitet vielleicht eine Entwicklung ein, die dem Lande wieder mehr Kräfte zuführt.

In welchen Städten treibt man am meisten Sport?

Man hat öfter versucht, zu untersuchen, wieviel Personen in Deutschland in Turn- und Sportverbänden organisiert sind. Nach Abzug von Doppelzählungen derer, die mehreren Verbänden angehören, rechnet man augenblicklich mit 7 Millionen Deutschen, die turnerisch oder sportlich organisiert sind. Damit sind 11 Deutsche unter 100 Deutschen in Vereinen für Leibesübungen. Hierzu kommen noch die vielen Menschen, die Wassersport, Wintersport usw. treiben, ohne organisiert zu sein, so daß man wohl sagen kann, daß ein wesentlicher Teil unseres Volkes heute bereits vom Turn- und Sportgedanken erfaßt ist.

Sehr interessant ist nun, zu erfahren, wo das Turn- und Sportinteresse am stärksten ist, in der kleinen Stadt oder in der großen. Und da haben statistische Untersuchungen des Deutschen Städteverbandes ergeben, daß, je größer die Stadt, um so kleiner relativ die Zahl der Einwohner ist, die einem Verbands für Leibesübungen angehören.

In Städten mit mehr als 200 000 Einwohnern entfallen auf 100 Einwohner 0,5 organisierte Turner und Sportler. In den Städten von 100 000 bis 200 000 Einwohnern ist die Zahl 0,9.

In den Städten von 50 000 bis 100 000 Einwohnern sind 10,9 in dieser Weise organisiert, während jedoch in den Städten mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern 11,7 Menschen von 100 Einwohnern in Turn- und Sportverbänden zusammengeschlossen sind.

Die deutschen Arbeiterturner und Sportler sind bekanntlich in der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege zusammengeschlossen. Vergleicht man die Zahlen, die diese Zentralkommission erfaßt, mit den Zahlen der Arbeiterturner und Arbeitersportler der anderen Länder, dann ist man überrascht, daß die deutschen Gemeinden allein mehr als drei Viertel aller organisierten Arbeiterturner und Sportler der Welt stellen.

Zeppelin fährt nach Südamerika. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich am 28. August von Friedrichshafen aus nach Bernambuco fahren; die bei dieser Reise beförderte Post (Porto: 2 Mark für eine Postkarte, 4 Mark für einen Brief) wird von dort aus mit einem Sonderflugzeug nach Rio de Janeiro weiterbefördert werden. Die Fahrtroute des Luftschiffs steht noch nicht genau fest. Entsprechend der Wetterlage wird sie über die Kanarischen oder über die Kapverdischen Inseln führen.

Menschen in Oberschlesien. In Konowice bei Wendzin (Polnisch-Oberschlesien) brannten 80 Anwesen bis auf die Grundmauern nieder. 200 Personen wurden obdachlos. Der materielle Schaden beläuft sich auf 1 Million Reichsmark. Das Feuer entstand durch Funkenflug.

Liebestragödie im Kabarett. In einem kleinen Warschauer Kabarett erschuf ein junger Mann eine in dem Lokal auftretende Sängerin, weil sie die Anträge des stürmischen Liebhabers abgelehnt hatte. Der Täter wurde verhaftet.

Wir empfehlen uns bestens

<p>Brechkokk Steinkohlen</p>	<p>BRIKETT-ZENTRALE G.M.B.H. Staatsbürgerplatz 4 Tel. Norden 23715-23716</p> <p>Alle Heizstoffe in bester Qualität Spezialherstellung Helmstedter Briketts</p>	<p>Anthrazit Holzkohlen</p>		
<p>Erich Schmidt empfiehlt sich bei Bedarf in Eisenwaren und Werkzeugen Baubeschlägen Gartengeräten Haus- und Küchengeräten Porzellan</p>	<p>Tapeten Linoleum finden Sie in großer Auswahl und kaufen Sie gut und billig bei Paul Rückriem Große Dlesdorfer Straße 237</p>	<p>SCHILDEREI NIEMANN liefert: Blaß-, Holz-, Blech-, Holz-, Blech-, Leucht-, Schilder, Buchstaben Transparente Erstklassige, moderne Arbeit preiswert Kl. Marktstr. 2, Telefon 20058</p>	<p>Dampfwäscherei „Aegir“ Hoheplortestr. 8 Fernsprecher 20162 wäscht und plättet alles zu billigsten Preisen bei denkbar bester Ausführung Naßwäsche, fast trocken . . . 17 Pfg. p. Pfd. Mangelwäsche, fast schrankfertig 27 Pfg. p. Pfd. Schrankfertige Wäsche, gepült 40 Pfg. p. Pfd.</p>	<p>Albert Schrader Magdeburg Große Dlesdorfer Straße 219 Bauklempnerei Gas- und Wasser-Installation Sanitäre Anlagen Fernsprecher Nr. 84289 und 84889 Kostenanschläge und Besuch unverbindlich!</p>
<p>HERMANN BLEICHER Fabrik künstlicher Glieder, orthopädischer Apparate chirurgische Instrumente und Bandagen Verbandstoff-Fabrikate und Gummiwaren MAGDEBURG Tischlerbrücke 3 Fernspr. 31502-31503 Getrennte Herren- und Damenladungen Lieferant sämtl. Krankenkassen</p>	<p>Größtes Unternehmen in der Provinz auf genossenschaftlicher Basis Molkerei Bad Salzellen Lieferung von Milch Butter Sahne Quark usw. E. G. m. b. H. Telephon Schönebeck Nr. 2335 Mehrfach 1. und 2. Preise</p>	<p>Köstritzer Schwarzbier, Karamelbier, Weißbier, Sämtliche hiesigen Biere, Harzer Sauerbrunnen, Mineralwasser-Limonaden Neu eingeführt: „Gilka-Sonetta“, Orangeade-Limonade Paul Köppen, Magdeburg Rogätzer Straße 78 / Fernsprecher: 24392</p>		
<p>Carl Julius Braun LEDERHANDLUNG Schönebecker Straße 48 Lederwaren Coupé-„Reisekoffer“ 1a Lederausschnitte BILLIGSTE PREISE</p>	<p>OTTO KALWEIT ELEKTRO-MECHANIKERMEISTER Spezial-Werkstatt für Dynamos / Anlasser / Magnete / Elektr. Ausrüstungen von Kraftfahrzeugen / Ankerwickler / Ladestation MAGDEBURG-N. ROLLENHAGENSTRASSE 4</p>	<p>L.W. Lüder BUTTER-Großhandlung Magdeburg</p>	<p>Sämtl. Auto-Bedarf im Spezialgeschäft Willi Weidling Gustav-Adolf-Str. 37</p>	<p>Zentral-Molkerei Diesdorf Inhaber: Wilh. Marx FERNSPRECHER: 36002 liefert gereinigte u. dauererhitzte Vollmilch lose und in Flaschen 1a Tafelbutter sowie sämtliche Molkereiprodukte</p>
<p>Lest den Arbeiterfunk Die Zeitschrift der werktätigen Hörer u. Bastler! 95 Pfennig monatlich frei Haus Buchhandlung Volksstimme Aschersleben — Magdeburg — Stendal</p>	<p>Der Arbeiterfunk bringt jede Woche eine vorbildliche Programmbeilage, bringt regelmäßig wertvolle Beiträge für Bastler und für die Familie, bringt stets das Wichtigste aus dem Gebiete des Rundfunks; tritt ein für den Ausbau der Hörerorganisation, Schaffung eines Rundfunksnetzes, Heraussetzung der Rundfunkgebühren-Erweiterung des Zwischensenderdienstes, fordert Kurzwellensendererlaubnis, energische Bekämpfung der Rundfunkstörungen, Ausbau der Radioliter, damit jeder Hörer regelmäßig versorgt werden kann; Ausbau der Bastelheime zur Belehrung aller Funkfreunde, Aufnahme des Radios als Schulfach in den Volksschulen; sorgt mit dem Arbeiter-Radio-Bund für die Verbreitung des Rundfunks unter den Arbeitern, Angestellten und Beamten, die Bessergestaltungen der Darbietungen der Sender im Sinne der werktätigen Stände, die Auswertung des Rundfunks durch gemeinsame Abhörstunden, die Beschaffung von Rundfunkgeräten für Blinde, Schwerbeschädigte, die internationale Verständigung sämtlicher Rundfunkhörer. Wöchentlich 52 Seiten und mehr. Probhefte kostenlos!</p>	<p>Reiseuhren Sportuhren Stoppuhren Armbanduhr sowie Uhren jeder Art in größter Auswahl und Preiswürdigkeit! Moderner Schmuck / Tafelbestecke Severin Königshofstraße 1/2. Besichtigen Sie zwanglos mein Lager!</p>	<p>SPARE bei der Kreis- u. Stadtparkasse Neuhaldensleben sowie Ihren Zweiganstalten in Eilsleben, Hötensleben, Beendorf, Eilsleben u. Harbe u. Ihren Annahmestellen in fast sämtlichen Orten des Kreises Neuhaldensleben.</p>	

**Nie
war gute
Ware
billiger**

als in unserem diesjährigen
Saison-Ausverkauf

Baumwoll-Musselne
Trachtenstoffe, Dirndl- und
Hemden-Zephyr
Meter . . . 65 45 36 **25** Pl.

Kunstseiden-Tolle
70 cm, Streifen und Karos,
prachtvolle Muster
Meter . . . 110 85 **75** Pl.

Woll-Musselne
78 cm, feste Qualiät,
schönste Muster
Meter . . . 125 95 **75** Pl.

Auf alle nicht mit Blaustift zu-
rückgezeichneten Waren ge-
währen wir **10% Rabatt**
außerdem

Webwaren-
Groß- und
-Einzelverkauf

Stolze
Jnh. Stolze-Näser

Karlstraße Nr. 1
Ecke
Otto-v.-Guericke-Str.
gegenüb. Gr.Münzstr.

**Restposten
Seiden-Stoffe**

Kunstseiden-Taffet **125**
81cm breit, prachtl. Qual., prachtl. helle u.
dunkle Farben . . . Wert 2.25 Meter

Taffet-Karos **175**
Kunstseide, herrliche Pastellfärbung,
85 cm Wert 2.75 Meter

Crêpe de Chine **195**
reine Seide,
einstabig, viele
Farben, prachtl. Qualität
Wert 4.25 Meter **2.75**

Reinselden-Georgette **290**
96 cm, einfarbig, viele Farben
Meter

Bedr. Crêpe de Chine **290**
96 cm, reine Seide, prachtl. neueste
Muster Wert 4.80 Meter

Kunstseid.-Satin **245**
80 cm, elegant,
fließendes Gewebe, in allen schönen
Farben Wert 3.50 Meter

Volle und Georgette **195**
bedr. herrl. Must. ca. 100cm,
letzte Neuheiten . Meter **3.50 2.75**

Crêpe Marocain **275**
96 cm, Kunstseide, bedruckt, herrliche
neueste Muster . Wert 4.40 Meter

500 Teile

Diwan- u. Tischdecken

Diwanddecken
Wert 15.00 Wert 12.00 **390**

Tischdecken 140x140 140x170
Wert das **7.00 4.00 2.90 195**
Doppette

Ferner: Kleiderstoffe, Baumwollwaren,
Wäsche, Bettfedern und Daunnen, Inletts,
Steppdecken, Tischwäsche, Daunnen-
decken, Gardinen usw.

Als Verlobte grüßen:

**Elsa Kobsch
Helmut Beinhof**

MAGDEBURG-S., den 10. 8. 1931,
Lemsdorfer Weg 10,
Halberstädter Straße Nr. 20.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Karl Maekel
Marie Maekel**

geb. Böhme
Magdeburg, den 8. August 1931

Pür die vielen Gratulationen und
Blumenspenden zu unserer Geschäfts-
eröffnung sagen wir den werten Kunden
und Bekannten unseren
herzlichsten Dank.

Karl Marnitz und Frau
Herrn- und Damen-Friseur
Gustav-Adolf-Str. 36 - Tel. 2144

Gute Marinaden billig

Dose 16 Rollmöpse 59 Pl., Dose 9 Bratheringe 58 Pl.
" 22 Kromsardinen 58 Pl., " 13 Bismarckherg. 58 Pl.
Dose 11 Stück Hering in Öl 58 Pl.
Dose 450 Gramm Lachsstückel in Öl nur 70 Pl.
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstraße 5.

Zurückgekehrt
S.-R. Dr. Bühring
Alte Ulrichstraße 17, N.

Zurückgekehrt
Sanitätsrat Dr. Paul Schneider
Augenarzt
Bralter Weg 158, I. (Hofapotheke).

Von der Reise zurück
Kinderarzt Dr. Piltz
Breiter Weg Nr. 13
Sprechzeit 9-11 und 3-4 Uhr.

Zurück
Prof. Dr. Klestadt
Direktor der städt. Hals-, Nasen-,
Ohren-Klinik

Zurück
Dr. Walter Krüger

Mühneraugen
eingewachsene Nägel
Verhärtungen usw.
werden schmerzlos entfernt
in und außer dem Hause.
Carl Lankau
Magdeburg, Morgenstr. 66 Aerialfach
geprüft

Homöopath. Vindemilche
Krankenbehandlung
Maaben, Prälatenstr. 14, 11
Telephon 31615 -
Ede Himmelreichstraße - Sprechstunde
Sprechstunde wochentags 9 bis 11 Uhr, Son-
tag und Donnerstag keine Sprechstunde

Harzer Käse prachtl. gute Qualität
die ganze Kiste mit 60 Stück nur 75 Pl.
vom Fabrikager Wilwa, Hasselbachstraße 5.

Kluge Geschäftsleute
schätzen den Arbeiter als Kunden;
sie inserieren deshalb auch in der
Volksstimme

Möbel, Fahrräder
Barberbe, Büchse,
lange Nachlässe, Wirt-
schaftsflächen aller Art
nimmt a. Versteiger. an

Ernst Ritter
Auktionator
Stephanstraße 10
Telephon 20520

Sofas
Chaiselongues
einzel. Bettstellen
Anrichten
Tische Stühle
billig abzugeben
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

**Pfand-
Versteigerung**
Am Mittwoch, dem
12. August 1931, vor-
mittags 10 Uhr, aus
dem Monat April 1931

**Leihhaus
Berta Papendieck**
Margaretenstraße 3
• höchste Beleihung!

Ardio 500cm auf die
Feuerzeit mit ein
Saurich, Wallstraße 2/3

Damenrad (F.L.) billige
Kraneman, Weißgerberstr. 9

Am 12. und 13. August bin ich in Magdeburg, Palast-Hotel
„Bautz“, Bahnhofstraße 13, um
künstliche Augen
nach der Natur & Patienten
herzustellen u. einzusetzen
Ludwig Müller-Ur
gegr. 1835 älteste Anstalt dieser Art
in Deutschland
Leipzig, Universitätsstrasse 18 - Berlin, Karlstrasse 15

Am Donnerstag, nachmittags 7.30 Uhr, verschied im
hohen Alter von 81 Jahren unsere liebe, gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die Witwe

Friederike Behling
geb. Gläfer

Magdeburg-S., den 8. August 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Feier zur Einäscherung findet am Montag, dem
10. August, nachmittags 5 Uhr, in der Hauptkapelle des
Westfriedhofs statt.

Am 6. August verschied nach langem Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und
Großvater, der Invalide

Andreas Kühne

im 77. Lebensjahr.
Magdeburg-S., Ostauer Straße 4.

In tiefster Trauer
Marie Kühne geb. Popoff
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. August,
nachmittags um 4 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter
Friedhofs aus statt.

Dankagung.

Pür die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für
die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines
lieben unvergesslichen Mannes und unsers Vaters danke ich
allen Verwandten und Bekannten die ihm das letzte Ge-
leit gaben. Besonderen Dank Herrn Dr. Madal für seine
Vermählungen. Besonderen Dank Herrn Pastor Schneider
für die tröstlichen Worte am Sarge und am Grabe.

Beyenborf, 8. August 1931.
Im Namen der Hinterbliebenen
Sophie Hansen geb. Schneidewind
und Kinder

Jackett-Anzüge
Gehrock-Anzüge
Smoking- und
Frackanzüge

Sommeranzüge aus
prima Stoffen u. feinste
Schneiderarb. v. E. fast
neu, auch einzelne
Hosen und Westen sehr
billig.

Ch. Horowitz
Wustav-Adolf-Str. 37, I
Sonntags abends geöffnet

Auf diesem Wege sage ich allen, die
unserem lieben Väter die letzte Ehre
erwiesen und seinen letzten Weg mit
Blumen schmückten, herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Karbaum für
die lieben Worte, die er dem Entschla-
fenen nachsagte.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Selene North.

Outgehendes Restaurant
Umständehalber sofort zu verpachten, erforder-
lich bis 6 bis 8000 Mk. Off. u. B 2281 an d. „Volksst.“

BARGELDLOS
Sorgfältig gearbeitete
MÜBEL
zu ermäßigten Preisen
H. HÜGO
Olvenstedter Straße 22
Straßenbahnlinie 4

Frisch aus der Oelmühle
Flaschen mitbringen, das Liter
Tafelöl . . . 1.00 Speise-Rüböl 1.00
Mohnöl . . . 1.35 Speise-Leinöl 1.35
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstraße 5

Auto-Möbeltransport
Gute Bedienung! Persönliche Betreuung!
Otto Müller, Stettiner Straße 12a
Telephon 34777.

**Gänse-
federn**
mit allen Daunen, flü-
terig, 2mal gewaschen

Lösche
Katharinenstraße
direkt. Galtteille 1, 2, 10
und Neustadt
Rathenauer Str. 108
8 in 1, 2, Galtteille
Sieverstraße.

la Chaiselongues
Sofas, Sessel, Mat-
legematratzen, nur
günstigste Stoffe,
arbeit, kaufen Sie preis-
wert bei gerüst. Bad-
mann

K. Bencke,
L. Spezial-Halterwerk-
statt, Apfelstraße 3, vazi

Selten-Hausierer
und Großverbraucher
kauf. gut u. spottbill. b.
Wiwa, Hasselbachstr. 5

BALKANIA-TROPFEN
Natürlicher, hochkonzentrierter bulgarischer Knoblauch-
zweibelsaft. Ein reines Naturprodukt, sind fast geruch-
und geschmacklos hergestellt durch eigenes Verfahren. Wirk-
sam bei Arterienverkalkung, Herzleiden, hohem Blutdruck,
Hämorrhoiden, Mägen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-,
Gallen- und Leberbeschwerden, Zuckerkrankheit, Rheuma,
Gicht, Ischias, Asthima, Krampfadern, Epilepsie, wie auch
gegen Würmer. Versand durch Nachnahme pro Flasche 3.- RM.
(ca. 4 Wochen ausreichend), von 3 Flaschen an franco Zusend.

Sanitas-Produkte F. REBENTISCH / Magdeburg
Fürstentwallestraße 11, Postcheckkonto: Magdeburg 3238

Tuchhand
Jhr Stofflieferant
Anzug, Kostüm und Mantel
Preislagen ab 20 14.50 12.50 24.50
Magdeburg nur Regierungstr. 26
zwischen Bär- und Domplatz

Tauben- u. Hühner-Futter Bestehend aus: Weizen, Erbsen, Reis, Wicken, Gerste, Mais, Hirse, Darr, Wirtschaftsfuttermittel aller Art nimmt a. Versteiger. an

10 Pfund 1.15, 100 Pfund 10.50 bei **Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstraße Nr. 5.**

Der Saison-Ausverkauf

nur noch bis 14. August

Berthold Wolff Schwertfeger-
straße Nr. 14/15

Haben Sie Stoff?

Anfertigung eleganter An-
züge mit allen Zutaten. Be-
kannt für guten Sitz (Kont.)

nur Mk. 29.-

C. Schlesinger
der Herren - Schneider

Jeder schreibt es
an die Wand sich:

C. Schlesinger
Breiter Weg 122

Auto-Fahrschule Zentral

CAMIN

Tel. 22041 u. 42 Promnitzstraße Landwehrstraße

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen usw.**

in allen Größen billigst
Neueste Modelle!

**Möbel-
baus Fr. Lorenz**

Petersstraße Nr. 17

Gute Fliegenfänger
Stück 5 Pl. 100 Stück 2.50 Mk.
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstr. 5

Kinderwagen direkt vom Großhandel.
Breite Konkurrenzlos!
Otto-von-Guericke-Str. nur Nr. 36, Kontor.
Geöffnet von 8 bis 4 Uhr.

Himbeersaft Pfd. 50; Zitronensaft Pfd. 50; 50;
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstr. 5.

Wir liefern seit ca. 40 Jahren
in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen
die neuesten Modelle

**Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Küchen und
Einzelmöbel
Klubgarnituren
Klubessel**

In Mokette, Leder, Gobelin, Epinglé
aus eig. Werkstatt in best. Verarb.

Bauch, Mook & Co.

Alter Markt Magdeburg Am Rathaus

- Beachten Sie unsere 6 Schaufenster -

Heute fällt die Entscheidung!!!

Hausfrauen wählen zur ständigen Bearbeitung ihrer Wäsche nur die

I. Neustädter Dampfwascherei u. Neuplättere M. Meisel Ohrestraße 10/11
Fernruf 24985/86

Gewaltiger Preisabbau! Neu! Rekordwäsche, gewangelt 25 Nachbügeln kaum notwendig. Pfd. **25** **Naßwäsche** fast trocken . . . Pfd. **17** **Schrankfertige Wäsche** Pfd. **35** **Oberhemden und Kragen** gleichfalls herabgesetzt!
Zur Verwendung kommt garantiert bestes Material.

geriums seit Jahrzehnten bitter not. Bravo, ihr Herren, schreibt weiter über die Lebensnotwendigkeit der Pressefreiheit! —

Und nach dem Volksentscheid?

Mehr als 13 444 500 Stimmen erforderlich

Das preussische Statistische Landesamt hat berechnet, daß es zurzeit in Preußen 28 889 000 wahlberechtigte Personen gibt. Danach sind zu einem Erfolg des Volksentscheids mehr als 13 444 500 Ja-Stimmen erforderlich. In der Presse ist die Situation so dargestellt worden, als ob die Regierung Braun sofort zurücktreten werde, wenn der Volksentscheid durchfalle. Von unterrichteter Seite wird demgegenüber betont, daß sich die Abwicklung des Volksentscheids nach den gesetzlichen Bestimmungen technisch folgendermaßen vollzieht:

Zuerst wird die Stimmlisten dem Landeswahlleiter zugeführt. Der Landeswahlausschuss stellt dann nach Prüfung das Ergebnis der Abstimmung fest. Damit dürfte er nach früheren Erfahrungen selbst bei schnellster Erledigung kaum vor Mitte September fertig werden. Das von dem Ausschuss festgestellte Ergebnis wird dann vom Wahlprüfungsgericht geprüft. Die Bestimmungen sehen ein Einspruchsrecht während eines Monats vor. Das Ende des Prüfungsverfahrens wird also nicht vor Mitte Oktober zu erwarten sein.

Das Ergebnis wird dann dem Minister des Innern überreicht, der es veröffentlicht. Ist die notwendige Stimmenzahl nicht erreicht, so ist die Abstimmung damit abgeschlossen und erledigt. Ist die Mehrheit dagegen erreicht, so tritt jetzt die Auflösung des Landtags in Kraft. Die Neuwahlen, die innerhalb von 60 Tagen stattfinden müssen, werden frühestens am Beginn des Monats Dezember möglich sein. Der neue Landtag würde dann zu seinen Verhandlungen innerhalb von 80 Tagen, also im Januar, zusammentreten können. Bis dahin würde die Regierung Braun die Staatsgeschäfte unter allen Umständen weiterführen. Für die weiteren Entschlüsse des Kabinetts würde dann entscheidend sein, wie die Landtagswahlen selbst ausgefallen sind.

Nun könnte der neue Landtag so zusammengesetzt sein, daß sich zwar eine Mehrheit für den Sturz des Kabinetts, aber keine für die Neubildung der Regierung findet. Ein solcher Zustand ist durchaus wahrscheinlich, wenn man an Sachsen und Oldenburg erinnert. So wie in diesen Ländern müßte das Kabinett Braun die Geschäfte weiterführen, bis der Landtag imstande ist, einen neuen Ministerpräsidenten zu wählen. —

Nazi-Kommunistischer Waffenstillstand

Hannover, 8. August. Die Kommunistische Partei in Hannover hat dieser Tage mit den hiesigen Nationalsozialisten Waffenstillstandsverhandlungen geführt, über deren Ergebnis von kommunistischer Seite an die Funktionäre eine streng geheime vertrauliche Mitteilung gemacht worden ist, in der es einleitend heißt, daß laut Vereinbarung mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Zusammenstöße mit den Nationalsozialisten bis auf weiteres vermieden werden sollen.

In der „streng vertraulichen Mitteilung“ wird dann die Lektüre der kommunistischen Partei vor dem Volksentscheid umschrieben und wörtlich folgende Parole ausgegeben:

„Für den Volksentscheid, damit durch den rechtsradikalen Terror der Zusammenbruch erfolgt und das Chaos. Die SPD tritt sofort die reaktionäre Erbschaft an und wird im Sowjet-Deutschland dann rücklingslos aufräumen können. Schon jetzt dauern der Zug aus Nazireihen. Die Nazis bereiten den Boden für uns vor... Die Gegenläufe werden verschärft und wir brauchen nur Waff zu ergreifen. Der 9. August ist unser Sieg.“

Es sind gefährliche Geistesranke, die solches Zeug zusammenfassen. Unmöglich, daß ein Mensch mit gesunden Sinnen ihnen Gefolgschaft leisten könnte. —

Inzwischen geht's auf Fensterscheiben

Die roten Bundesgenossen des Stahlhelms und der Nazis beim Volksentscheid haben sich am Freitagabend in der Berliner Friedrichstraße wieder einmal in praktischem Bolschewismus betätigt, indem sie etwa 10 Schaufensterscheiben zertrümmerten.

Ungefähr 600 Wurfsteine, im Alter zwischen 16 und 25 Jahren, versuchten nachmittags und gegen Abend in der Friedrichstraße zu „demonstrieren“. Als die Polizei erschien, rückten die Wurfsteine aus, indem sie zugleich Wurfgeschosse gegen die Schaufenster mehrerer Schaufenster- und Schuhwarenläden schleuberten. Alle Versuche zu neuen Ansammlungen wurden von der Polizei systematisch unterdrückt. Zwei der Hauptbündelführer konnten verhaftet werden. —

Empörung über den Volksverrat

Riesentundgebungen der Berliner Sozialdemokratie

Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete am Freitagabend in den größten Berliner Sälen mehrere Riesentundgebungen gegen den Volksentscheid, die so starken Zulauf hatten, daß zum Teil Parallelveranstaltungen abgehalten werden mußten.

In allen Versammlungen kamen in drastischer Weise Horn und Empörung über den kommunistischen Klassenverrat zum Ausdruck.

Der „Vorwärts“ stellt dazu zugleich fest, daß jede einzelne der mächtigen Kundgebungen stärker war als die sogenannte Massentundgebung der Kommunistischen Partei am Donnerstag im Berliner Sportpalast.

Es geht innerhalb der Arbeiterschaft nicht nur ein Sturm gegen den bürgerlichen Volksentscheid, sondern auch gegen die kommunistische Partei vor sich. Aus allen Teilen des Reiches treffen Nachrichten ein, daß kommunistische Funktionäre die Parole der Kommunistischen Partei, sich an dem faschistischen Volksentscheid zu beteiligen, nicht mitmachen. —

Kommunisten lehnen Beteiligung ab

Der Arbeiterrat der Firma Stod (Berlin-Martensfelde), der aus sechs Sozialdemokraten und fünf Kommunisten besteht, nahm mit 7 Stimmen bei 4 Enthaltungen eine Entschließung mit der Aufforderung an die Belegschaft an, sich an dem deutsch-nationalen Stahlhelmsvolksentscheid nicht zu beteiligen.

In einer stark besuchten Versammlung der Belegschaft der A.G. in Treptow, wo die kommunistische Partei bisher starken Einfluß hatte, wurde mit allen gegen 11 Stimmen eine Erklärung angenommen, in der es heißt, daß die Antwerpender sich wachweise roten Volksentscheid für verwerflich, ja für verwerflicher halten und sie deshalb alle ihre Kräfte im Kampfe gegen den Volksentscheid zur Verfügung stellen. Kein kommunistischer Arbeiter werde sich am Sonntag an dem Verrate des Volksentscheids beteiligen. Ähnliche Entschließungen liegen aus Berliner Firmen zu Duzenden vor. —

Nur 21 von 40 000

In Berlin-Siemensstadt, wo zurzeit rund 40 000 Menschen beschäftigt sind und die kommunistische Partei am Freitag zu einer großen Massenversammlung mit dem Agitator der Kommunisten-Zentrale, H. Brich, aufgerufen hatte, erschienen nicht mehr als 21 (einquanzig) Versammlungsteilnehmer.

Gruppen-Aufnahme

zur Erinnerung an den gemeinsamen Volksentscheid 1931

Sie konnten es sich in dem Versammlungslokal, das über 1000 Personen faßt, reichlich gemütlich machen. —

Eine Vorwahl im Betrieb

Bei Röme-Radio in Berlin fand dieser Tage die Wahl des Arbeiterrats statt. Bei der letzten Wahl im Juni erhielten die Freien Gewerkschaften 287 Stimmen und 4 Mandate, die kommunistische A.G.D. 822 Stimmen und 5 Mandate.

Angelehnt der kommunistischen Parole für den faschistischen Volksentscheid erhielten die Freien Gewerkschaften bei der Neuwahl 328 Stimmen und 6 Mandate, die Kommunisten 183 Stimmen und 3 Mandate. Die Arbeiter haben von den Moskauern endlich die Nase voll gekriegt. —

Nazi-Bandalismus

Überfall auf das Braunschweiger Reichsbanner-Bootshaus

Braunschweig, 8. August. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend überfiel eine starke Abteilung Nationalsozialisten unter Führung des 24jährigen Landtagsabgeordneten Schmalz das Bootshaus des Reichsbanners Schwarz-rot-Gold, das im Bürgerpark liegt.

Die Horde zertrümmerte die Fensterscheiben, gab verschiedene Schüsse auf Passanten ab und verprügelte die wenigen Jungreichsbannerkameraden, die sich um diese Zeit noch im Bootshaus aufhielten. Die Täter sind unerkannt entkommen. —

Deutschlands Frankreich-Kredite verlängert

Paris, 8. August. Die französischen Banken haben am Freitag einmütig beschlossen, einer Verlängerung der französischen Kredite in Deutschland um drei Monate ihre Zustimmung zu geben.

Die Verständigung mit den deutschen Bankvertretern kam auf der Basis zustande, daß den französischen Banken für Akzept-Kredite 4 Prozent vierteljährlich vergütet werden, während für Debet-Salden 8 Prozent jährlich zu zahlen sind. —

Der Baumwolle-Kredit

Washington, 8. August. Die Farmerverbände haben die Bereitschaft der Reichsregierung, in nächster Zeit 600 000 Ballen Baumwolle zu übernehmen, wegen der deutschen Kreditforderungen abgelehnt.

Das amerikanische Angebot ist damit jedoch nicht erledigt, da die Farmerverbände der Regierung zwei Verständigungen mit Deutschland einen Gegenvorschlag unterbreitet haben. —

Nach dem Vorbild von Chequers

Die erste Aussprache in Rom

Rom, 8. August. Am Freitag wurden hier während eines Staatsbesuchs zu Ehren des Reichszanlers und des Reichsaussenministers von Mussolini und Dr. Brüning Ansprachen gehalten.

Mussolini erklärte, daß er weiterhin entschlossen sei, Deutschland seine Mithilfe zu leihen. Italien sei überzeugt, daß das deutsche Volk seinen Weg mit neuer Kraft weitergehen werde, und zwar in vollem Bewußtsein der großen Kräfte, die ihm innewohnen. — Reichszanler Dr. Brüning gab der Zuvorfahrt

Ausdruck, daß sich auch die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien zum Segen beider Länder und zur Förderung der allgemeinen internationalen Kooperation auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit fruchtbar weiterentwickeln werde.

Das Organ des Vatikan widmet dem Besuch der deutschen Minister am Freitag einen Begrüßungsartikel, in dem es heißt, daß der deutsche Reichszanler in seinen Bemühungen um den inneren Frieden die volle moralische Unterstützung des Papstes und der katholischen Kirche genieße.

Der Reichszanler empfing am Freitagmittag nach seiner ersten, zweistündigen Begegnung mit Mussolini und dem italienischen Außenminister Granbi, die Vertreter der deutschen Presse in Rom.

Das Ziel der Romreise — so führte der Reichszanler aus — sei bekannt. Das Vorbild von Chequers zur offenen Aussprache werde auch in Rom befolgt. Es sei notwendig, durch beratige Aussprachen mit den leitenden Staatsmännern über all die großen Schwierigkeiten und Gefahren, die im Zusammenhang mit der schweren Wirtschaftskrise entstanden seien, hinwegzukommen. Er hoffe, daß sich das allgemeine Verständnis für eine solche Zusammenarbeit der Völker durchsetze, damit Europa durch Solidarität und durch Schaffung der nötigen Vertrauensatmosphäre über den Berg hinwegkomme.

Reichsaussenminister Dr. Curtius sagte den Erklärungen des Reichszanlers hinzu, daß die Aussprache zwischen den Ministern offen und herzlich gewesen sei. Weitere Besprechungen würden folgen. —

Eine Friedensbotschaft aus Frankreich

Im Namen von 3 Millionen Franzosen an das Reichsbanner

Paris, 8. August. Fünfehn große republikanische Organisationen Frankreichs, die zusammen drei Millionen Mitglieder zählen, haben angelehnt der heute beginnenden Reichsbannerkundgebung in Koblenz ein Telegramm an das Reichsbanner gefaßt, in dem sie für die deutsch-französische Annäherung, die für den Weltfrieden unerlässlich sei, eintreten.

Unter den 15 französischen Organisationen, die die Friedensbotschaft unterzeichnet haben, befinden sich die großen Frontkämpferverbände, Völkervereinigungen und Bünde der französischen Katholiken.

Die französischen Vereinigungen bekunden, daß das demokratische Frankreich einer politischen und wirtschaftlichen deutsch-französischen Zusammenarbeit für den Weltfrieden auf loyaler Grundlage ohne Hintergedanken auf Beherrschung oder Revanche sympathisch gegenüberstehe. —

Der Devaheim-Skandal

Der Leiter des Sonderbezirks der Berliner Staatsanwaltschaft zur Bearbeitung des Devaheim-Skandals hat bei der Durchsicht der bei der Kreispartei Wülheim a. d. Ruhr geführten Bücher der Devaheim-Baugenossenschaft festgestellt, daß auch in Wülheim a. d. Ruhr zahlreiche verschleierte Konten vorhanden sind.

Es besteht der dringende Verdacht, daß die Konten zur Verbuchung von beträchtlichen, zu Privatzielen verausgabten Beträgen einzelner Leiter der Devaheim-Gesellschaft dienen. Unter den Konten befinden sich nicht weniger als zehn, die ausschließlich von der Familie des verhafteten deutsch-nationalen Direktors J e p p e l geführt wurden. —

Zwei Kinder verbrannt

Wb. Tarnowitz, 8. August. In dem Dorfe Dombkowitz bei Tarnowitz scherte gestern ein Großfeuer nicht weniger als 70 Häuser und Scheunen ein. Der Sachschaden beziffert sich auf rund 1 Million Mark. Dem Feuer, das in weitem Umkreis sichtbar war, fielen zwei Kinder zum Opfer. 200 Personen sind obdachlos geworden.

Die Entfaltungsurache ist noch nicht bekannt. Die 80 Feuerwehrleute, die aus den Kreisen Tarnowitz und Ludkowitz herbeigeleitet waren, konnten nicht mehr viel retten, da großer Wassermangel herrschte. —

Eine Bahnsinnstat

München, 8. August. Ein entsetzliches Familien drama ereignete sich am Freitagabend in der Familie eines Münchner Nachwächters. Der Wächter der Münchner Wäch- und Schließgesellschaft und Zigarrenhändler Breining geriet, als er von seiner 28jährigen Frau zum Dienstantritt geweckt wurde, vermaßen in Wut, daß er auf sie aus seiner Diebstahlschüssel abgab, von denen zwei in den Unterleib drangen und den sofortigen Tod der unglücklichen Frau herbeiführten. Der Täter wurde festgenommen. —

Stahlhelm-Volksentscheid

- Volksentscheid — der Krisenhetzer,**
- Volksentscheid — der Säbelwetzter,**
- Volksentscheid — der Kriegsgewinner,**
- Volksentscheid — der Ränkespinner,**
- Volksentscheid — der Löhnwürger,**
- Volksentscheid — der teutschen Bürger,**
- Volksentscheid — der Pensionisten,**
- Volksentscheid — der Blaugas-Christen,**
- Volksentscheid — der Volksbetrüger,**
- Volksentscheid — der Heimatkrieger,**
- Volksentscheid — der Millionäre,**
- Volksentscheid — zu Hitlers Ehre,**
- Volksentscheid — der ganz feudalen Herrn von Anno dazumalen,**
- Volksentscheid? Laßt sie nur singen, Denkt an Götz von Berlichingen —!**



Allen voran der Barasch SAISON-AUSVERKAUF

Berge von Waren sind in der ersten Woche abgestoßen worden

Die Räumungs-Aktion ist im vollen Gange!

Auch in der zweiten Woche

werden wir Ihnen erneut zeigen, wie außerordentlich billig Sie jetzt kaufen können. Daß unsere Preisreduzierungen zum Teil ganz gewaltig sind, beweist der enorme Andrang!

Handarbeiten — Wolle

- Große Posten farbige Sportwolle auf Extrastichen, im 1. Stock, flache und 2fache Qualität, Restbestände, daher nicht nachlieferbar, enorm billig 5 Gebirge 0.38 0.34 **0.24**
- Große Posten Spitzen-Zierdecken eckige, runde, ovale Formen, zum Teil leicht angestaubt, enorm billig, in 6 Serien Stück 2.50 1.50 1.00 0.75 0.45 **0.25**
- Einmaliger Posten abgepaßter Decken Aidagewebe, zum Bestecken 140x170 cm 5.50 140x140 cm 4.50 60x90 cm 0.98 32x32 cm **0.25**
- Einmaliger Posten Kaffeedecken 180x170 cm, Aidagewebe, mit gesticktem Anfang **4.00**
- Einmaliger Posten Waschtischdecken mit Streifen, Frottierstoff, 120 cm lang 2.28, 100 cm **1.48**

Weiß- und Buntwaren

- Rotes Körperlinett Bettbreite 1.25 Kissenbreite **0.75**
- Oberhemden- u. Schlafanzugpopelin seidensartiger Glanz Meter 1.40 0.95 **0.75**
- Frottierstoffe ca. 140 bis 160 cm breit Meter 4.50 3.50 2.90 **2.50**
- Ca. 2000 Mtr. gewebte Kleidervelours Karos u. Streifen Serie 8 0.68 Ser. 2 0.58 Ser. 1 Rohnessel Meter 0.88 0.32 0.25 **0.45**
- Linon für Bettwäsche Deckenbreite 0.78 0.62 Kissenbreite 0.45 **0.18**
- Rohkörperbarchent 80 cm breit Meter **0.36**
- Makotuch vorzügliche Qualität Meter 0.65 0.65 **0.35**
- 0.42**

Bett- und Tischwäsche

- Paradekissen in eleganten Ausführungen 1.85 1.35 0.85 **0.75**
- Betttücher 140x200, aus prima Nessel **1.25**
- Überschlaglaken mit kunst. Einsatz, 150x250 4.90 pass. Kissen **1.60**
- Bettsatinbezüge mit 2 Kissen 7.90 **5.90**
- Künstler-Mitteldeckchen 0.95 **0.48**
- Damast-Tischdecken indanthrenfarbig, besonders schwer **1.95**
- Schwere Gerstenkorn-Handtücher mit kunstseidener Kante 45x100 **0.42**
- Weiße Dreihandtücher auch mit ind. Sternrand, 45x100 **0.48**

BARASCH SAISON-AUSVERKAUF

Gardinen — Dekorationen — Teppiche — Decken

- 1 Posten Dekorationsstoffe 130 cm breit, etwas ganz Besonderes Meter **0.99**
- 1 Posten Schwedenstreifen-Vorhangstoffe 120 cm breit, weit unter Preis Meter **0.88**
- 1 Posten Dekorationsstoffe 130 cm breit Statt 8.75 jetzt **1.50**
- 1 Posten Jacquard-Ripse 130 cm, modernste Muster für aparte Dekoration **1.85**
- Elegante Halbstores breiter Filetfuß, aparte Ausführung, weit unter Preis **4.85**
- 1 Posten elegante Marquissette-Halbstores mit handgestopften Filets, weit unter Preis **8.95**
- 1 Posten Halbstores aus la Schweizer Fransenschnitt, weit unter Preis **4.85**
- 1 Posten 3 teil. Ripsdekorationen aptes Ueberteil, weit unter Preis **8.75**
- 1 Posten eleg. Steppdecken schwerer Kunstseidenoberstoff, eleg. Ziersticharbeit, weit unter Preis **16.75**
- Steppdecken 130x180 cm, gemustert Oberstoff, weit unt. Preis **7.75**
- 1 Posten Fantasiediwanddecken derbe Strapazier-Qualitäten **4.85**
- 2 P. schw. Gobellndiwanddecken etwas ganz besonders Billiges 15.75 **14.75**
- 1 Post. fellartig. Diwanddecken la Qualität, weit unter Preis **24.75**
- 3 Posten Plüschdiwanddecken gute Muster, weit unter Preis 28.50 22.75 **16.95**
- 1 Posten extra schwere Plüschdiwanddecken weit unter Preis **32.75**
- 1 Posten gewebte Sofaschoner über Sitz und Lehne, weit unter Preis **2.75**
- 1 Posten Kokosläuferreste alle Breiten, weit unter Preis 1.85 1 50 **1.25**
- Ein Posten Haargarnläufer 87 cm, elegante Muster, besonders billig, Meter **2.50**
- Ein Posten Gobelinstoffe 130 cm, extra-schwere Qual. für Sofabezüge, weit unt. Preis Mtr. **2.80**
- Ein Posten gute Boucieteppiche 250x350 200x300 **52.00 37.50**
- Ein Posten prima Velourteppiche bekanntes Fabrikat weit unter Preis 95.- **59.75 42.-**
- Ein Posten la Axminster-Teppiche weit unter Preis 79.50 **48.75 33.75**
- Ein Posten durchgewebte Maschinen-Smyrnatteppiche 200x300, statt 195.- **145.-** jetzt
- Ein Posten prima Velour-Verbindungsstücke weit unter Preis, 90x180 **29.75**

BARASCH SAISON-AUSVERKAUF

Seidenstoffe

- Einfarbige Kunstseide Riesensortiment 0.95 0.65 **0.45**
- Karierte und gestreifte Toiles aus Kunstseide und Vistra 1.25 0.85 0.75 **0.68**
- Bemberg-Crêpe-de-Chine aparte Muster, doppeltbreit 1.60 **1.40**
- Satin riche reizückende Muster **1.85**
- Kunstseiden-Crêpe-Marocain teils II. Wahl 2.85 2.35 **1.85**
- Kunstseiden-Marocain bedruckt 2.90 2.50 **1.90**
- Bemberg-Crêpe-Georgette II. Wahl, in hellen Modellen **1.95**
- Reinseiden-Crêpe-de-Chine großes Sortiment 2.40 **1.95**

Kleiderstoffe

- Tweed hübsche Muster 0.75 0.58 **0.38**
- Nattéschotten in großer Ausmusterung 0.95 **0.75**
- Damen-Staubmantelstoff zirka 140 cm breit 2.75 1.90 **1.45**
- Kinder-Mantelflausch reine Wolle, zirka 130 cm breit **2.50**
- Knaben-Anzugstoffe zirka 140 cm breit 2.85 **1.85**
- Herren-Anzugstoffe reines Kammgarn 9.50 7.50 5.50, Halbkammgarn **3.75**
- Flamingo-Tweed Wolle mit Kunstseide **1.95**
- Woll-Georgette enormes Sortiment, zirka 100 cm breit 3.50 **2.95**

Waschstoffe

- Trachtenstoffe für das praktische Waschkleid 0.58 0.48 **0.38**
- Wollmusselin in hübschen Dessins 1.00 0.80 **0.60**
- Vollvolle in aparter Musterung 1.25 0.95 **0.65**
- Sportzephir gestreift und glatt 0.45 0.38 **0.28**
- Wäschebatist farbig 0.48 **0.38**
- Oxford für Wochenendhemden 0.68 0.55 **0.45**
- Kleiderpanama weiß und farbig 0.68 0.58 **0.48**
- Trikolette für Blusen und Kleider 1.35 0.95 **0.75**

Ab Montag, den 10. August

Herbst-Neuheiten in Ullstein-Schnitten

Am 13. August erscheinen

Ullstein-Modenaiben für Herbst u. Winter

Modewaren

- Bubikragen Kunstseidenrips oder Marocain 0.45 0.35 **0.22**
- Fichukragen Crêpe de Chine oder Georgette, in Lochstickerel 0.95 0.75 **0.58**
- Passenkragen Crêpe de Chine oder Kunstseidenrips 1.25 0.95 **0.75**
- Jabotkragen Georgette, in eleganter Ausführung 1.95 1.75 **1.45**
- Damen-Binder in allen modernen Farben 0.75 0.48 **0.35**

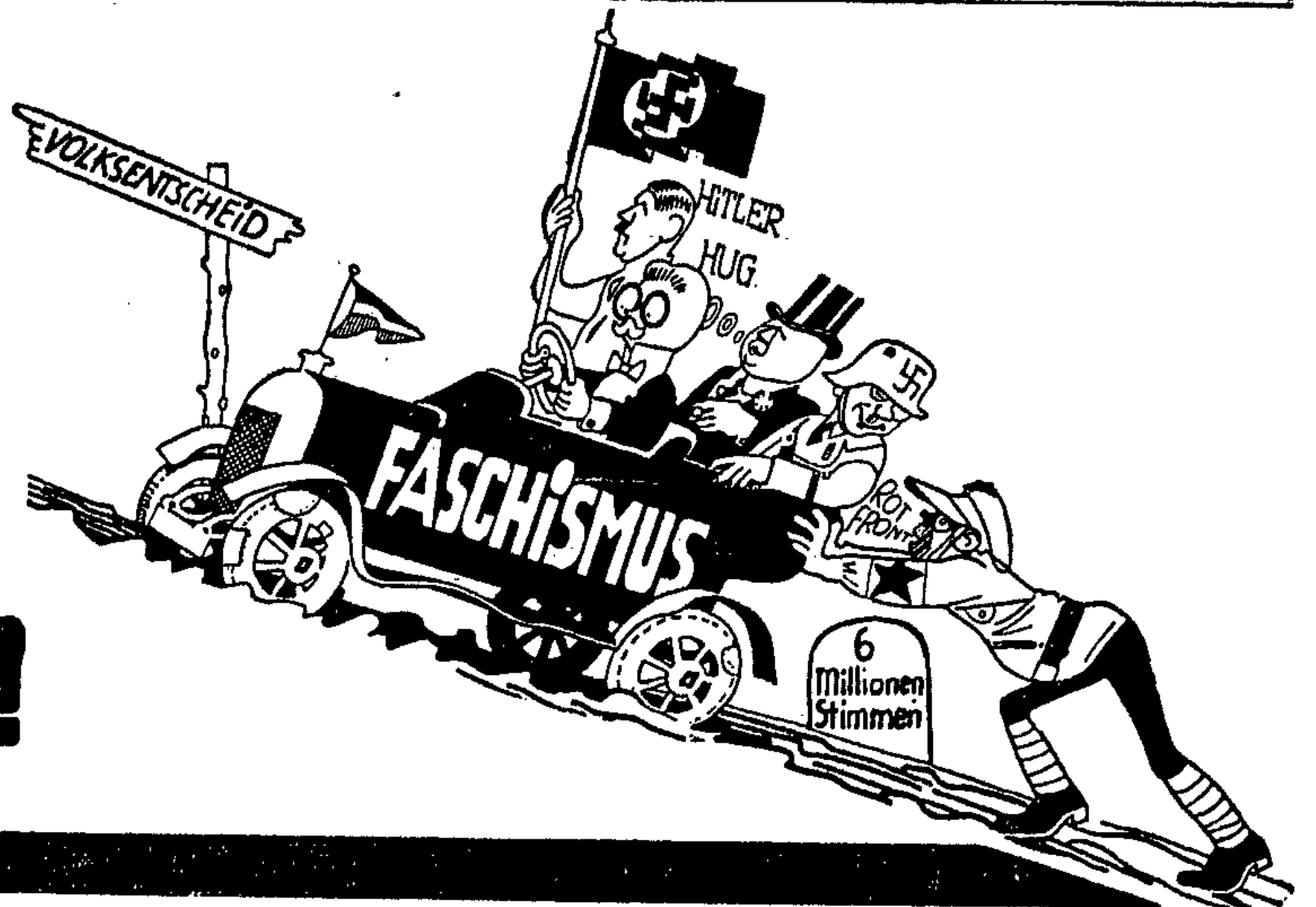


Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4, I

Kinder-Kleidung

- Ärmelloser Pullover mit und ohne Gürtel, in hell- und dunkel-farbig sortiert, für 1-2 Jahre **0.95**
- Anknöpf-Anzug m. blauer Leinwand u. gestr. Einknöpfbluse für 1-2 Jahre **1.50**
- Ärmellos. Pullover Wolle plattiert, in verschied. Farben, für 1-2 Jahre **1.65**
- Spielhöschen u. Anknöpf-Anzüge in reizend. Ausführung, für 1-3 Jahre 2.50 **1.95**
- Matrosenblusen ans gutem Kadettstoff, für 7-10 Jahre **1.95**

Mit Hurra und Rot Front!



Die Einheitsfront

Dreizehn ehemalige Offiziere, Nazi, Stahlhelmführer und Baltikumer sind in die SPD. eingetreten, weil diese Partei nationalistic ist als die NSDAP.

(Refrain nach der Melodie: „Drei Musketiere!“)

Dreizehn Offiziere . . .
Sie wurden Kommunist.
Denn in die SPD. hinein
gehört doch der Faschist!
Stahlhelm-Kavaliere,
Nazi-Offiziere,
Baltikumer und Faschist
ist dasselbe, wie der Kommunist.

Dreizehn Offiziere . . .
Die wechselten den Herrn!
Der Landsknecht trägt statt Patentkruz
jetzt den Sowjetstern!
Stahlhelm-Kavaliere,
Nazi-Offiziere,
Baltikumer und Faschist
ist dasselbe, wie der Kommunist.

Dreizehn Offiziere . . .
Die wechseln nur das Kleid:
Denn Hitler, Stahlhelm, Thälmann
sind für den Volksentscheid!
Stahlhelm-Kavaliere,
Nazi-Offiziere,
Baltikumer und Faschist
ist dasselbe, wie der Kommunist.

Dreizehn Offiziere . . .
Da hast du den Salat!
Das ist die richtige Mischung
fürs Proletariat!
Stahlhelm-Kavaliere,
Nazi-Offiziere,
Baltikumer und Faschist
ist dasselbe, wie der Kommunist.

Faschisten aller Länder!
Vereinigt euch! Hurra!
Denn die Proletenführer,
die richtigen sind da!
Stahlhelm-Kavaliere,
Nazi-Offiziere,
Baltikumer und Faschist
ist dasselbe, wie der Kommunist.

Bernarda.

Volksverrat aus Verwerflichkeit

Je näher der Tag des Volksentscheids in Preußen herankommt, um so stärker wird die Empörung der Klassenbewußten Arbeiterschaft. Sie hat im Bewußtsein ihrer Stärke den Aktionen der Eugenbergs, Hitlers und Selbtes Kampfbereit zugehört. Sie weiß, was sie von diesen Männern und ihrem Anhang zu halten hat. Sie kennt sie als die Landsknechte des Klassenfeindes. Es ist eine offene und klare Frontstellung. Die steigende Empörung ist hervorgerufen worden durch den schmachvollen Verrat der kommunistischen Partei an den Klasseninteressen der Arbeiterschaft, ja an ihren eignen Grundsätzen!

Daß jetzt die kommunistische Partei ganz offiziell Propaganda betreibt für die Scharfmacher und die ostelbischen Junker, für die deutschen Faschisten, das ist ein Schandstreich, der in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ganz einzigartig dasteht!

Die kommunistische Partei bezieht für ihre Bundeshilfe vom Rechtsradikalismus Fußtritt auf Fußtritt, aber das hält sie nicht davon ab, sich selbst und die kommunistischen Arbeiter vor dem Faschismus zu prostituieren. Das Organ der Scharfmacher, die Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt am Montagabend über die Situation, die durch die Teilnahme der Kommunisten am Volksentscheid geschaffen worden ist:

Die Kommunisten begehen eine politische Verwerflichkeit, nicht die Rechtsparteien, die sich die kommunistische Unterstützung gefallen lassen. Die kommunistische Partei hat offenbar den Wunsch, der Steigbügelhalter für eine Rechtsregierung in Preußen zu sein. Das ist ihre Sache. Daß jemand annehmen könnte, daß die Herren Dingelhey, Eugenbergs oder Selbte sich zum Kommunismus bekehren oder auch nur mit ihm sympathisieren würden, weil die Dritte Internationale von ihren Anhängern die Unterstützung des preußischen Volksentscheids verlangt, das scheint uns doch etwas komisch. Einmal angenommen, der Volksentscheid und die Landtagswahlen würden zu einer Rechtsregierung in Preußen führen: die Situation der Herren Logier und Genossen wäre nicht gerade beneidenswert.

In der Tat: die politische Verwerflichkeit ist der kommunistischen Partei ins Gehirn gestiegen! Deshalb macht sie gemeinsame Sache mit den Faschisten und heßt gegen sozialdemokratische Arbeiter! Seit der Erklärung der kommunistischen Zentrale zum schwarzweißen Volksentscheid mehren sich die Fälle, daß kommunistische Terror-

in der Sitzung der Zentrale, in welcher der „einstimmige Beschluß“ zustande kam, scharf gegen die Volksentscheidsaktion ausgesprochen hat und Mützenbergs derselben Meinung gewesen sei. Für die Beteiligung am Volksentscheid jedoch hätten sich Kemmels und Neumann eingesetzt, deren Meinung durchgedrungen sei.

Der offizielle Parteivorstand, Thälmann, sei nur eine Marionette in der Hand der Nemmele und Heinz Neumann, die ihrerseits an der Strippe der Moskauer Exekutive hängen und deren Weisfall sicher gewesen sei. Wenn Thälmann und Mützenbergs nicht so feige wären, würden sie öffentlich ihren wahren Standpunkt gegen den Volksentscheid vertreten.

Sowelt das Kommunistenblatt. Das ist ja eine schöne Zappelerei. Da hängen die Neumann und Nemmele an der Moskauer Strippe und lassen ihrerseits wieder die Thälmann und Mützenbergs zappeln. Für Stalin und den Stahlhelm, und gegen das Volk der Arbeit.

So blöde kann doch wohl kein ehrlicher kommunistischer Arbeiter sein, diese Moskauer Volksentscheid-Zappelerei mit dem Endziel des Selbstabgurgelns am Sonntag mitzumachen.

bleibt dem Stahlhelm-kommunistischen Volksentscheid fern!

Wir lachen diese Schwindler aus

Und wenn sie tausend Phrasen spucken,
und wenn sie tausend Lügen drucken,
und wenn sie tausendmal uns sagen,
wir wollen siegreich Preußen schlagen —
wir lachen diese Schwindler aus,
wer Preußen liebt, der bleibt zu Haus! —

horden über Reichsbannerkammeraden und sozialdemokratische Arbeiter hergefallen sind. Natürlich, wer gemeinsame Sache mit den Faschisten gegen sozialdemokratische Arbeiter macht, der ist gerade in der richtigen Geistesverfassung, um über Sozialdemokraten auf der Straße herzufallen!

Und nicht nur das: die bewußte Provokation gegenüber der Polizei, der bewaffnete Angriff auf Polizeibeamte ist seit dieser Stellungnahme der kommunistischen Zentrale ebenfalls im Wachsen begriffen. Es ist kein Zweifel, daß die Parole der kommunistischen Zentrale „gegen das reaktionäre Preußen“ — diese innerlich verlogene Parole in einem Augenblick, wo die Kommunisten gemeinsame Sache mit der Reaktion machen! — den kommunistischen Terrortruppen das Rückgrat stärkt.

Gemeinsam mit den Faschisten wollen die Kommunisten der Demokratie und der Republik den Garaus machen. Verhindert den Volksverrat aus Verwerflichkeit! Seht nicht zum Stahlhelm-Volksentscheid und haltet eure Freunde und Bekannten, und haltet vor allen Dingen die kommunistischen Arbeiter davon ab, das Verbrecher ihrer Führer mitzumachen! —

Thälmann Neumanns Hampelmann

Das Tagesorgan der kommunistischen Opposition weiß aus der Audausführung der Berliner kommunistischen Zentrale, in der der verhängnisvolle Arbeiterverratsbeschuß auf Beteiligung am Stahlhelm-Volksentscheid gefaßt wurde, und vom allgemeinen kommunistischen Wirrwarr einiges Internes zu berichten. Das Kommunistenblatt bestätigt, daß sich Thälmann

Aufmarsch zum „Volks“entscheid!

An der Spitze die Guppe,
Doppelkinn, Reservelapppe,
Blechmüßl mit Schlaggebräu —
ist auch alles nur Attrappe,
sieht es doch erhehend aus —!

Hinterher Alt-Bootsbams Damen,
wandelnde Persiflalkamen,
Augen blond und Haare blau,
wunderbar verstaubte Namen,
kurz: Die deutsche Mumienfrau —!

Und danach die schweren Knaben,
die den Dreh gemanagert haben,
mit dem Schedbuch in der Hand
kämpfen diese tapfren Schwaben
für Profit und Vaterland —!

Wader auf der Stelle treten
Thälmanns Stahlhelmfront-Athleten,
ach, das Schedbuch hat sie gern,
innig spinnen sich die Fäden
hin zum gelben Sowjetstern! —

Doch zum Schluß marschierst Herr Hitler,
als der rechte Heilsvermittler —
mit dem Gelbsack sanft vermischt,
hat der schwarzgelockte Kritiker
sich noch feilschlich aufgeschicht —!

Volk, und das will dich „erretten“
von den „roten Sklaventeilen“ —!
Na, dann watschelt mal heran,
aber eins müßt ich doch wetten:
Hier heißt nur der Dümmele an —!

Aula.



Rot Front - Mit Gott - für Hitler und Eugenbergs

Einwanderer

Argentinische Kampferzählung von Horacio Quiroga.

Mann und Frau waren seit vier Uhr morgens unterwegs. Erstfahnde Schilde - Stille vor Gewittersturm - dicke weiße Salpeterdunst über der Steppe noch mehr. Endlich fiel Regen. Bis auf die Haut durchnäßt, schloß das Paar den Marsch noch eine Stunde lang fort.

Der Regen ließ nach; Mann und Frau sahen sich angstvoll, verzweifelt an. „Kannst du noch?“ fragte er. „Wahrscheinlich werden wir hier ein ...“ Die Frau, mit fahlem Gesicht und tiefliegenden Augen, nickte bejahend. „Gehen wir!“ sagte sie und machte sich wieder auf den Weg. Bald blieb sie stehen und klammerte sich an einen Baumast am Wege. Der Mann, der voranging, wandte sich um, als er ihre Stöhnen hörte. „Ich kann nicht mehr“, flüsterte sie, in Schweiß gebadet, mit schmerzverzerrtem Munde. „Mein Gott, ich kann nicht mehr!“

Der Mann schaute lange rundum. Er wußte, daß er nichts tun konnte; seine Frau stand vor der Niederkunft. Ohne darauf zu achten, wohin er trat, benommen vom Mißgeschick, schnitt er Zweige ab, schichtete sie und legte seine Frau darauf. Dann setzte er sich oben an und lehnte ihren Kopf an seine Beine.

Eine Viertelstunde verging im Schweigen. Dann erschauerte die Frau im Krampfe der Wehen; es bedurfte der ganzen Kraft des Mannes, den zuckenden Leib festzuhalten.

Als der Anfall über sich war, verzerrte der Mann noch eine Weile über dem Weibe; ihre Arme drückte er mit den Knien an den Boden. Endlich erhob er sich, machte taumelnd einige Schritte, schlug sich mit der Faust vor den Kopf und lehnte dann den Kopf der Frau, die jetzt in tiefem Schlaf der Erschöpfung lag, wieder an seine Beine.

Ein neuer Anfall folgte; die Frau versiel noch mehr. Mit dem dritten Schwind überlebte sie.

Der Mann merkte es, während er noch über ihr kniete, um sie am Boden festzuhalten und die Erschütterung zu mildern. Er erschrak und starrte auf den Schaum vor ihrem Munde, dessen blutige Bläschen jetzt in die dunkle Höhlung zurücktraten. Ohne zu wissen, was er tat, sagte er die Frau unter dem Kinn. „Lotte!“ rief er stimmlos. Das Wort brachte ihn wieder zu sich. Er stand auf und sah mit weiten Augen um sich. „Du bist - zu viel!“ sagte er vor sich hin.

Er wiederholte den Satz, während er sich bemühte, sich zu vergegenwärtigen, was geschehen war. Sie kamen aus Europa. Nichtig ... daran war nicht zu zweifeln. Sie hatten ihr erstes Kind dort gelassen; es war jetzt zwei Jahre alt. Seine Frau erwartete ein zweites; sie waren auf dem Wege nach Matasch, mit anderen Gefährten. Sie hatten zurückbleiben müssen, allein, weil sie nicht gut zu Fuß war. In dieser Lage war der Zustand der Frau bedrohlich geworden.

Er wandte sich um und sah wie wahnstinnig nach ihr hin: „Hier ... so ... sterben müssen!“ Wieder setzte er sich neben die tote, nahm ihren Kopf in den Schoß und dachte nach, was er tun sollte. Stunden vergingen. Fruchtloses Grübeln. Doch als der Abend kam, lud er den Leib auf die Schultern und zog weiter.

Wieder ging es am Rande der Steppe entlang. Niedermal wuchs ein silbernes Gras, stand schwarz und löste von Moskitogewirren. In gleichmäßigem Schritt, mit gebeugtem Nacken ging der Mann dahin, bis der Leib der Frau von seinem Rücken schwer zu Boden fiel. Einen Augenblick noch stand er steif und starr. Dann stürzte er neben ihr zusammen.

Als er erwachte, stand die Sonne. Er sah ein paar Phosphorbronnen und hätte sich etwas Nahrungstücker gewünscht. Ehe er seine Frau befehlen könnte, würden noch Tage vergehen. Wieder nahm er den leblosen Leib auf, aber seine Kräfte schwanden. Da band er ihn mit Bienen zusammen, machte ein großes Bündel daraus und ging leichter davon.

Drei Tage lang marschierte er so. Nach kurzer Zeit begann er den Weg immer von neuem unter hieselben Himmel, nachts von Insekten gepeinigt, vergiftet von härter werdendem Reihengeruch. Ein einziger Gedanke beherrschte ihn und ließ ihm Kraft: er wollte dem wilden, feindseligen Lande den lieben Leib seiner Frau entreißen.

Am Morgen des vierten Tages war er gezwungen, haltzumachen und bis in den Nachmittag hinein zu ruhen; auch dann

nach trugen ihn kaum die Beine. Als die Sonne sank, überrann ihn ein heftiger Schauer. Er legte die Leiche leicht auf die Erde und setzte sich neben sie. Es wurde Nacht. Nur Moskitogewirre klang in der stillen Luft. Der Mann hätte merken müssen, wie die Hitze der Müden auf seinem Gesicht ein dichtes Netzwerk flochten. Aber unaufhörlich schüttelten und kühlten ihn Fieberfässer bis ins Mark.

Odergell hob sich der abnehmende Mond am Rande der Steppe. Neben dem Pfade schimmerte straffes, hohes Gras wie gelbes Meer. Nun raste das Fieber wild durch die Adern und suchte Ausbruch.

Der Mann warf noch einen Blick auf die reglose Masse neben sich. Dann legte er die Hände auf die Knie und sah starr vor sich hin, weit in die giftschwangere Steppe hinein. An ihrem Horizont zeichnete ihm Fieberwahn ein schiefes Dorf; sich selbst und Lotte leuchtete seine Frau, sah er reich und glücklich dorthin zurückkehren, um den lieben Erstgeborenen zu holen ... (Verzerrte Liebesgeschichte aus dem Argentinischen von G. S. Neudorf.)

Künstliche Krüppel

Wenn es den gekrönten Herren des Mittelalters an Witze fehlte, dann ließen sie ihre Narren allerlei Unfug treiben. Und deren Späße waren erträglich, so lange sie die gute Verdaulichkeit des Monarchen nicht störten. Sagte der Hofnarr wirklich einmal die Wahrheit, so war er komplett verdrückt und nicht mehr zu gebrauchen. Man schlug ihm flink das Haupt ab und kaufte einen neuen Hofnarren. Glücklicherweise, der einen harmlosen Narren sein eigen nannte. Der besondere Stolz der mittelalterlichen Herren aber war: einen Narren zu besitzen, der nicht nur geistig, sondern auch körperlich verkrüppelt war. Solche Wesen standen hoch im Kurs. Spanische Spezialität war die Krüppelzucht. Man schickte Waisenkinder arme und weine ab, erstickte den Blutkreislauf und erhielt später den „Menschlichen Hund“ teuer bezahlt. Oder man setzte Knaben in eine Tonne, verschloß sie oben, daß nur der Kopf heraus sah, und wartete ein paar Jahre. Erwachsen kam dann ein Färmensch, dessen Kumpf dann die Form einer Tonne hatte. Seine Majestät, Seine Durchlaucht, lachten sich halb tot und zahlten für das Unikum viele tausend blaue Taler.

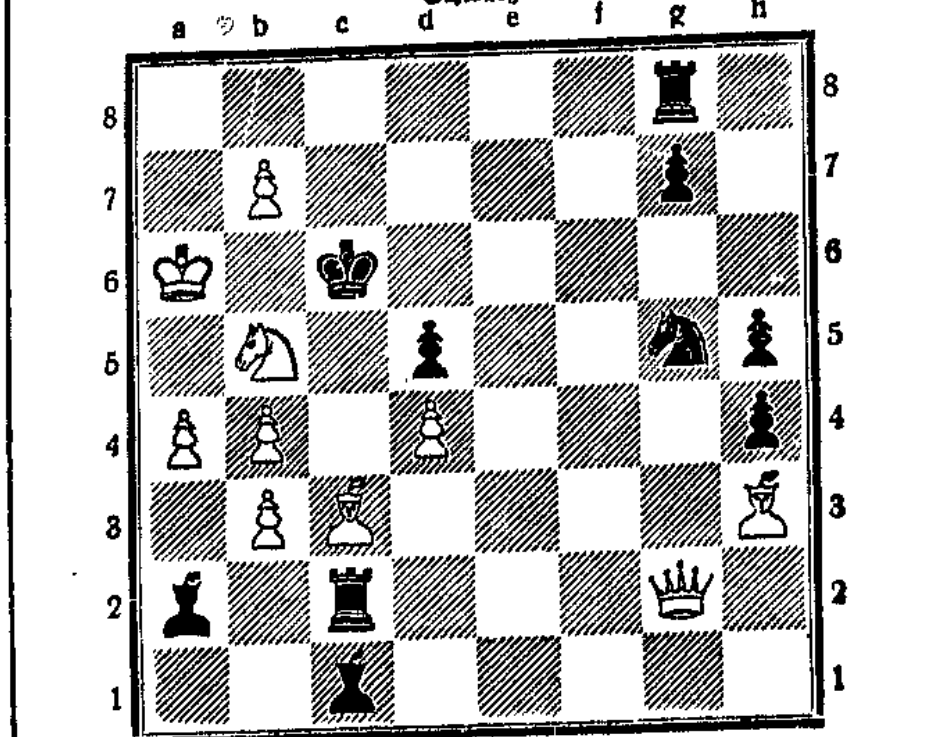
Das war die abscheulichste Form des Menschenhandels, die es je gegeben hat. Heute leben wir im zwanzigsten Jahrhundert, doch nach den Köpfen unbrauchbarer Hofnarren in das Gängelwerk, haben sich auf andere Dinge spezialisiert: Schönheitskonkurrenzen, Vogeltrieb, Völkerschauen, Fremdenlegion, ausländische Saisonarbeit usw.

Aber wie es heute in Afrika und Asien einen geheimen Sklavenhandel immer noch gibt, so existiert auch die Krüppelzucht noch heute. In China sind die „Ungeheuer“ als Ausstellungsobjekte auf Jahrmärkten sehr beliebt. Der mittelalterliche Menschenhandel und die „Zucht“ von Krüppeln blüht noch immer. Die Rezepte kann man bei den menschlichen Wahnsinn eingegeben haben. Der „Wurmen“ ... Weine und Arme des Kindes werden anputzt, die Stimmritze herausgerissen. Ist dieses unglückliche Wesen erwachsen, so kann es weder sprechen noch gehen noch ohne Hilfe essen. Aber - der „Manager“ verdient eine Menge Geld damit. Oder: durch Einspritzungen werden die verkrüppelten Füße zu unförmigen Klumpen verwandelt. Das ist der „Pferdemensch“, der den Westkern chinesischer Jahrmärkte zu phantastischen Preisen verkauft wird. Der „menschliche Affe“ wird auf besonders schwierige Weise „gezüchtet“. Man entfernt einem Kind ein Stück Haut, läßt einem lebenden Tier ein Stück von der gleichen Größe und bindet es auf die Wunde. Ist die Tierhaut angewachsen, so wird das Tier getötet. Im Verlaufe vieler Jahre wächst endlich ein „Ungeheuer“ heran, das am ganzen Körper mit Fell bedeckt ist. Nur das Gesicht bleibt, wie es gewesen ist. Warum? Die Bestie mit dem Menschenkopf - welche herrliche Melange für einen Kuriositätenhändler!

Der bloße Gedanke an solche Auswüchse des Geschlechtergeistes treibt einem die Schamröte ins Gesicht. Die fortschreitende Aufklärung im Fernen Osten, das Vorbringen moderner Ideen auch in die entlegensten Orte wird endlich dafür sorgen, daß die künstliche Züchtung von Krüppeln auch in China nun bald der Vergangenheit angehört.

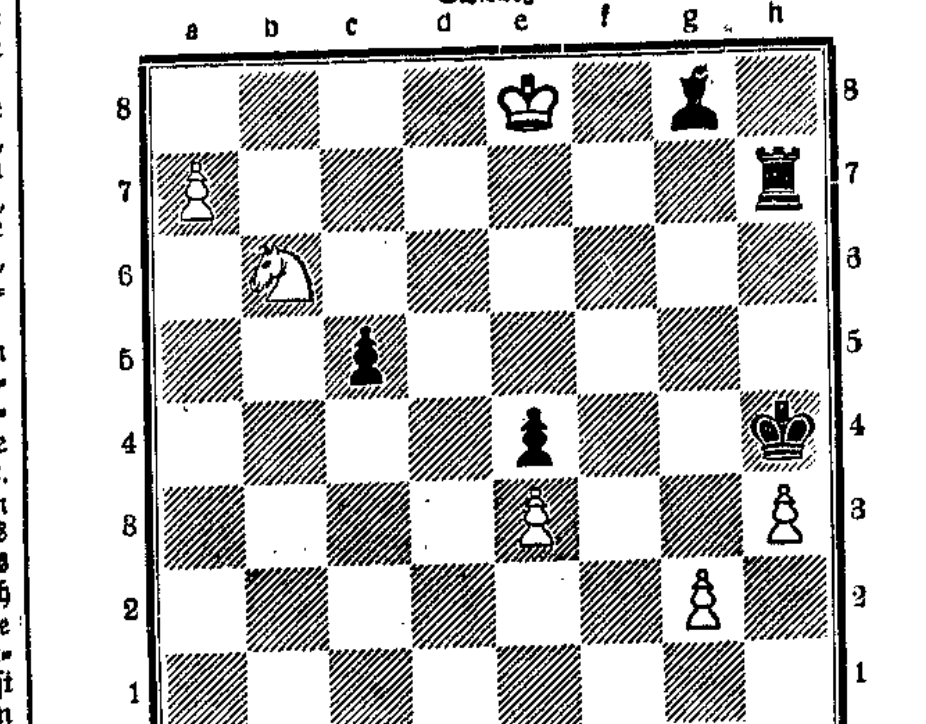
Schachette

Schachaufgabe Nr. 26.
G. S. u. m. n.
1. Preis im Turnier zum Internat. Arbeiter-Schachweltkampf 1928 in Berlin.



Weiße in 3 Zügen
Anfragen und sonstige Aufzeichnungen sind zu richten an G. S. u. m. n., Wladenburg-Neufeld, Gabelsriederstraße 62.

Endspielstudie Nr. 6.



Weiße am Zuge gewinnt
Eine sehr schöne Endspielstudie. Weiße bekommt wohl im ersten Zuge eine Dame; diese geht jedoch sofort wieder verloren. (L7+, Ke7, Ld5+ über L7+, Kb8, Th8+ usw.) und nach Sd6xTc8 geht der schw. Bauer ab zur Dame. Lösung der Schachaufgabe Nr. 25.
1. b2-b3, a4x3b3, 2. Kb2; 1. ... ab, 2. Ka2; 1. ... g5, 2. Ka1. Drei Königsmänner, am interessantesten ist das letzte.

Lösung der Endspielstudie Nr. 6.

1. Lb6-c7
Lb5-d3
Schwarz darf den Turm nicht nach b1 kommen lassen.
2. Tb7-b8
Ld3-e4
Der einzige Zug. Auf Lc2 käme Tc8, auf Lc5 entscheidet Td8, und Lg6, Lh7 verliert gegen Th8+.
3. Tb4
Lc4-d5
Der Bauer darf wiederum nicht zurück nach d3, da nach Tc4 offensichtlich einer der schwarzen Bauer verlorengeht.
4. Tb5
Lg6
5. Tb6
Lh7
Lg7; (7. ... Kc8; 8. Tg8-f7) 8. Td3! und gewinnt. Eine sehr hübsche Variante!
6. Tc3
Ld3
Auch dieser Bauer kann sich in seiner Verteidigung nur um ein Feld weiter bewegen (Le3? Tc3), genau so, wie es der weiße Turm in seiner Defensive tut. Der Freppengang der drei Figuren ist jedesmal durch eine präzise Kombination begründet; die harmonische Komposition wirkt äußerst ästhetisch.
7. Td6
Le8
8. Tc6
Lg6
Nicht nach d2 zurück, wegen 9. Tc4 mit der Drohung Td4+ (h).
9. Te6-e5 und gewinnt.
Ein prächtiges Endspiel!

Termin- und Lokaländerung bei den Abteilungs-Wettkämpfen.
In der 6. Runde spielt Abteilung Df gegen Eib am Mittwoch, dem 12. August, im „Alten Flughafen“ (Großer Ring, Verlängerung der Ferkower Straße). Ebenso spielt in der 7. Runde Groß-Dierleben am Mittwoch, dem 26. August (nicht Donnerstag), und Abteilung Altstadt in der 8. Runde am Mittwoch, dem 16. September.

Briefkasten

H. Sp., Schönebeck. Die Durchführung der Dreifacher hat ergeben, daß Nr. 1 durch 1. S15xh6, g6-g7, 2. S über Lg6 nebenläufig ist. Nr. 2 ist korrekt und kann fallen. In der letztengeführten Variante ist die einseitige Unterlaufen, denn nach 1. ... e5-e4 löst Weiß mit DxL sofort weiß. Diese Variante ist jedoch bei der Bemerkung des Stückes aus, weil Schwarz in diesem Falle die schlechteste Verteidigung gewählt hat. Nr. 3 ist also gut gelungen und wird gebracht.

Rätsel

Zauschrästel. Was trägt du, Junge, hüdepod Lebendiges in deinem Sad? Ich trag', wie selbst benannt ich bin, jedoch mit andern Dingen, hin zum Porzellan als willkommene Beute. Ich sing im alten Turm sie heute.

Silberrästel. Aus vorstehenden 48 Silben sind 15 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Fluß in Spanien, 2. Kirchengest., 3. einheimischer Baum 4. fremdländischer Baum, 5. Kopfschmerz, 6 und 7 weibliche Vornamen 8. Heft, 9. wöchentliches Frucht-, 10. Sandwerfer, 11. Metall, 12. Abhängigkeitsverhältnis, 13. Musikinstrument, 14. Baum, 15. gelehrter Beruf. Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang gelesen den Namen eines im Jahre 1890 gestorbenen berühmten deutschen Dichters.

Rästelrästel. 1 2 3 4 1 1 4 5 6 7 7 6 sporadische Veranstaltung
1 6 7 7 4 Magister 4 1 3 4 Planet 1 4 2 4 Empfehlung
6 1 6 2 Farbe 6 5 6 künstlerischer Titel 5 4 1 alte Waffe

Auflösungen der Rästel in Nr. 178

Kroftikon: Aprilwetter. - Karl. Vater, Reiten, Fran, Rollt Ur
ai ban de
ne
Welche, Strich, Krabel, Tische, Glas, Post. - Bilderzettel: B
trogene Betrüger. - Silben-diamant:
Ur, Ural, Urban, Alban, Bande, Bangen, Degen.

Mr. Charles, Napoleons Leibspion

Zu den erfolgreichsten und gefährlichsten Spionen der Weltgeschichte hat Karl Ludwig Schulmeister gehört, dessen Leben mit den großen Waffentaten Napoleons I. in Oesterreich und Deutschland verknüpft ist. Diese dunkle und dämonische Gestalt aus der glänzenden Umwelt des großen Eroberers findet auf Grund bisher unbekannter Materialien eine passende Darstellung in dem neuen vom Verlag für Kulturpolitik in Berlin erschienenen Buch „Napoleons Leibspion“ von Alexander Elmer. Da Schulmeister als Leiter des Spionagerbüros und Chef der Befehlspolizei während der Kriege Napoleons gegen Oesterreich besonders in Wien eine große Rolle gespielt hat, hat der Verfasser die dortigen Archive durchforstet und ist immer wieder auf die Spuren eines geheimnisvollen „Monsieur Charles“ gestoßen, der in der Kaiserstadt eine geradezu unheimliche Tätigkeit entfaltet und sich als der berüchtigte Schulmeister entpuppte. Diese Dokumente, zu denen auch wichtige gehören, die später mit dem Brande des Wiener Justizpalastes zugrunde gingen, überlieferten uns so manche unbekanntes Briefe und Aussprüche des Kaisers, seine Anordnungen seines Gegners und Schwiegervaters Kaiser Franz. Auch eine Schilderung Goethes aus einem Briefe seines Freundes, des französischen Konjunkturs Reichard, an den Orientalisten von Hammer-Burgthal, der von der Polizei geöffnet und abgeschrieben worden war, wird mitgeteilt.

Dieser Goethe-Bund ist nur ein Nebenprodukt aus der Stofffülle, die neues Licht auf die erstaunlichen Abenteuer des Leibspions wirft. Schulmeister, der Sohn eines elbäffischen Pastors, begann als Schmuggler von Tüchern und andern Waren. Als Napoleon 1805 vor dem Feldzug gegen Oesterreich in Straßburg war, ließ er sich bei ihm melden und bat, von ihm als Kundschafter verwendet zu werden. Aber da er keine Empfehlungen hatte, lehnte ihn der Kaiser ab. Wenige Augenblicke später erblitzte er einen ihm unbekanntem Menschen, einen behäbigen Spießbürger in seinem Kabinett, und als er ihn anferschte, wie er unangemeldet eindringen dürfe, erhielt er die Antwort: „Geh, ich bin Schulmeister, den Sie jeben fortgeschickt haben.“ Diese Verwandlungskunst imponierte dem Kaiser, und bald wurde der Pastorensohn sein Leibspion, der ihm während des ganzen Feldzugs die erstaunlichsten Dienste leistete. Er erhielt ein ganzes Spionagerbüro, und seine Agenten unterrichteten die französische Regierung über alle Vorgänge in der Donaumonarchie. Auch in dem Kampfe gegen Preußen wurde er verwendet, war Polizeichef in Königsberg, als es Napoleon besetzte und erprekte überall von den Bürgern große Summen, so daß er sich ein Schloss in der Nähe von Paris kaufen konnte. 1809 bildete er in Wien den Mittelpunkt der politischen Spionage, und der unheimliche roteharige Mensch flocht allen die mit ihm zu tun hatten, die größte Furcht ein. In allen schmutzigen Angelegenheiten hatte Mr. Charles seine Hände und wußte sich überall durch Weirug, Er-

pressung, ja sogar durch Mord große Summen zu verschaffen. Eine unheilvolle Rolle hat er auch bei dem Attentat des 17jährigen Friedrich Staps in Schönbrunn gespielt. Dieser Knabe, der den Eroberer Deutschlands erstehen wollte, war dazu gar nicht in der Lage, wie die neue Darstellung aus den Akten beweist. Man fand bei ihm ein in mehrere Wogen grauen Packpapiers eingehülltes Küchenmesser; um damit den Kaiser zu töten, hätte er es erst auswickeln müssen. Napoleon legte dem Vorfall auch keine große Bedeutung bei und war erstaunt, in dem Attentäter „ein reines Kind“ zu finden. Die Verfolgung des Mordanschlags wurde Schulmeister übertragen, und dieser hat die Angelegenheit so aufgearbeitet, daß auf Grund seines Berichtes der junge Staps erschossen wurde. Nach dem Sturz des Kaisers mußte sich der von allen gehäßte Spion verbergen und lebte als ein Gedächtnis, bis Napoleons Rückkehr ihm von neuem Macht und Einfluß brachte. Er scheint damals den abenteuerlichen Plan verfolgt zu haben, den König von Rom, Napoleons Sohnchen, das dieser wieder gewinnen wollte, aus Schönbrunn zu rauben. Das Vorhaben scheiterte an der Wachsamkeit der österreichischen Polizei. Nach der Verbannung des Kaisers nach St. Helena wußte Schulmeister sich den Oesterreichern, die er so schwer geschädigt hatte, unentbehrlich zu machen. Er wurde nun von diesen zu Kundschafterdiensten benutzt und hoch bezahlt. Damals beabsichtigte er schäferdienlichen Bemüht und hoch bezahlt. Damals beabsichtigte er nichts Geringeres, als in Elßaß Stimmung für die Abtretung dieses Provinz an Oesterreich zu machen und verlangte als Belohnung die Uebertragung des Tabakmonopols in diesem Lande. Aber das Glück war ihm nicht mehr hold. Er wurde in Paris von seinen grimmigsten Gegnern, den Preußen, verhaftet, nachher jedoch auf Betreiben Englands wieder freigegeben. Sein Leben beschloß er als behäbiger Rentner in Straßburg.

Humor und Satire / Parodische Geschichten

Sein letzter Wille

Der Krauthofbauer schied sich an, in ein besseres Jenseits hinüberzugehen und diktierte mit schwacher Stimme dem Notar noch sein Testament. Was er aber diktiert, ist seiner „Mitt“ nicht recht und die fährt deshalb immer mit Bemerkungen dazwischen, grad's Gegenteil von dem will sie immer haben, was der Erbende sagt, und so soll's vom Notar geschrieben werden.

Mit einem Mal aber wird's dem Erbenden zu dumm, diese hässliche Entzere, er schlägt mit der Faust wütend auf die Bettlante und brüllt sein Weib an: „Ja fig-feuer-dunnet-keil, haßt net bei Goch'n! Stirbst du - oder stirz i?!“

Am Stammtisch erlaucht

„Ja mei, mager geht's scho' her im heurigen Fasching! Mir ham ins nur a oanzigmal was Saubumms-Lutigs leistin kinn: Mir ham ins acht Maß Bier laast un' dazua hat mei' Buc Lubendorfs „Bollswarte“ vorg'lesen.“

KONZERTHAUS

Heute Sonntag, ab 3.30 Uhr
**GROSSES
 GARTENKONZERT**

ausgeführt vom Philharmonischen Konzert-Orchester, Leitung: Musikdirektor Mann
 Ab 6 Uhr: Orchester-Gesellschaftsbill

Bei ungünstiger Witterung ab 4 Uhr TANZ
 Großer Kinderspielplatz. Ermäßigte Preise

VOGELGESANG

Heute Sonntag sowie jeden Mittwoch
Garten-Konzert
 Mittags und Abends
 Der Rosengarten
 Nicht in voller Biele!



Sonntag, den 16. August, 15 Uhr Jubiläumsrennen in Magdeburg, 1906-1931

Hauptpreis: Preis des Preussischen Landwirtschaftsministeriums Jubiläumspreis
 Wanderpreis d. V. für Hindernisrennen Borussia
 27 000 Mark Preise und Prämien!

WILHELMSPARK

Heute sowie jeden Sonntag, nachm. ab 3.30 Uhr
**Groß. Gartenkonzert
 TANZ**
 Im großen Saal ab 4 Uhr
 Eintritt 50 Pf. Tanz frei Ab 7 Uhr Doppel-Orchester

Abfahrtsstelle: Petriförder (Gerrenfrug-Wartehalle)
 Abfahrtsstelle: Petriförder (Gerrenfrug-Wartehalle)

Personen-Dampferfahrten
Magdeburg—Hohenwarthe—Niegripp

Sonntags: Vormittags 7, 8 u. 10.15 Uhr, nachm. 2, 3 u. 4 Uhr
 Bis Niegripp: Vormittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 und 4 Uhr
 Jeden Wochentag bis Hohenwarthe: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr
 Montag, Mittwoch und Sonnabend bis Niegripp: Vorm. 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr. — Änderungen vorbehalten.

Otto Krietsch, Magdeburg
 Werftstraße 34 Tel. 20321

Ab Wehnerstreppe über Strombrücke hinaus:
Nach Hohenwarthe
 Sonntags: Vormittags 7.30, 10.00 Uhr, nachmitt. 2.00, 4.00 Uhr.
 Jeden Wochentag, nachmittags 2.00 Uhr.
 Gemeinschaftsverkehr der Reedereien
 Otto Krietsch, Werftstr. 34. Gustav Stahlberg, Werftstr. 2.

Koffer-Sprech-Apparate
 Schallplatten zu ermäßigten Preisen
Radio
 Reparaturen Ersatzteile stets am billigsten!
Müller's
 Sprechmasch. - Haus
 Altes Ulrichstr. 7
 Apfelstraße 6

Kuckuck überall erhältlich
Die größte sozialdemokratische Bilderzeitung
 Erscheint jeden Samstag
 Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Ascherleben, Stendal.

Herrenkrug

Heute Sonntag, ab 4 Uhr
KONZERT
 und die große
S. Glazeroff-Revue
 Zweite Vorstellung
 ab 8 Uhr abends.
 Eintritt 30 Pf. Eintritt 30 Pf.

Der Kuckuck

die große sozialdemokratische Bilderzeitung erscheint jeden Sonnabend neu und kostet nur 20 Pfennig
 Buchhandlung Volksstimme

STAUBSAUGER

Markenfabrikate in großer Auswahl
 Anzahlung RM. 5.—, monatliche Rate RM. 5.—

RADIO
 2 Röhren, RM. 10.— Anzahlung u. RM. 10.— monatliche Rate
 3 Röhren, RM. 15.— Anzahlung u. RM. 15.— monatliche Rate
 4 Röhren, RM. 25.— Anzahlung u. RM. 25.— monatliche Rate

G.u.H. Bierschenk
 Thiemstraße 14 Tel. 42619
 Reparaturen aller Art werden ausgeführt

Lichtspiele MS Neustadt

Moritzplatz
 Nach erfolgtem Umbau und Renovierung unseres Tonfilm-Theaters bringen wir zur Wiedereröffnung
Försterchristl
 Irene Eisinger, Paul Richter
 Dazu reichhaltiges Beiprogramm
 Anfangszeiten 6 und 8.45 Uhr

DEUTSCHE SPIELKARTEN
 Gute Golddruckkarten zum Preise von
Mark 1.00
 behalten wir ständig am Lager.
 Buchhandlung Volksstimme

HOZOPA Heute Sonntag nachmittags 3/4 Uhr
Gr. Familien-Kaffee-Konzert
 mit den üblichen Darbietungen.
 Spielleitung: Fritz Meißnermann.
 Achtung! Achtung!
Kleine Spitzentänzerin!
 Die Micky-Maus kommt persönlich und schenkt jedem Kinde eine Micky-Maus
 Anschließend ab 8 Uhr: **Tanzkränzchen!**
 Eintritt 20 Pf. Tanzband 30 Pf.

Filme von heute

Sonntag, Montag letzte Tage der entzückenden, unvergesslichen Tonfilm-Operette
Zwei Herzen im 3/4-Takt
 mit Will Forst, Groll Tholmer, Irene Eisinger, Walter Janson, Oskar Karwies, Szöke Szakall.
Prachtvolles Beiprogramm!
 Jugendliche haben Zutritt!
 Mit atemloser Spannung folgt der Zuschauer den ungeheuerlichen pack. Geschehnissen der Millionenfilm
"M" Ein besonders trauriges Kapitel aus der Geschichte der Verbrechen. Ein Ton- und Sprechfilm der Fritz-Lang-Produktion.
Vielseitiges Beiprogramm!
 Ein vielseitiges Doppel-Programm!
Der neue Lachschlager
Kasernenzauber
 Eine löbliche Militär-Burleske mit Lucie Englisch, Truss van Alton, Fritz Schulz, Igo Sym, Oskar Sima
 Ferner: **Lachendes Leben**
 Das Schicksal und Nachleben des Großstadtmenschen
 Ein Bomben-Programm!
Gerda Maurus, Karl L. Diehl, Paul Henckels, Harry Hardt, Walter Rilla, Rosa Valotti u. a. in
Täter gesucht!
 Ein tödender Kriminal-Großfilm in 8 äußerst spannenden Akten.
 Im bunten Teil:
Lachen, Humor und Sport.
 Das außergewöhnliche Doppelprogramm!
Helmut George, Viola Garden in Sprengbagger 1010
 Ein atemraubender, sensationeller Abenteuerfilm.
 Ferner: **Constantine Talmadge in VENUS**
 Eine Stillestudie die den Reiz einer schönen Frau entschleierte.
In allen Theatern
 Kassenöffnung: Sonntags 2.30

ZENTRAL-THEATER
 Heute 8 Uhr
 Letzte Vorstellung dieser Spielzeit (nachmittags 4 Uhr bei ganz kleinen Preisen)
Schwindelmeyer & Co.
 Schwank in 8 Akten von Franz Effner.
 Sommerpreise von 50 Pf. an!

VARIETE
 Zentral-Theater-Restaurant
 Heute Sonntag, 3/4 und 7/8 Uhr:
2 Vorstellungen
 mit neuen Possen der beliebten
Minna Köllisch-Gesellschaft
 Montag, Dienstag
 Mittwoch, Donnerstag
Nachmittags-Vorstellung

Die Frauwelt den Frauen, zum Befeh Denen und Schauen!
Belvedere Fürstenwall
 Inh.: Ludwig Schütte
 Behagliche Räume. Herrlicher Ausblick auf die Elbe. Gut gepflegte Getränke. Schoppenweine

HOFJAGER
 Sonntags ab 4 Uhr
 Mittwochs ab 3/4 Uhr: Die beliebten
KAFFEE-KONZERTE
 mit dem üblichen Darbietungen
 Leitung: Heinz Boyer
 Sonntags ab 4 Uhr **TANZ** Sonntags ab 4 Uhr

Salzquelle
 Jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr
Konzert
 Eintritt frei
 Dampfer-Verbindung von der Strombrücke
 Werktags von 15 bis 19 Uhr stündlich,
 Sonntags von 9 bis 12 Uhr stündlich,
 von 14 bis 19.30 Uhr halbstündlich.
 Fahrpreis: Erwachsene 20, Kinder 10 Pf.

Rabarett Walhalla
 Heute Sonnabend
das fabelhafte Programm
 Anschließend
Nacht-Vorstellung
 der Magdeburger Berufsartisten
 Anfang 8.30 Uhr Ende ???

Klosterberggarten
 Heute Sonntag, ab 3.30 Uhr:
Gr. Gartenkonzert
 Leitung: Obermusikmeister G. Vogel
 Ab 5 Uhr: **Tanz der Jugend**
 Wochentags: **Freikonzert und Tanz**
 im Freien voraussichtlich
 Donnerstagabend: **Gr. Militär-Konzert**

WILHELMA
 Lübecker Straße 129 — Linien 1 u. 10
 Sonntag ab 3.30 Uhr:
Großes Gartenkonzert
 Parksaal ab 4 Uhr:
Elite-Tanzorchester

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.
 Rundfunk-Programm Berlin (418).
 Mit Gleichwellensender Berlin D—Magdeburg-Stettin (282)
 Gleichbleibendes Werltagsprogramm. 6.30: Gymnastik, Konzert. (a. u. Fr.) • 8.30: Di. Fr.: Werbenachrichten. • 10.10: Markthallenpresse. (a. u. Fr.) • 10.15: Wetter, Nachrichten. • 11.15: Schallplatten. • 11.30: Berliner Börse (So. 11). • 12.30: Wetter bzw. Mitteilungen für den Landwirt. • 12.55: Nauener Zeit. • 13.30: Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstände. • 14.00: Schallplatten. • 14.55: Berliner Börse. • 15.00: Landwirtschaftliche Börse, Zeit. Sonntag, 9. August.
 6.30: Jung-Gymnastik.
 anchl. Frühkonzert.
 8.00: Mitteilungen und praktische Räte für den Landwirt.
 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
 8.25: Dr. Brouwer: Umstellung von der Acker- zur Weidewirtschaft.
 8.55: Morgenfeier. Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
 anchl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
 10.05: Wettervorhersage.
 11.00: Joh. Seb. Bach, Walter Drwenst (Orgel).
 11.30: Ein Heub-Knapp: Die eingeschickerten Eltern.
 12.00: Mittagskonzert des Sinfonie-Orchesters.
 14.00: Jugendstunde: Märchen.
 14.30: Fritz Wenneis: Harmonium-Vorträge.
 14.50: Konzert. Aufst. W. Böhm (Flügel), Martha Wirus (Sopran), R. Wirus (Tenor), J. Bürger (Flügel).
 15.30: Georg Hermann liest aus eigenen Werken.
 16.00: Nachmittagskonzert. Musikkorps der Kommandantur Berlin. — Tanzkapelle Wilm. Grob.
 Einlage: Rennbahn Ruhleben: Großer Preis der Republik.
 18.00: W. A. Mozart: Von verrufenen und verbotenen Straßen im Fernen Osten.
 18.30: Kammermusik. Aufst. Maurits van den Berg (Violine), J. Berger (Violoncello), Fr. Seibler-Winkler (Flügel).
 19.20: Alice Clerk-Rothholz: Ganz alltägliche Ballade.
 19.50: Sportnachrichten.
 20.00: Belcanto und Koloratur. Solisten: Sabine Meyen, Josef Schmidt. Chöre: Maximilian Albrecht, Berliner Jung-Orchester.
 21.00: Tages- und Sportnachrichten.
 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 anchl. Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebirder Steiner.
 Montag, 10. August.
 15.20: Dr. Elisabeth Bräutigam: Frauenarbeit im Tonfilm.
 15.40: Gartendirektor Geimer: Dauer-Reinigung im Stadtklima.
 16.00: Italienische Volkslieder. Mitw.: Lola Polajewer (Sopran), Am Flügel: Julius Bürger.
 16.15: Auf zwei Klavieren. Ding Soetermeer und Paul Schramm.
 17.00: Jugendstunde: Geschichten vom Gebrauchsgesamtkind.
 17.30: Dipl.-Ing. Landsberg: Ein Wegbereiter des Segelfluges. Zum 35. Todestage von Otto Lilienthal.
 17.50: Studenten diskutieren: Für und wider den Ständestaat.
 18.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Ernd Rahl.
 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
 20.00: Interview der Woche.
 20.30: Kleine Städte. Aufst.: S. Mahite (Viola), R. Koßtröb (Flügel).
 21.00: "Oedipus" von Sophokles.
 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 anchl. Tanz-Musik der Kapelle Gerhard Hoffmann. Refrainsang: Alexander Flehburg.
 Rundfunk-Programm Deutsche Welle (1885).
 Deutsche Welle: Gleichbleibendes Werltags-Programm. 5.45 7.00, 18.55: Zeit, Wetter für den Landwirt. • 6.30: Gymnastik. — anchl. Frühkonzert. • 10.35, 13.30: Nachrichten. • 12: Wetter für den Landwirt. • 12.05: Schallplatten bzw. Schulfunk. • 12.55: Nauener Zeit. • 14.00: Schallplatten. • 15.30: Wetter, Börse.
 Deutsche Welle: Sonntag, 9. August.
 6.30: Jung-Gymnastik.
 7.00: Bremerhaven: Bordkonzert vom Dampfer "Berlin".
 8.00: Mitteilungen und praktische Räte für den Landwirt.
 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
 8.25: Dr. Brouwer: Umstellung von der Acker- zur Weidewirtschaft.
 8.55: Morgenfeier. Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. — anchl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
 10.05: Wettervorhersage.
 11.00: Joh. Seb. Bach, Walter Drwenst (Orgel).
 11.30: Ein Heub-Knapp: Die eingeschickerten Eltern.
 12.00: Mittagskonzert. Berliner Sinfonie-Orchester.
 12.15: Abend: Reichsjugendtag des S. d. L.
 13.00: Mittagskonzert des Berliner Sinfonie-Orchesters.
 14.00: Jugendstunde: Märchen.
 14.30: Fritz Wenneis: Harmonium-Vorträge.
 14.50: Konzert. Werte von Schubert. Am Flügel: J. Bürger.
 15.30: Pastor Brüggemann: Eine Woche in der Lüneburger Heide.
 16.00: Nachmittagskonzert. Musikkorps der Kommandantur Berlin. — Tanzkapelle Wilm. Grob.
 18.45: Hamburg: Reportage von den intern. Tennismettlerkämpfen.
 17.10: Fortsetzung des Nachmittagskonzertes.
 18.00: v. Hoffer-Reichenau: Stadt und Land.
 19.30: Z. Bab: Vom Weien der Kritik.
 20.00: Belcanto und Koloratur. Solisten: Sabine Meyen und J. Schmidt. Chöre: Maximilian Albrecht, Berliner Jung-Orchester.
 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 anchl. Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebirder Steiner.
 Deutsche Welle: Montag, 10. August.
 15.40: Reg-Rat Harted: Große Männer aus eigener Kraft. Friedrich Ebert.
 16.00: Berlin: Nachmittagskonzert.
 17.00: Mittelschulrektorin Bischoff: Die hausmütterlichen Klassen in den preussischen Mittelschulen.
 17.30: Musikdir. Prof. Ohmann: Hausmusik für Harmonium.
 18.00: Oberkultur Dr. Böhner: Hermann Anders Krüger zum 80. Geburtstag.
 18.30: Prof. Briefs: Der Mensch als Gesellschaftswesen.
 19.00: Englisch für Anfänger.
 19.25: Dr. Peters: Kann der Landwirt durch rechtzeitige Aufhellung eines Betriebsplanschlages seinen Betriebserfolg verbessern?
 19.45: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl. Ob.-Ing. Ratz: Viertelstunde Funktechnik.
 20.00: Vortrag.
 20.30: Kleine Städte. Aufst.: S. Mahite (Viola), R. Koßtröb (Flügel).
 21.00: "Oedipus" von Sophokles.
 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 anchl. Tanzmusik der Kapelle Gerhard Hoffmann. Refrainsang: Alexander Flehburg.

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 52 Pfennig
 Buchhandlung Volksstimme

Die zweite Woche unseres SAISON-AUSVERKAUFES hat begonnen!

Die Auswahl ist noch immer riesengroß und die Preise so außerordentlich niedrig — daß Sie nicht versäumen dürfen Ihren Bedarf jetzt zu decken!

STEIGERWALD & KAISER



HERZSCHUHE

Der Qualitätsschuh für wenig Geld
Ma. 9.50 7.50 5.50 3.50 2.50 **1.90**

Schluß unsres Saison-Ausverkaufs am 14. August 1931

Sternberg & Co

BREITER WEG 55

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Mein Tip für die nächste Woche
Eine Perle aus meinem

Saison-Ausverkauf
der hauchdünne LBO.-Seldenstrumpf
Natur-Selde, neueste Hochferse; Farben: Kakao, covercoat, rauch, elefant, mode-rosé, blond Paar **3⁹⁵**

Peter Georg Palis
Magdeburg, Otto-von Guericke-Str. 97.

Auch Dir geben die Bauwirte zinsloses Geld
nach Deiner Leistung zum Hausbau und zur Befreiung von Zinslasten.

Auskunft erteilt: **Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H.**
Magdeburg, Berliner Str. 27. Tel. 335 15

In jedes Haus gehört die illustrierte republikanische Zeitung Jede Woche Donnerstags für 20 Pf. **JRZ**
Buchhandlung Volksstimme

Noch immer billige Preise im Saison-Ausverkauf
vom 1. bis 14. August für
Teppiche
Brücken-Vorlagen
Gardinen
Halbstores, Dekorationen
Läufer-Stoffe

Flaring
Königshof-Tischlerbrücke

250 Millionen Mark verpulvern, einen Riesenkonzern ruinieren, Zehntausende brotlos machen, Arbeiter schinden und für sich Paläste bauen. — so war

G. K. Lahusen

der „nationale und fromme Wirtschaftsführer“ Der Zusammenbruch hat manche Einzelheiten bekanntwerden lassen. Die volle erschreckende Wahrheit jedoch, tolle Unternehmerallüren und freche Verbrechen, wird erstmalig in der soeben erschienenen Schrift: „Das Panama der Nordwolle“ aufgedeckt. Die sensationelle

10 Pfennig-Broschüre

ist die härteste und ergreifendste Anklageschrift gegen den Kapitalismus. Kommen Sie bitte sofort zur Volksbuchhandlung, wir haben die Broschüre heute erhalten. Sie müssen sie lesen und weitergeben — es gibt keine bessere Waffe im Kampf um unsere sozialistischen Ziele.

In unsere Rundschau!

Die vorübergehend notwendigen Beschränkungen im Zahlungsverkehr sind aufgehoben. Der normale Zahlungs- und Sparverkehr nach Maßgabe der Satzungen ist wieder aufgenommen.

Worauf es jetzt ankommt: Kein Hamstern von Geld

Zu Hause ist das Geld gefährdet und liegt ungenutzt. Auf der Sparkasse ist das Geld unbedingt sicher und bringt Zinsen.

Keine unnötigen Abhebungen

Wer unnötig Beträge abhebt, schadet sich letzten Endes selbst, denn er verläßt die Mittel der Sparkasse zur Behebung der Wirtschaftsknot u. zur Förderung der örtlichen Wirtschaft. Daher:

Wieder regelmäßig einzahlen

Dann brauchen wir nicht mehr die gefährlichen Auslandskredite und haben um so mehr Kapital für die Bekämpfung der wirtschaftlichen Not und Arbeitslosigkeit. — Daran mitzuwirken ist nicht nur Pflicht jedes einzelnen, sondern liegt auch in seinem eigensten Interesse.

Stadtsparkasse zu Magdeburg.

Rüchen

Ein-, Herren-, Schlafzimmer
usw. durch
Raffa - Einlauf
äußerst günstig
seit 35 Jahren bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Ordnungsstr. 11 und 2
Tel. Amt Nordens 23410

Möbel - Vahle

Stetig zu äußerst billigen Preisen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen aller Art
Einzel-Möbel
Polster-Möbel
Bei Barzahlung hohen Rabatt!

Möbelhaus Wilhelm Vahle Magdeburg

Ratswaageplatz 1
Telephon 23232
Langjährige Garantie
Transport frei durch eigenes Möbelauto.

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Mord in der Peterstraße vor dem Schwurgericht

Wie Koeper seine Wohltäterin erschlug - liegt Raubmord vor?

Koeper und sein letzter Roman.

Koeper rechnete damit, daß das Abschreiben seines Romans vielleicht 16 Mark kosten würde. Doch er mußte erfahren, daß die Abschrift 48 Mark kosten würde. Er beschloß daher, das Pfingstfest bei seinen Eltern zu verbringen und sich von ihnen das Geld zu erbitten. Brieflich teilte er seinen Eltern sein Kommen mit, ebenfalls, daß die Romanabschrift 48 Mark betrage und ihm rund 2000 Mark einbringen würde. Im übrigen habe er auch noch ein Silberbuch in Arbeit, zu dem er selbst die Silber zeichne. Dieses Buch würde ihm noch mehr Geld einbringen und dann würde es ihm nicht mehr schlecht ergehen.

Am 22. Mai 1931 - jenem Morbtage - wollte er zu seinen Eltern fahren. Angeblich habe ihm vorher noch die Gertrud Fischer gesagt, bereit zu sein, ihm das Geld für die Romanabschrift zu beschaffen, falls er es nicht von seinen Eltern bekommen könnte. Der Richter griff zurück: „Ist es zu Bärtlichkeiten gekommen zwischen Ihnen und Gertrud Fischer?“

Der Angeklagte: Zum Geschlechtsverkehr ist es nicht gekommen, aber geküßt haben wir uns des öftern.

Die Ermordete soll - so erzählt Koeper weiter - eines Nachts zu ihm ans Bett gekommen sein. Sie habe geweint und erzählt, daß sie Streit mit ihrem Bräutigam gehabt habe und nun endgültig Schluss machen wollte und er möchte sich doch dazu erklären. Sie liebe ihn, Koeper sehr und sie möchte von ihm gern ein Kind haben, dann würde sie auch bestimmt von ihrem Bräutigam loskommen. Dann habe sie ihn umgefaßt und sie hätten sich geküßt. Mehr sei aber nicht passiert, denn er liebe seine eigne Braut sehr leidenschaftlich. Er habe nichts vorher mit ihr getan, als sie in ihrem Schmerz über ihren Verlobten getröstet.

Koeper schwankt in seiner Aussage.

Als Koeper wieder einmal mit der Gertrud allein zu Hause war, habe sie ihm gelegentlich eines Gesprächs erzählt und gezeigt, wo das ersparte Geld der Mutter in einem Schrankschubfach in der Schlafstube lag. Der Richter: Wann war denn das?

Der Angeklagte: Kurze Zeit nachdem sie mir die 50 Mark schenkte.

Der Richter: Also demnach ungefähr Anfang bis Mitte April.

Der Angeklagte: Es kann sein.

Der Richter: Angeklagter, was Sie jetzt sagen, kann nicht stimmen, denn ganz fest steht, daß zu der Zeit Frau Fischer ihr Geld an einem ganz andern Orte aufbewahrte.

Der Angeklagte: Ich weiß es nicht mehr anders.

Durch diese Heberumpelung des Koeper, die dem Richter gelang, trat in der Vernehmung zum erstenmal die allgemeine Meinung ziemlich klar zum Ausdruck, daß alles, was Koeper über sein Verhältnis zu der Ermordeten, über das von ihr gutgeheißene Besehen der Wäsche und das Geldgeschenk an ihn wohl nicht den Tatsachen entsprechen kann, sondern wohl zum größten Teil einer leuchtenden Phantasie des Koeper entspringt. Koeper erzählte dem Gericht auch weiter, daß Gertrud Fischer sogar den Schubkasten aufgezogen und ihr den Rest des Geldes gezeigt habe.

Der Richter: Ist eine solche große Vertrauensseligkeit nicht etwas verdächtig, Angeklagter?

Der Angeklagte: Gewiß, ich habe selbst das Empfinden gehabt, daß es sehr leichtsinnig von der Fischer war. Aber sie schenkte mir eben das große Vertrauen.

In weiteren Verhandlungsgängen wurden dann an Hand von Tafelzügen die örtlichen Verhältnisse des Rathauses und Latzimmers mit dem Angeklagten eingehend erörtert. Den Latzrichtern wurden dann Bilder von der Fischer aus ihrem Leben gezeigt. Gegen 13 Uhr mittags konnte Koeper den Verhandlungen nicht mehr folgen. Daher wurde eine einstündige Pause eingelegt.

Kurz nach 15 Uhr wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Die weitere Vernehmung des Angeklagten dauerte bis in die späten Abendstunden. Immer mehr gewinnt man den Eindruck, daß Koeper es stets wiederkehrende Beteuerungen, jetzt die reine Wahrheit zu sagen, nur Lippenbekenntnis sind. Daß durch seine Hand die Fischer ums Leben gekommen ist, das beharrt keines besonderen Geständnisses nicht mehr, genug Indizien wären auch ohne sein Geständnis vorhanden gewesen. Es geht um die das Strafmaß wichtigsten Fragen: 1. war die Tat des Koeper eine in allen Teilen vorläufige, also ein Mord, oder aber, handelte er im Affekt, unter Bewußtseinstrübung ohne Vorfaß der Tötung? Oder war es so, daß Koeper zuerst die Fischer erschlug und erwürgte und dann das Geld raubte?

Die schreckliche Mordtat.

In allen Einzelheiten wurde dann der Tattag erörtert. Die ahnungs- und wehrlose Gertrud Fischer war nur mit einem dünnen, schwarzen Leberleid, Seidenunterrock, Strümpfen und Pantoffeln bekleidet. Mit Küssen hätte ihn die Gertrud in seinem Zimmer geweckt. Gemeinsam hätten sie dann in der Wohnung Kaffee getrunken. Dabei habe ihm Gertrud einen abgelenkten Brief der Schreibstube über seinen Roman gegeben. Er solle den Roman abholen und die Abschrift bezahlen - 48 Mark - aber, falls keine Bezahlung erfolgen würde, würden sie den Roman anderweit als Schadenersatz verwerten. Mut habe ihn über diesen Brief gepackt. Ihm fehlte das Geld, aber immer noch stellte die Gertrud ihre Hilfe in Aussicht. - Dann ging K. zum Stempeln, kam gegen 10 Uhr wieder, will dann nicht gewußt haben, was er tat, als er in die Stube der Frau Fischer ging und dort ihre Erparnisse, ungefähr 148 Mark nahm und aus der Küche noch eine silberne Herrenuhr.

Zu der Zeit sei die Gertrud zufällig nicht im Hause gewesen. K. ging dann in sein Zimmer zurück. Da kam Gertrud, sah sein blaßes Gesicht, seine zitternden Körper. „Was ist dir?“, „Nichts, nichts!“, Sie tröstete ahnungslos ihren gemeinen Dieb, ja sie küßte ihn, fiel ihm um den Hals, zog ihn auf sein Bett, soll sich entblößt haben, um ihn zu reizen, er habe mit sich gerungen, stark zu bleiben. Um sie von ihrem Vorhaben abzubringen, habe er ihr etwas von Wangen in seinem Zimmer erzählt und auf ein Loch in der Wand verwiesen. Da sei sie aufgeprungen. Er habe das Bett abräumen müssen. Sie habe auf dem Bette nach der Wand zu gefesselt, um mit Streichhölzern das Loch nach angeblichen Wangen zu untersuchen, während er auf der gegenüberliegenden Bettkante gesessen haben will. Als die Gertrud ihn im Rücken hatte, da sei ihm plötzlich der Gedanke gekommen: Jetzt wird die Gertrud auch den Diebstahl des Geldes bemerken. Da habe er sie mit beiden Händen von hinten um den Hals gepackt und sie gemürgt, er wollte sie - so sagt er es dem Gericht - nur betäuben. Dann fiel Gertrud Fischer zwischen Wand und Bett, und als sie dort noch stöhnte und „gurgelte“, da hat er das Weil aus der Werkflaut geholt und ein paar mal damit auf den Schädel des bewußtlosen, armen Geschöpfes geschlagen. Die Gemarterte war aber noch nicht tot, darum kniete er sich nunmehr auf den Körper der F., würgte sie erneut, bis sie keinen Laut mehr von sich gab, und zur Sicherheit steckte er ihr noch einen Bettuchzipfel in den Mund.

Stoische Ruhe nach der Tat.

Nach dieser schrecklichen Tat reinigte K. das Wänderbein vom Blut eines Mädchens, das ihm angeblich noch wenige Minuten zuvor ihren Körper bot, reinigte seine Hände, Hufe und Schuhe von den gleichen Mörderspuren, kaufte sich in der Jakobstraße

einen neuen Rock, Hose, Hemd, Kragen und Gamaschen und ging wieder in die Wohnung zurück. Als er die Gertrud in einer großen Blutlache liegen sah, sei ihm erst das Graulige seiner Tat zum Bewußtsein gekommen. Er habe sich vor sich selbst gefürchtet, geweint, die tote, blutüberströmte Gertrud F. in seine Arme genommen und sie noch mehrere Male geküßt. Um den Verdacht der Räterschaft abzulenkten, beschrieb er, nachdem er die Fensterläden zugezogen hatte, damit von außen niemand etwas sehe, einen Zettel mit herzlichen Pfingstgrüßen an Gertrud, ihre Mutter und ihren Bräutigam und bedauerte dabei, sie vor seinem Abschied nicht noch einmal gesehen zu haben. Dann fuhr er zu seinen Eltern nach Langenhütte. Er stieg in einen falschen Zug, fuhr verkehrt bis nach Neuhäuselnsleben, kaufte sich dort einen Handschuh und eine schöne Brieftasche. Am Abend erreichte er endlich seine elterliche Wohnung. Ihm war nichts angemerkten. Seine Eltern freuten sich über sein Kommen, er bestellte noch die aller schönsten Grüße der Gertrud, bot ihnen Schokolade an, die die Gertrud für seine Eltern mitgeschickt habe. - Kein Gedanke mehr an seinen Roman. - Wo war das Geld geblieben? 148 Mark geraubt, 50 Mark von ihr vorher geschenkt erhalten und gespart, 9,75 Mark Unterstützung? Rund 60 Mark hat er ausgegeben, wo blieb der große Rest? Er will ihn zum Zuge hinausgeworfen haben, ebenfalls die silberne Uhr, tiefe Neure habe ihn gepackt, aber er wollte auch nicht durch das Geld und die Uhr verraten werden.

Mit aller Hartnäckigkeit bestritt K. nach seiner Verhaftung am Tatabend und auch noch am nächsten Tage die Tat. Am ersten Pfingstfeiertag um die Mittagszeit, brach Koeper endlich zusammen und bequeme sich zu einem Geständnis.

Ueber einen Brief der Gertrud Fischer an eine Freundin, in dem sie ihr Herz über den Diebstahl von 75 Mark ausschüttet, gerät Koeper nach Verlesung in der Verhandlung außer sich: „Ich will verflucht sein vor Gott, wenn ich geflohen habe. Ich sage hier die volle Wahrheit. Ich bin wider meinen Willen zum Mörder geworden!“ tief er erregt laut in den Saal hinein.

Immer neue Briefe und Karten werden dem Angeklagten vorgelesen, die die Fischer an ihre Freundin schrieb. Briefe, aus denen hervorgeht, daß sie aus Kummer nach Südpazien oder nach der Türkei reisen wollte.

Koeper weiß zu seiner Verteidigung nichts andres mehr zu unternehmen, als immer wieder das Mädchen in das schlechteste Licht zu stellen.

einem neuen Rock, Hose, Hemd, Kragen und Gamaschen und ging wieder in die Wohnung zurück. Als er die Gertrud in einer großen Blutlache liegen sah, sei ihm erst das Graulige seiner Tat zum Bewußtsein gekommen. Er habe sich vor sich selbst gefürchtet, geweint, die tote, blutüberströmte Gertrud F. in seine Arme genommen und sie noch mehrere Male geküßt. Um den Verdacht der Räterschaft abzulenkten, beschrieb er, nachdem er die Fensterläden zugezogen hatte, damit von außen niemand etwas sehe, einen Zettel mit herzlichen Pfingstgrüßen an Gertrud, ihre Mutter und ihren Bräutigam und bedauerte dabei, sie vor seinem Abschied nicht noch einmal gesehen zu haben. Dann fuhr er zu seinen Eltern nach Langenhütte. Er stieg in einen falschen Zug, fuhr verkehrt bis nach Neuhäuselnsleben, kaufte sich dort einen Handschuh und eine schöne Brieftasche. Am Abend erreichte er endlich seine elterliche Wohnung. Ihm war nichts angemerkten. Seine Eltern freuten sich über sein Kommen, er bestellte noch die aller schönsten Grüße der Gertrud, bot ihnen Schokolade an, die die Gertrud für seine Eltern mitgeschickt habe. - Kein Gedanke mehr an seinen Roman. - Wo war das Geld geblieben? 148 Mark geraubt, 50 Mark von ihr vorher geschenkt erhalten und gespart, 9,75 Mark Unterstützung? Rund 60 Mark hat er ausgegeben, wo blieb der große Rest? Er will ihn zum Zuge hinausgeworfen haben, ebenfalls die silberne Uhr, tiefe Neure habe ihn gepackt, aber er wollte auch nicht durch das Geld und die Uhr verraten werden.

Mit aller Hartnäckigkeit bestritt K. nach seiner Verhaftung am Tatabend und auch noch am nächsten Tage die Tat. Am ersten Pfingstfeiertag um die Mittagszeit, brach Koeper endlich zusammen und bequeme sich zu einem Geständnis.

Ueber einen Brief der Gertrud Fischer an eine Freundin, in dem sie ihr Herz über den Diebstahl von 75 Mark ausschüttet, gerät Koeper nach Verlesung in der Verhandlung außer sich: „Ich will verflucht sein vor Gott, wenn ich geflohen habe. Ich sage hier die volle Wahrheit. Ich bin wider meinen Willen zum Mörder geworden!“ tief er erregt laut in den Saal hinein.

Immer neue Briefe und Karten werden dem Angeklagten vorgelesen, die die Fischer an ihre Freundin schrieb. Briefe, aus denen hervorgeht, daß sie aus Kummer nach Südpazien oder nach der Türkei reisen wollte.

Koeper weiß zu seiner Verteidigung nichts andres mehr zu unternehmen, als immer wieder das Mädchen in das schlechteste Licht zu stellen.

Bürgerliches Urteil über die Arbeiter-Bank

Das bürgerliche Berliner „S.-Uhr-Abendblatt“ sagt: Sicherheit der Geldanlage, vorbildliches Arbeiten, große Erfolge!

Vor kurzem brachte das bürgerliche Berliner „S.-Uhr-Abendblatt“ einen Würdigungsartikel über die Leistung der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Der Artikel zeigt, daß auch der ehrliche politische und wirtschaftliche Gegner dem grandiosen Arbeiterunternehmen seine Anerkennung zollen muß. Wir bringen anschließend den von Hammerstein verfaßten Artikel über die Arbeiterbank.

Inmitten Berlins, in der Gith, da, wo die Wirtschaftskrise am deutlichsten zutage tritt, indem man ganze Gebäude leerstehen und viele hundert Etagen zu vermieten steht, entsteht in der Wallstraße, vis-à-vis dem Köllnischen Gymnasium, ein gewaltiger Neubau, welcher sich bis zur Spree, die mit der Wallstraße parallel läuft, durchzieht. Dieser Neubau ist der Vergößerungsbau der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die sich gezwungen sieht, diese Ausdehnung vorzunehmen.

Wer hätte dies vor sieben Jahren, als das Institut ins Leben gerufen wurde, gedacht? Und es ist auch in der Tat erstaunlich, wie die Verwaltung dieser Bank es geschafft hat, nicht nur ein eisenfestes Fundament zu besitzen, sondern eine gesunde Expansion zu treiben. Man sieht, daß auch öffentlich-rechtliche Finanzanstalten mustergültig arbeiten können.

Aus der Geschichte.

Die Geschichte der Bank ist interessant. Im März 1928 wurde die Deutsche Kapitalwertungs-Gesellschaft m. b. H. mit einem damaligen Papiermarkt-Kapital von 90 Millionen durch die freie Gewerkschaftsbewegung geschaffen. Nach der Stabilisierung der Mark wurde die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten gegründet, welche die Geschäfte der Deutschen Kapitalwertungs-

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Diesdorf. Am Mittwoch um 20 Uhr (nicht am Montag) Mitgliederversammlung bei Thiele. Referent: Frau Kohn. -
Bezirk Gera. Am Montag um 20 Uhr Funktionärskongress bei Eisert.
Bezirk St. Am Freitag um 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Grafemanns. Referent: Parteisekretär Genosse Karbaum. -
 Am Dienstag bleibt das Parteisekretariat geschlossen. -
 Abt. 1, Stadtverordnetenrat Am Mittwoch um 18 Uhr Fraktionskongress.

Gesellschaft übernahm und weiterführte. - Die Gründung der Bank ist etwas Eigentümliches, wenn man bedenkt, daß gerade der Sozialismus Kapital und Arbeit als ewige Feinde hinzustellen pflegt. Aber mit der Gründung dieses Instituts wurde bezweckt, das Sparkapital der Arbeiter, Angestellten und Beamten einmal von den Privatbanken und andern Stellen fortzunehmen, bei denen es vor und während des Krieges lag, ferner aber um in die Wirtschaft tatsächlich praktisch einzubringen und den Gewerkschaftsführern, den Arbeitern usw. einen wahren Einblick in die Wirtschaft überhaupt zu ermöglichen. Das Gründungskapital betrug 4 Millionen Reichsmark. 1925 wurde das Aktienkapital auf 4 Millionen Reichsmark erhöht. Heute beträgt es nicht weniger als 12 Millionen Reichsmark, zu denen 2 Millionen Reserven und 1,3 Millionen Spezialreserven kommen.

Personalvergrößerung. - Kluge Transaktionen.

Ueber dieser Bank steht ein guter Stern. Während andre Institute abbaun und Personal entlassen, erfährt der Personalbestand der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von fünfundsiebzig Prozent! Die Geschichte Transaktion mit der Hannoverschen Boden-Kredit-Bank-W.G. im Jahre 1928 ist zu bekannt, als daß man näher hierauf eingehen brauchte. Einen beispiellosen Erfolg hatte die Bank zu verzeichnen, nachdem sie die Lindcar-Fahrradwerk-W.G. übernommen hatte. Diese Fabrik war seinerzeit von dem Jahaber, Kommerzienrat Bindemann, völlig heruntergewirtschaftet und fast zu einer Ruine geworden. Heute ist die Lindcar-Fahrradwerk-W.G. das blühendste Unternehmen Deutschlands dieser Branche, und die Produktion von Fahrrädern und Nähmaschinen kann die Nachfrage kaum befriedigen. Lindcar ist heute die erprobte Marke, und die Dividendenauschüttung ließ nichts zu wünschen übrig. Dies in einer Zeit, in der die Singer-Nähmaschinen-W.G. mit Verlust abschließt, in einer Zeit, in der die übrigen Fahrradfabriken unsers Vaterlandes stillgelegt worden sind.

„Sicherheit vor allem!“

Dieser Ruf paßt wirklich zur Geschäftspraktik der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Vom Gründungstag an hat

So ging in dramatischer Weise die Vernehmung des K. weiter.

Beginn der Verweisaufnahme.

Es wurden dann als erste Zeugen die Kriminalassistenten K. Lebe und K. Luge vernommen, die die Morde und Täterermittlungen führten. Alles, was sie dem Gericht bekundeten, bestätigte Koeper, der jetzt völlig zusammengebrochen scheint, weil er sein phantastisches Lügengebilde schon unter der Einwirkung dieser beiden ersten Zeugen zusammenbrechen sieht.

Die Wahrheit kommt immer mehr an den Tag.

Ein Gerichtskassenvollstrecker bekundete dem Gericht, daß er zu Gelbbeitreibungen auch dienstlich am 7. Mai bei Koeper war. Da habe Koeper schon davon gesprochen, daß er 40 bis 50 Mark benötige, um seine Romanabschrift einlösen zu können. Hier tauchte wieder die Frage auf, daß es nicht wahr sein kann, was Koeper sagte, er habe von der Fischer schon im April die 50 Mark geschenkt erhalten und habe sie gespart. Hatte er das Geld am 7. Mai noch gehabt, dann wäre es nicht nötig gewesen, gegen den Vollziehungsbeamten beratliche Verhandlungen zu tun. Es schloß sich immer mehr heraus, daß K. die 50 Mark der F. schon früher gestohlen hat, dann noch weiteres Geld stahl, ebenso die Wäsche, die er zu Geld machte. Als dann der gefährliche Brief von der Schreibstube wegen der Bezahlung der Romanabschrift kam - das war am Tatmorgen - da war das gestohlene Geld längst alle, er brauchte weiteres Geld, und so kam Koeper zum Entschluß und zur Ausführung der gräßlichen Tat.

Ist es so - und anders kann es kaum sein - dann zeigen die Motive zur Tat, mit welcher Kaltblütigkeit und moralischer Ausdauer Koeper in dem Bett, in dem er noch vor Minuten mit der Fischer lag, die entsetzliche Tat vollbrachte.

Die weitere Zeugenaussage läßt der schon längst geäußerten Vermutung breiten Raum, daß Koeper schon morgens um 8 Uhr herum den Mord vollbrachte und dann erst den Raub des Geldes vornahm, so daß dann Raubmord vorliegen würde. Denn kein Mensch in der Nachbarschaft, kein Geschäftsmann in der ganzen Umgebung haben die Gertrud am Tatmorgen noch gesehen. Aber Koeper holte schon gegen 8 Uhr die Milch, die Zeitung. Das Küchenfenster war nicht geöffnet, der Radioapparat übertrug kein Konzert, Gertrud F. begrüßte nicht das keine Nachbarin durch das Küchenfenster, die Schlafstubeoffener der Koeper waren noch zugezogen. Alle diese Umstände und Feststellungen waren das ruhigmachende Gegenstück der sonst täglichen Hebelwirkungen der Gertrud Fischer. -

Die Bank vorbildlich vorzüglich gearbeitet. Eine eigne Treuhandgesellschaft, die Gesellschaft für Vermögensverwaltung und Verwaltung m. b. H., überwacht alle Transaktionen, und bei Kreditgewährung geht die Bank kein Risiko ein. Hier sei erwähnt, daß die Treuhandgesellschaft ebenfalls eine eisenreiche Wirkung hinter sich und viele Verdienste erworben hat.

Die Bank hat die Zentrale in Berlin, Wallstraße 88, in einer Gegend, die durch und durch „rot“ ist. Das „rot“ bezieht sich auf die Farbe, denn das Verwaltungsgebäude besteht aus roten Ziegeln, vis-à-vis das alte köllnische Gymnasium ist ebenfalls aus roten Ziegeln erbaut, ebenso der wunderschöne Bau des Märkischen Museums, dicht an der Wallstraße, die wiederum aus rotem Sandstein besteht. Wenn das Verwaltungsgebäude der Bank mit dem Neubau fertig dastehen wird, wird der Blick die Wallstraße hinunter bis zum Märkischen Museum schön und reizvoll sein. Dann werden die Fremden, die Berlin besuchen, auch in diese Gegend kommen und das stolze Gebäude der Bank betrachten, erbaut von Arbeiters Geld.

Arbeit, Arbeit, Arbeit...

Die in dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund zusammengefaßten freigewerkschaftlichen Verbände sind an dieser großen Arbeiterbank interessiert und beteiligt.

Außer der Zentrale bestehen Filialen und Zahlstellen an allen größeren und den meisten mittleren Städten Deutschlands. Das Netz der Filialen liegt wie ein Spinnwebchen auf der deutschen Landkarte. Und nicht in einem Palais, sondern in einem schlichten, aber gewaltig wirkenden Gebäude im alten Berlin, sitzt der Kopf des Unternehmens, die Verwaltung.

In Kürze wird der gewaltige Neubau fertig sein. Noch tragen Arbeiter bei drückender Hitze und Sonnenhitze Steine, Mauer und Bauholz empor, schon wird das Gerippe dieses Arbeiterbank-Körpers gigantisch sichtbar. Höher und höher steigt der Bau. Unentwegt geht die Arbeit weiter. Bei Hitze und Sonnenhitze. Welch ein Kontrast zwischen der Arbeiterbank und dem Freunde vis-à-vis, dem köllnischen Gymnasium, der Verkörperung der monarchistischen und konservativen Idee vor dem Kriege! Hätte sich das köllnische Gymnasium, das fast alle Vorkriegsminister, viele Generale und Diplomaten in der Jugend als Schüler hatte, auf dem „Exklusivität vor dem Kriege die große Rolle spielte, es sich jemals träumen lassen, daß die Finanzkraft der deutschen Arbeiter der Nachbar sein wird?!

Vorsicht überall.

Erweckt die Arbeiterbank als solche in allen objektiven Kreisen beglücklich des Aufbaues und der Organisation Bewunderung, so zwingt ein Einblick in die Geschäftspraxis Respekt ab. Der Effektenbestand von 1 1/2 Millionen Mark ist weit überwiegend in Höhe von 9/10 Millionen Mark, in minderbewerteten Papieren angelegt. Das Institut unterzieht am 31. Dezember 1930 ein Bankguthaben in Höhe von 58 1/2 Millionen Mark. Die der Arbeiterbank anvertrauten Gelder wurden in bezug auf Kredite wie folgt vergeben: 89,26 Prozent an öffentlich-rechtliche Institute, 55,76 Prozent an Organisationen und Betriebe der Arbeitnehmer, 4,98 Prozent an privatwirtschaftliche Kreditnehmer.

„Sicherheit vor allem!“ war und ist die Devise der Arbeiterbank und wird sie in Zukunft bleiben. Hieraus erklärt sich auch das enthußvolle Vertrauen, das die gesamte deutsche Arbeitnehmerschaft diesem Institut entgegenbringt. Ganz organisch konnte es sich daher entwickeln, den Ausbau und die Organisation betreiben. Und diese Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten hat die große Zukunft.

Dieses Vertrauen hat sich deutlich während der vergangenen Krisentage gezeigt. Die Arbeiterbank hat niemals irgendeinen Anstrich auf ihre Kassen erlebt. Sie hat bis zum letzten Tage voll ausgegahlt und mußte sich dann gleich allen anderen Instituten der Notverordnung fügen.

Am Sonnabend, den 8. August, wird sie entsprechend der gewährten Kündigungsrufe voll auszahlen, und damit die sowohl für die Kundschaft als auch für die Bank unangenehme Situation des beschränkten Zahlungsverkehrs beseitigen.

Die Magdeburger Zahlstelle der Arbeiterbank befindet sich im Hause der „Volkstimme“, Große Münzstraße 2. Die Kassenstunden sind von 9 bis 13 Uhr und 15 bis 18.30 Uhr, Sonnabends nur von 9 bis 13 Uhr. Die auf Sparkonto vergüteten Einlagen betragen zurzeit bei täglicher Kündigung 8 Prozent, bei monatlicher Kündigung 9 Prozent, bei vierteljährlicher Kündigung 10 Prozent. -

Stadt Magdeburg

Einweihung der neuen Hautklinik

Nach fastjähriger Bauzeit ist am Freitag die neue städtische Hautklinik beim Sudenburger Krankenhaus ihrer Bestimmung übergeben worden. Aus diesem Anlass hatten sich Vertreter der Stadt, der Krankenkassen und anderer öffentlicher Institute sowie der medizinischen Fachwelt versammelt, die von Stadtbaurat G. B. d. r. x. h. mit der baulichen Seite des neuen Werks vertraut gemacht wurden.

Oberbürgermeister Meuter feierte das Bauwerk als ein Denkmal sozialer Tatkraft, geschaffen in schwieriger Zeit. Stadtrat Konze, Professor Vaner, Dr. K. v. Hoff und Verwaltungsdirektor Waer übernahmen den neuen Bau als die Sachwalter des städtischen Gesundheitswesens. Die Glückwünsche der staatlichen Medizinverwaltung überbrachte Dr. F. K. e. t. e. Landrat J. e. n. s. e. n. überbrachte die Wünsche der Landesversicherungsanstalt. Sanitätsrat Dr. W. r. a. n. d. i. die der Magdeburger Medizinischen Gesellschaft. Die Feierlichkeit schloß mit einem Kundgang durch die Klinik.

Vom Wochenmarkt

Dienstag 10 bis 20 Pf., Kefel 5 bis 20 Pf., Haue Pflanzen 20 bis 35 Pf., gelbe Stiefelwurz 30 bis 45 Pf., Tomaten 20 Pf., Heidelbeeren 25 bis 30 Pf., Preiselbeeren 20 Pf., Stachel 45 Pf., Aprikosen 20 bis 30 Pf., Bananen 35 Pf., Pfirsiche 35 bis 45 Pf., Kirschen 15 bis 20 Pf., Pfifferlinge 35 Pf., grüne Bohnen 18 Pf., Butter 140 bis 160 Pf. je Pfund, Blumenkohl Kopf 5 bis 25 Pf., Weiß-, Wirsing- und Kohlfloh 10 bis 25 Pf. der Kopf, Salatgurken 5 bis 25 Pf., Einleggurken das ganze Schod 140 Pf., Eier 8 bis 9 Pf., Kartoffeln 10 Pfund 35 Pf.

Fleischmarkt: Kamm, Lamm 70 Pf., fetter Speck, Not- und Leberwurst, Sülze und Schmalz 90 bis 95 Pf., Karbonade 100 Pf., Rindfleisch 85 bis 125 Pf., Hammel- und Kalbfleisch 70 bis 120 Pf., Ziegenfleisch 50 bis 60 Pf. das Pfund. An den Geflügelständen Masthühner 120 Pf., Zuppenhühner und -hähne 80 bis 100 Pf. je Pfund, sogenannte Putzchen 200 Pf. Fischmarkt: Stabliau 30 Pf., Schellfisch 30 Pf., Notbarsch 30 Pf., Fisel 40 bis 50 Pf. Lebende Flussfische: Brassen, Güstern, Räben 30 bis 70 Pf., Hecht 120 Pf., Karpfen 120 Pf., Aal 200 Pf., Brautische auf Eis 30 Pf., größere Aalander, Brassen 50 Pf., Hecht und Zander 90 Pf. Bestellungen auf Wollhandkrabben werden am Stande der Flussfische angenommen. Preis nach Uebereinkunft. Ein Nieseneremplar lag zur Ansicht lebend vor.

Direktor Voibehe gestorben

Der frühere Direktor des Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museums, B. o. l. s. e. h. r., ist gestorben. Unter der umsichtigen und künstlerischen Leitung des Verstorbenen ist das Magdeburger Museum zu einer wertvollen Anstalt auf- und ausgebaut worden. Er hatte sich um das künstlerische Leben Magdeburgs große Verdienste erworben.

Zentral-Theater

Die letzten Tage des privaten Zentraltheaterbetriebes sind herbeigekommen. Am Montag schließt es seine Pforten, bis Ende des Monats die Stadt es wieder eröffnet. Zum Abschied hat sich noch einmal eine lustige Firma in dem schönen Haus am Staatsbürgerplatz etabliert: S. c. h. w. i. n. d. e. l. m. e. r. u. C. o. So heißt der Schwanz von Franz E. f. f. n. e. r., der unter der Regie von Erich K. l. a. g. e. s. mit nur vier Kräften flott und zwerchfellerschütternd gespielt wird.

Auf eben diese Erschütterung des genannten Organs kommt es allen Beteiligten an, denen auf der Bühne und denen im Zuschauerraum. So drängt denn zwei Stunden lang eine Laufsache nach der anderen durch das Theater. Adolar, der sündige Ehemann ohne Courtoise, wächst bis zum Schluß über sich selbst hinaus. Seine „Götterdämmerung“ Aurelia, die fast drei Akte hindurch das häusliche Regiment führt, beugt sich schließlich vor ihm in den Staub. Walter K. e. o. p. o. l. d. und E. d. a. W. e. n. d. l. a. n. d. i. erreichen mit Wabour das gesteckte Ziel: Man laßt im Publikum, daß Rauch- und Wadenmuskeln Krämpfe kriegen. Das junge Paar, von Gisela K. o. r. o. l. a. n. h. i. und Theo K. a. m. p. s. lebendig dargestellt, steuert zu seinem Teil zur Komik bei, und — was selbstverständlich ist — findet sich zum Schluß trotz aller Schwierigkeiten.

Da gehören sie hin!

Ein Leser schreibt uns: Am Donnerstagabend beobachtete ich, wie am Nikolaiplatz in Neue Neustadt ein jugendlicher Flugblattverbreiter der Nazis mit einem Baden Flugblätter in der dortigen Bedürfnisanstalt verschwand und kurze Zeit darauf ohne die Wätter wieder erschien. Ich betrat danach ebenfalls das kleine Häuschen und mußte zu meinem Erstaunen feststellen, daß etwa 300 nationalsozialistische Flugblätter von dem tapferen Jüngling im Schmutz der Toilette zurückgelassen worden waren. Mein Erstaunen über diese mutige Flugblattverbreitung war nicht gering. Ein anderer Passant, der nach mir das Häuschen betrat und den Lauf der Flugblätter im Dreck sah, meinte mit Recht: Da gehören sie hin! Die Flugblätter scheinen selbst nicht von der Güte ihres Materials überzeugt zu sein. Sonst hätten sie es doch nicht nötig, Flugblätter auf diese Art zu „verbreiten“.

Gewerkschaften und Verfassungstag

Nach Beschluß des Vorstandes des Ortsausschusses Magdeburg des D. V. B. waren im Vorjahr am Verfassungstag (11. August) die Gewerkschaftsblöcke am Nachmittag geschlossen. Wir empfehlen den Gewerkschaften, diesen Beschluß auch in diesem Jahre durchzuführen und die Gewerkschaftsblöcke nachmittags zu schließen.

Ortsausschuß Magdeburg des D. V. B.

Ein letzter Versuch

Der Stahlhelm machte zur Aufmunterung für seine Getreuen am Freitagabend eine schwarzweiße Veranstaltung in der Magdeburger Stadthalle. Von demselben Platz aus, an dem zwei Tage vorher Karl Severing, der Staatsmann und Mann des Volkes, mit kraftvoller Agilität und stolzem Gemüsen an die Vermittlung der Bevölkerung appelliert hatte, wurde gestern in einer stilligen Gefühlsorgie geschweigt. Schulmädchen, die schon längst im Bette hätten sein müssen, gingen mit Sammelbüchern herum, und die ganze Veranstaltung stand unausgesprochen unter dem Motto: „So ihr nicht werdet wie die Kindlein“.

Da man es auf Veranlassen, nicht auf Ueberzeugen, abgesehen hatte, konnte man sich die klüglichsche Gedankenarmut gestatten. Gleich der erste Redner, der die einleitenden Worte sprach, brachte es fertig, den Weltkrieg, der vor 17 Jahren ausbrach, als „nicht unterbrochen durch den Waffenstillstand, nicht unterbrochen durch Locarno“ zu bezeichnen, und doch im gleichen Atemzug den Kriegsandrang 1914 zu feiern! Mildebrüderding ging es ihm, als er gegen Seberings Rede zu polemisieren versuchte. Er fing kühn entschlossen an, ob ihm nun aber ein Zwischenruf (den der Berichterstatter nicht hören konnte) das Konzept verdorben hat oder was ihn sonst plötzlich in die Enge trieb — jedenfalls, „aber die Damen und Herren werden ja wissen, was Sebering gesagt hat“.

Dann kam Oberst E. h. l. a. n. d. e. r., der mit Otto dem Ersten anfang und meinte, wenn er nicht gestorben sei, lebe er heute noch, und der sich schließlich gewaltig über die deutsch-französischen Verständigungsbestrebungen und den Besuch der Franzosen in Magdeburg ärgerte. Was den unmoderierten Volkseutigkeit selbst angeht, so findet allerdings der Stahlhelm keine Suppe besonders durch Brüning verfallen, und zwar durch des Reichsanzlers öffentlich ausgesprochenes Wort, ihn werde man nicht an der Wahlurne sehen. Trotzdem will sich der Stahlhelm die Möglichkeit nicht vergeben, auch einmal mit dem Zentrum ins Geschäft zu kommen, mit dem Zentrum, von dessen „unästhetischem Verhältnis zur Sozialdemokratie“ neiderfüllt die Rede war. Darum versicherte E. h. l. a. n. d. e. r., der Stahlhelm wolle die Weimarer Verfassung gar nicht antastet, und Herr S. e. l. b. t. e., der natürlich auch noch redete, ergänzte sogar: Der Stahlhelm denke auch gar nicht daran, Krieg mit Frankreich zu machen. „Im Gegenteil“.

Es schloß nur noch die Erklärung, der Stahlhelm denke auch gar nicht daran, die verfassungsmäßige Regierung Preußens zu stürzen. . . . Aber wenn auch der Stahlhelm daran denkt — die Mehrheit des Volkes denkt nicht daran.

— **Aktion, Arbeiterfänger!** Zur Verfassungsfeier der Stadt Magdeburg am Dienstagabend, 18.30 Uhr, in der Stadthalle, sind sämtliche Mitglieder des Arbeiterfängerbundes 18.20 Uhr auf der Bühne der Stadthalle. Direktion: Herr W. r. a. n. d. e. l.

— **Niesensleite der Nazis.** Der kommunistische Oberbunge G. e. d. e. r. t., der am Freitag im „Hofjäger“ sprechen sollte, hatte es vorgezogen, zweimal den Zug zu „berpassen“, weil er anscheinend Angst hatte, in Magdeburg eine Pleite zu erleben. Und er hatte recht, die Pleite wurde am Freitag riesengroß. Bis um 8.30 Uhr saßen die Versammlungsbesucher und warteten. Dann erst kam M. a. l. e. r. n. angefahren und ließ seine „Rede“ vom Stapel. Er stand den Argumenten der Sozialdemokraten hilflos gegenüber. Er versuchte klar zu machen, daß jeder Kommunist zum Stahlhelm-Volkseutigkeit gehen müsse. Seiner Ansicht nach soll die SPD, aus den Preußenmachern als stärkste Partei hervorgehen. Matern glaubt das natürlich selber nicht, aber in seiner Verzweiflung erzählte er eben den größten Müßstimm. 92 SPD-Delegierte sollen auf dem „Noten Volkskongress“ für den Volkseutigkeit gestimmt haben. Das ist natürlich unwahr, kein SPD-Mann hat teilgenommen, aber das Schwindeln ist die letzte Rettung dieser Leute. Die Versammlungsbesucher hatten in der Wortzeit bis zum Erscheinen des Referenten gute Beschäftigung. Sie lasen inzwischen die „Volksstimme“, die sie am Eingang erhalten hatten und wunderden sich nachher, daß der Redner gar nicht besuchte, ernsthaft zu widerlegen, was darin stand. Einige kommunistische Funktionäre erklärten dann auch: „Das hat ja Matern heute selber nicht geglaubt.“ Als Matern sich bitter beklagte über die Angriffe der SPD, da rief ein Jung-Kommunist laut durch den Saal: „Das habt ihr ja selber verschuldet.“ Ein Zeichen dafür, daß auch viele Anhänger der Kommunisten der Wahnsinnsparole der Referierung am Stahlhelm-Volkseutigkeit nicht folgen werden. Mein vernünftiger Arbeiter geht am Sonntag zum Volkseutigkeit.

— **Vom Dach gestürzt.** Bei der Brauerei Bodenstein stürzte der Dachbedeckmeister Hermann B. a. u. e. r., Schifferstraße 6, vom Dach und erlitt eine Kopfverletzung. B. wurde dem Krankenhaus Alstadt zugeführt.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Biemlich trübe, stellenweise Gewitter.
Die am Freitag in ihren ersten Anfängen über Schottland liegende Störung hat sich schnell zu einem Tiefdruckzentrum entwickelt, das sich heute über Südbotengland befindet. Sie schreitet südwärts weiter und reicht mit dem ihr vorausgehenden Luftdruckgebiet bereits bis zur Elbe. In Holland, Nordostfrankreich und Südenland kommt es im Bereiche der Störung zu verbreiteten Niederschlägen. In Mitteldeutschland sind auf der Vorderseite der Störung die Winde wieder auf Südwest zurückgegangen. Sie führen die gestern hier eingebrungenen kühle Westluft schnell nordwärts ab, so daß der Temperaturrückgang eine Unterbrechung erfährt. Auf dem Broden war die Temperatur in der Nacht bis auf 7 Grad gesunken. Der Durchgang der Störung wird am Sonntag 7 Uhr trübes Wetter mit Regen und Gewittern bringen, die Winde werden wieder auf Nordwest schwenken und kühle Luft hertragen.

Aussichten bis Sonntagabend: Biemlich trübes Wetter mit Regen, stellenweise Gewitter, Winde auf Nordwest ein-schwenkend, dabei sinkende Temperaturen. —

Wasserstände

Ort	Stunde	Wasserstand	Veränderung
Alenburg	7.8	+0.18	+0.08
Brandeb	7.8	+0.27	+0.02
Wreit	7.8	+0.7	+0.06
Wreit	7.8	+0.48	+0.15
Wreit	7.8	+0.44	+0.07
Wreit	7.8	+1.81	+0.02
Wreit	7.8	+0.22	+0.03
Wreit	7.8	+0.99	+0.08
Wreit	7.8	+0.28	+0.1
Wreit	7.8	+0.40	+0.08
Wreit	7.8	+0.42	+0.04
Wreit	7.8	+0.81	+0.09
Wreit	7.8	+0.98	+0.12
Wreit	7.8	+0.99	+0.06
Wreit	7.8	+1.20	+0.08
Wreit	7.8	+0.67	—
Wreit	7.8	+0.8	+0.04
Wreit	7.8	+0.88	+0.02
Wreit	7.8	+0.61	+0.03
Wreit	7.8	+0.28	+0.01

Fortsetzung des reaktionellen Teiles nächste Seite.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst besorgt für den Bezirk A l. t. f. t. a. d. i., Walter-Mathenau-Straße einschließlich, am 9. August 1931, Medizinalrat Dr. B. o. r. e. t. i. u. s., Auguststraße 39, Fernspr. 42 800. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden. —

Sonntags- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Adolf-Friedrich-Apothek, Vetsalger Straße 60. Johann-Apothek, Johannisberg 1. Nordfront-Apothek, Wälder Str. 16. Sonnen-Apothek, Breiter Weg 17. Rosen-Apothek, Sudau, Conilstr. 8. Die mit einem Stern bezeichneten Apotheken haben keinen Sonntagsdienst. Ihr Nachtdienst beginnt Sonntag abend 11 Uhr. Die Unter-Apothek Friedrichstraße versteht allnächtlich von 11 Uhr an und die Adler-Apothek Südost allnächtlich von 12 Uhr an Nachtdienst.

Familiennachrichten

Goldene Hochzeit. Am 8. August begeht der frühere Handelsmann Emil Höpffe mit seiner Ehefrau Auguste, Blaubellstraße 11, das Fest der Goldenen Hochzeit. — Hohes Alter. Unter Refer Christian Heinemann, Große Klosterstraße 8, feiert am 10. August seinen 70. Geburtstag.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Alte Neustadt. Alle dienstfreien Kameraden (Radfahrer mit Nebenrad) treffen sich um 9 Uhr im Vereinslokal Poststraße, Magdeburger Straße. Wilhelm-Habicht-Diebstahl. Sonntag 9 Uhr, melden sich alle dienstfreien Kameraden in Uniform mit Fahrrad im „Waldpark“. — Am Sonnabend, 10.30 Uhr, Antreten aller radfahrenden Kameraden an der Däppler Mühle, Dienern mitbringen. —

Bereinstaltungen

Aktion, Hausparkassen- und Eigenheim-Freunde! Versäumen Sie nicht, Sonntag, den 9. August, vormittags 11 Uhr, den sehr wichtigen öffentlichen Aufführungsbeitrag der Obd. Wälderstr. in der „Reimburg“, Wälderstr. 16 (Straßenbahnstation) Linie 4, Hallestraße (Ebenbocker Straße), zu besuchen! — Vorherige kostenlose Besichtigung der Wandgemälde-Ausstellung davor! —

Für die Hausfrau . . .

Es ist das Einlösen getragener, auch für alle Dingen auf die tabellarische Besichtigung der Einlösergeräte geachtet werden. Die (Mater) Töpfe, Kochtöpfe, Leber usw. müssen vollkommen ganz und einwandfrei sauber sein. Ein wenig ausgebleichtes Silber am Glasdeckel kann sofortige Verwerfung des Eingemachten zur Folge haben. Schnell und bequem lassen sich Einlösergeräte in einer heißen „Amisösung“ reinigen, die gleichzeitig eine desinifizierende Wirkung ausübt. Man spült mit klarem Wasser gut nach, trocknet mit einem nur zu diesem Zweck verwendeten Tuch ab. Bei so behandeltem Geschirr wird sich alles konvertierte tabellarisch halten. P. E.

Kochbücher

100 einfache Haushalt-Prosa 2. Mark
Buchhandlung Volkstimme

Ämliche Bekanntmachungen

Grundstücksverpachtung.
Folgende Grundstücke sollen vom 1. November 1931 an 9 Jahre neu verpachtet werden. Interessenten wollen sich im Verwaltungsamt, Spiegelstraße 12, Zimmer 24, erkundigen.
Gewerbesteuer Magdeburg: Kartenblatt 1, Abchnitt 147, Größe 1 ha, 22 a, 12 qm am Neuen Sudenburger Friedhof. Kartenblatt 2, Abchnitt 67, 19 a 30, 698, 506 35, Größe 1 ha 78 a, 80 qm am Kleinrenter Schied. Kartenblatt 3, Abchnitt 24, Größe 72 a, 80 qm am Oberbender Schied.
Gewerbesteuer Salz: Kartenblatt 3, Abchnitt 147/148, Kartenblatt 5, Abchnitt 67/52, Größe 1 a, 88 qm im Buch. Kartenblatt 2, Abchnitt 147/112, 147/113, Kartenblatt 3, Abchnitt 191/15, 191/16, Größe 24 a, 78 qm im Buch.
Gewerbesteuer Wetzlar: Kartenblatt 2, Abchnitt 113/19, Größe 3 ha, 29 a, 70 qm im Dorf.
Gewerbesteuer Preker: Kartenblatt 1, Abchnitt 24, Größe 45 a, 24 qm im Vordermarkt.
Gewerbesteuer Magdeburg: Kartenblatt 2, Abchnitt 617/2, Größe 1 ha, 07 a, 92 qm am Kleinrenter Schied.
Gewerbesteuer Groß-Salze: Kartenblatt 8, Abchnitt 412/4, 1 ha, 80 a in der oberen Rehtalle.
Magdeburg, den 8. August 1931.
Der Magistrat.

Essentielle Steuerermäßigung

Dogende im Steuerkalender für August d. J. (Magdeburger Amtsblatt Nr. 31) näher erläuterten und am 15. d. M. fälligen Steuerermäßigung sind, soweit sie nicht über die Vermögensgrenzen hinausgehen, zur Vermeidung der Steuererhöhung anzuwenden bis zum 22. August d. J. an die städtische Steuerkasse zu entrichten.
Gewerbesteuer
1) Gewerbesteuer für die Monate Juli/September 1931.

Bekanntmachung

Die Maul- und Klauenseuche in dem Rindviehbestand des Landwirts Otto Feuer in Althaldensleben ist erloschen.
Meine viehschutzpolizeiliche Anordnung vom 18. Juli 1931 habe ich daher hiermit wieder aufgehoben.
Neuhaldensleben, 7. August 1931.
Der Landrat. J. W. S. t. o. d., Kreisoberinspektor.

Bekanntmachung

Die Gemeindebehörden werden hiermit angeben, daß sie sich in demjenigen Orte, in dem kein regelmäßiger Post- und Fernsprech-Nachdienst stattfindet, mit den Leitern der Poststellen in Verbindung zu setzen haben, um die Abends- und Nachtmengen am 9./10. d. J. festzustellen, zu denen voraussichtlich mit der Aufgabe der Telegramme oder der Bestellung der Fernsprecheinrichtungen nach hier zu rechnen ist.
Neuhaldensleben, 6. August 1931.
Der Landrat. F. u. c. a. s.

Bekanntmachung

Die Ortspolizeibehörden werden auf folgende in Nr. 32 und 33 des Ministerialblattes für die innere Verwaltung veröffentlichten Ministerialerlasse besonders hingewiesen; für ordnungsmäßige Durchführung der ergangenen Anordnungen erhalte ich Sorge zu tragen.
Nr. 32 Verfassungsgesetz (Anhang der unterformierten Polizei-Verordnungen) vom 28. 7. 1931.
Nr. 33 Verordnungen von Plätzen und Flugplätzen politischer Inhalts gemäß § 10 Abs. 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Befähigung politischer Amtsträger vom 28. 7. 1931.
Neuhaldensleben, 6. August 1931.
Der Landrat. J. W. S. t. o. d., Kreisoberinspektor.

Bekanntmachung

Meine Bekanntmachung vom 3. August 1931, betr. Sprengung der Kreisstraße Klein-Wanzleben-Bergen zwischen Remersleben-Bergen, ändere ich wie folgt ab:
Die Sprengung der Straße erfolgt erst vom 11. August 1931 ab auf die Dauer von etwa 14 Tagen.
Neuhaldensleben, den 7. August 1931.
Der Landrat. J. W. S. t. o. d., Kreisoberinspektor.

Bekanntmachung

Zu den letzten Tagen haben die Feldblühlinge einen außerordentlich großen Umfang angenommen und besteht die Gefahr, daß bei ungenügender Abwechslung unansehnliche Zustände eintreten.
Die Ortspolizeibehörden werden deshalb ersucht, dieser Angelegenheit ihr besonderes Interesse zuzuwenden und die Polizeipreisdienststellen mit entsprechender Anweisung zu einer durchgehenden Verfolgung der Feldblühlinge zu versehen, wobei auf eine ansprechende und wirksame Unterbrechung durch die Landbürgermeister Beachtung zu nehmen ist. Besondere Kraftfahrzeuge sind für diese Aufgabe zu bringen.
Erforderliche Personen als Feldblühlinge bestellt sind und als Hilfspolizeibeamte bestellbar werden sollen, sind mir dergleichen Vorschläge seitens der Herren Amtsvorsteher mit ausführlicher Stellenangabe alsbald vorzulegen.
Neuhaldensleben, 6. August 1931.
Der Landrat. F. u. c. a. s.

Bekanntmachung

Der Ämliche Preussische Postdienst schreibt: Jeder verfassungswidrige Zwang zur Beteiligung an der Abstimmung beim Volkseutigkeit ist unzulässig. Es darf niemand durch Drohungen oder durch Dummheit auf irgendwelche Nachteile wirtschaftlicher oder persönlicher Art oder gar durch Wiltigung oder Gewaltandrohung veranlaßt werden, gegen seinen Willen an der Abstimmung teilzunehmen. Der trotzdem teilnehmende oder als teilnehmend bezeichnete Teilnehmer oder als teilnehmend bezeichnete Teilnehmer, falls er nicht zur Abstimmung geht, hat, wenn er Begne des Volkseutigkeit ist, die Möglichkeit, entweder einen unbeschriebenen, also ungenügenden Stimmzettel abzugeben oder sein Kreuz in den Kreis des Stimmzettels zu setzen, vor dem das Wort „Nein“ steht.
Niemand, der unter Zwang und Druck sich seinerzeit beim Volkseutigkeit in die offenen Urnen eintragen hat, ist deshalb nun etwa auch verpflichtet, jetzt für den Volkseutigkeit zu stimmen. Im Gegenteil: beim Volkseutigkeit wird wie bei jeder Reichstagswahl das Wahlrecht absolut gewahrt; niemandem kann also ein Schaden erwachsen, wenn er mit „Nein“ stimmt oder einen ungenügenden Stimmzettel abgibt.
Neuhaldensleben, 6. August 1931.
Der Landrat. Dr. F. u. c. a. s.

Bekanntmachung

Der Ämliche Preussische Postdienst schreibt: Jeder verfassungswidrige Zwang zur Beteiligung an der Abstimmung beim Volkseutigkeit ist unzulässig. Es darf niemand durch Drohungen oder durch Dummheit auf irgendwelche Nachteile wirtschaftlicher oder persönlicher Art oder gar durch Wiltigung oder Gewaltandrohung veranlaßt werden, gegen seinen Willen an der Abstimmung teilzunehmen. Der trotzdem teilnehmende oder als teilnehmend bezeichnete Teilnehmer oder als teilnehmend bezeichnete Teilnehmer, falls er nicht zur Abstimmung geht, hat, wenn er Begne des Volkseutigkeit ist, die Möglichkeit, entweder einen unbeschriebenen, also ungenügenden Stimmzettel abzugeben oder sein Kreuz in den Kreis des Stimmzettels zu setzen, vor dem das Wort „Nein“ steht.
Niemand, der unter Zwang und Druck sich seinerzeit beim Volkseutigkeit in die offenen Urnen eintragen hat, ist deshalb nun etwa auch verpflichtet, jetzt für den Volkseutigkeit zu stimmen. Im Gegenteil: beim Volkseutigkeit wird wie bei jeder Reichstagswahl das Wahlrecht absolut gewahrt; niemandem kann also ein Schaden erwachsen, wenn er mit „Nein“ stimmt oder einen ungenügenden Stimmzettel abgibt.
Neuhaldensleben, 6. August 1931.
Der Landrat. Dr. F. u. c. a. s.

Bekanntmachung

Der Ämliche Preussische Postdienst schreibt: Jeder verfassungswidrige Zwang zur Beteiligung an der Abstimmung beim Volkseutigkeit ist unzulässig. Es darf niemand durch Drohungen oder durch Dummheit auf irgendwelche Nachteile wirtschaftlicher oder persönlicher Art oder gar durch Wiltigung oder Gewaltandrohung veranlaßt werden, gegen seinen Willen an der Abstimmung teilzunehmen. Der trotzdem teilnehmende oder als teilnehmend bezeichnete Teilnehmer oder als teilnehmend bezeichnete Teilnehmer, falls er nicht zur Abstimmung geht, hat, wenn er Begne des Volkseutigkeit ist, die Möglichkeit, entweder einen unbeschriebenen, also ungenügenden Stimmzettel abzugeben oder sein Kreuz in den Kreis des Stimmzettels zu setzen, vor dem das Wort „Nein“ steht.
Niemand, der unter Zwang und Druck sich seinerzeit beim Volkseutigkeit in die offenen Urnen eintragen hat, ist deshalb nun etwa auch verpflichtet, jetzt für den Volkseutigkeit zu stimmen. Im Gegenteil: beim Volkseutigkeit wird wie bei jeder Reichstagswahl das Wahlrecht absolut gewahrt; niemandem kann also ein Schaden erwachsen, wenn er mit „Nein“ stimmt oder einen ungenügenden Stimmzettel abgibt.
Neuhaldensleben, 6. August 1931.
Der Landrat. Dr. F. u. c. a. s.

Bekanntmachung

Herr Kreisbauinspektor Heuschel führt seit dem 1. August 1931 die Amtsbezeichnung „Kreisbauinspektor“.

Bekanntmachung

Der Vorsitzende des Kreisbauinspektorates, Wälderstr. 16, Magdeburg, hat die Amtsbezeichnung „Kreisbauinspektor“.

Bekanntmachung

Der Vorsitzende des Kreisbauinspektorates, Wälderstr. 16, Magdeburg, hat die Amtsbezeichnung „Kreisbauinspektor“.

Bekanntmachung

Der Vorsitzende des Kreisbauinspektorates, Wälderstr. 16, Magdeburg, hat die Amtsbezeichnung „Kreisbauinspektor“.

Bekanntmachung

Herr Kreisbauinspektor Heuschel führt seit dem 1. August 1931 die Amtsbezeichnung „Kreisbauinspektor“.

Bekanntmachung

Der Vorsitzende des Kreisbauinspektorates, Wälderstr. 16, Magdeburg, hat die Amtsbezeichnung „Kreisbauinspektor“.

Bekanntmachung

Der Vorsitzende des Kreisbauinspektorates, Wälderstr. 16, Magdeburg, hat die Amtsbezeichnung „Kreisbauinspektor“.

Bekanntmachung

Der Vorsitzende des Kreisbauinspektorates, Wälderstr. 16, Magdeburg, hat die Amtsbezeichnung „Kreisbauinspektor“.

Bekanntmachung

Der Vorsitzende des Kreisbauinspektorates, Wälderstr. 16, Magdeburg, hat die Amtsbezeichnung „Kreisbauinspektor“.

Arbeit abzunehmen. Es läßt sich schon einrichten, daß das Abendessen oder das Frühstück ein paar Wochen von der Köchin oder vom Sohn besorgt werden. Wenn der Vater aber die Kinder beten haben, soll auch die Mutter daran teilnehmen können. Auch sie hat Anspruch auf ein bißchen Rentenrente.

Es ist wenn sich die Lebensverhältnisse der Arbeiterklasse so gebessert haben, daß

Blusen=Neuheiten

Durch die große Sommermode ist der Bedarf an Blusen wieder sehr groß geworden. Es gibt reizende Neuheiten in Form und Garnitur und für jede Altersstufe vorzuziehende Modarten. Die jugendlichen Schlanke tragen die Bluse im Hoch, oft unter einem schmalen oder auch sehr breiten Gürtel. Für kräftigere Frauen ist die Bluse, und Schößform vorzuziehen. Hierbei liegt die Hüftpartie der Figur stets eng an. Hermellose Blusen trägt man unter Mantel oder Jacke als Verrosthandlung des Anzugs. Sehr grazios sind die Blusen mit Zabolis, zierlichen schmalen Schälchen, die oft durch Einsätze, Doppeln oder Chinatrepp dienen als Material in zarten Farben, unter denen Weiß und Bänder neben Weiß besonders bevorzugt werden.

Unter den moderneren Blusen trägt man eine Hemdbluse wie B 8183 mit anliegenden Stragen und farbiger Kravatte. Unterhalb der Schulterpartie ist der Stoff mehrmals gefaltet. Beyer-Schmitze für 96, 104 und 112 Zentimeter Oberweite zu je 70 Pfennig.

Sehr jugendlich ist die Form der Bluse B 37309 aus heller Seide, die im Mod getragen wird. Stragen und Sabot sind schmal eingeteilt. Beyer-Schmitze für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 70 Pfennig.

Sehr flott ist die Form der ärmellosen Bluse B 37309 aus heller Seide, die im Mod getragen wird. Stragen und Sabot sind schmal eingeteilt. Beyer-Schmitze für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 70 Pfennig.

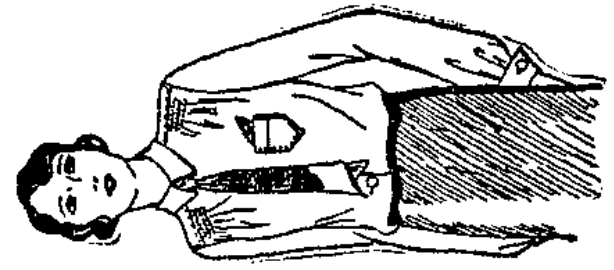
Bluse V 26772 aus kariertem Lindener Wachsamt. Der rechte Vorderrand hat Knopfschluß. Erforderlich 2,10 Meter Stoff, 70 Zentimeter breit. Beyer-Schmitze für 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 30 Pfennig.

Eine hübsche Neuheit ist die Bluse B 26845 aus weißem Douppion mit halblangen Ärmeln. Die Vorderränder des Stragens setzen sich am vordern Schiß fort. Erforderlich 86 Zentimeter Stoff, 140 Zentimeter breit. Beyer-Schmitze für 88 und 96 Zentimeter Oberweite zu je 70 Pfennig.

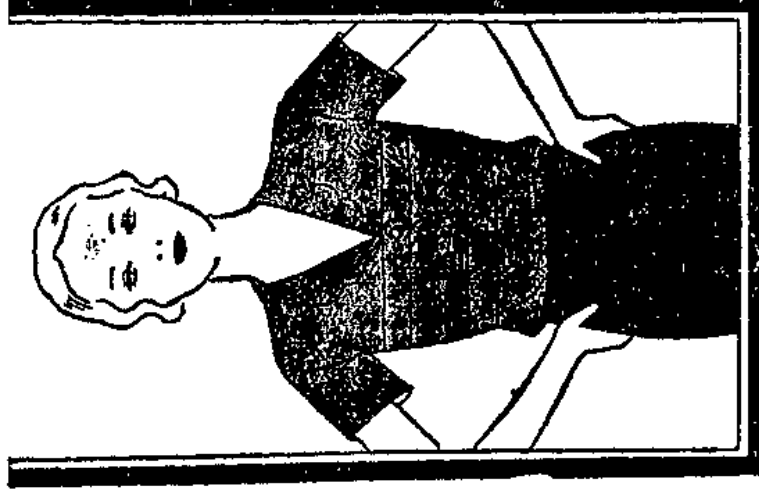
Vorzugsweise für harte Damen ist die Form der Schößbluse B 26926, die mit schmalen Büchlergürtel getragen wird. Die Vorderränder am Stragen und an den Ärmelausschnitten sind farblich eingefast. Erforderlich 2,90 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schmitze für 112 und 120 Zentimeter Oberweite zu je 70 Pfennig.

Schönkäthe und Diefen, die auch durch leichte Stickerei erleichtert werden können, bilden den Schmuck der Bluse B 37339, die mit einer bunten Kravatte getragen wird. Beyer-Schmitze für 92, 100 und 112 Zentimeter Oberweite zu je 70 Pfennig.

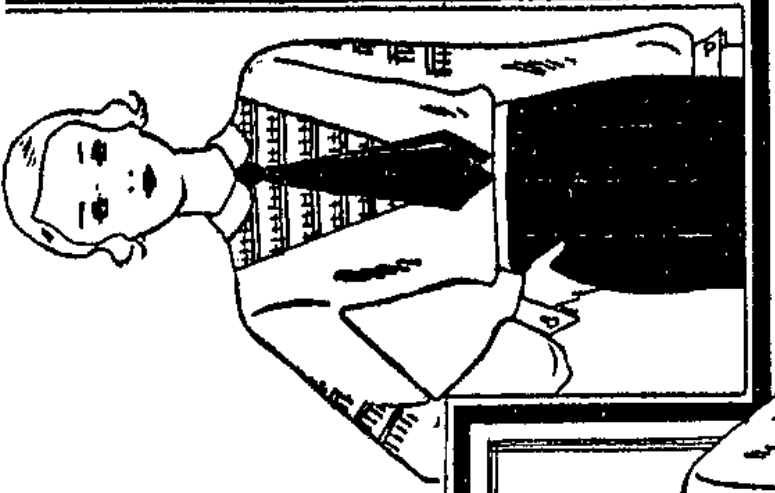
Sämtliche Schmitzen sind durch die Buchhandlung Volksstimme in Magdeburg, Adersleben und Stendal zu beziehen.



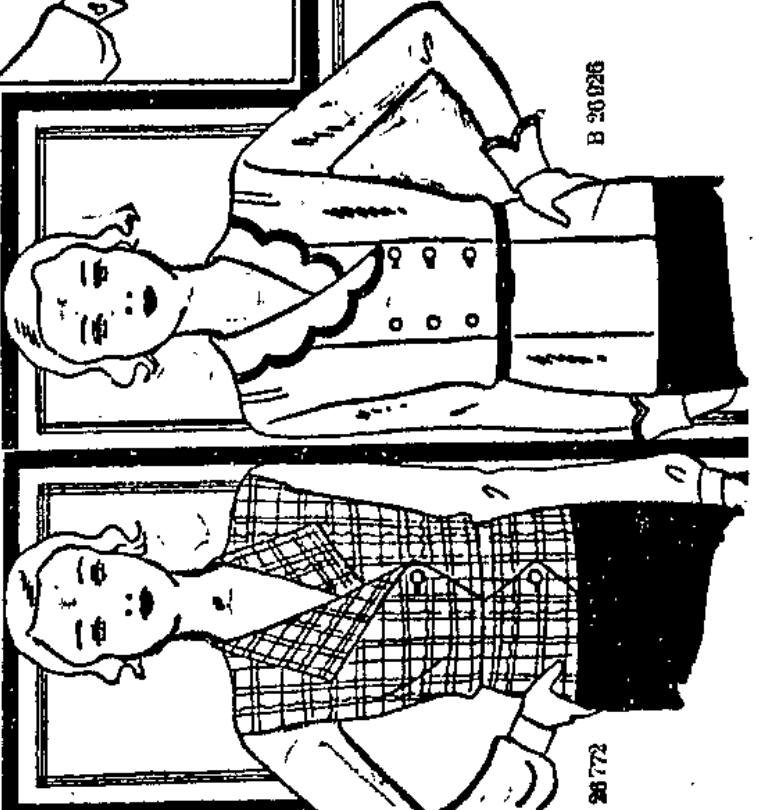
B 8183



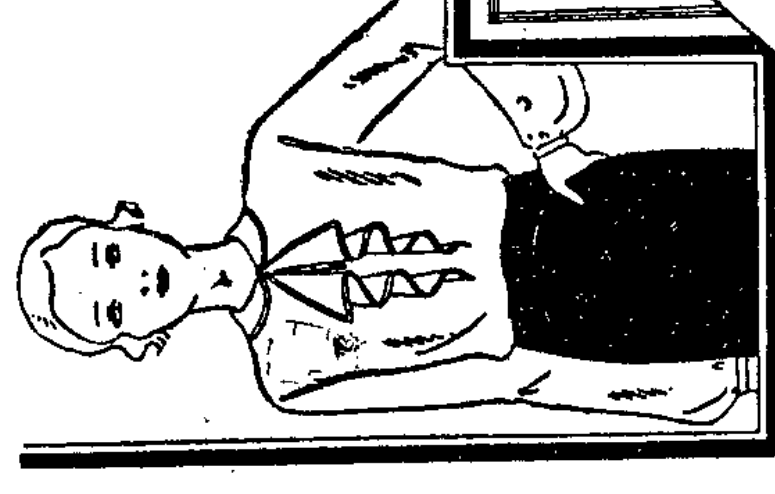
B 26845



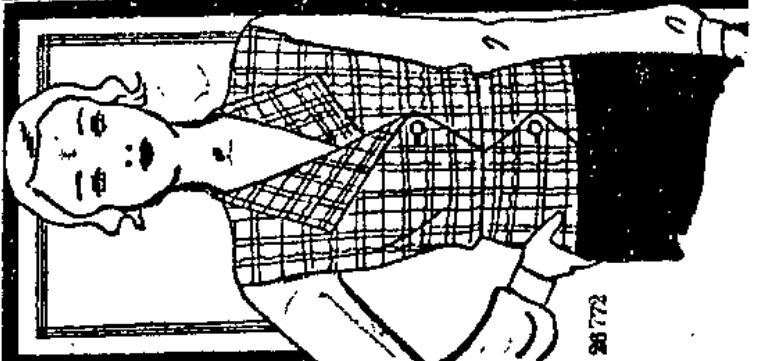
B 37339



B 30286



B 37309



V 26772

HEIM UND WELT

BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

In dem jüngst erschienenen Werte „Die Frauenfrage im Lichte des Sozialismus“ (Verlag Roden & Co., Dresden), einem sehr instruktiven Buche, ehrt die Genossin und Mitkämpferin aus jener Epoche, Anna Wlos, die einflussreiche Parteigenossin in feinsinniger mitfühlender Weise. „Vorwiegend war Lilli Braun eine der bedeutendsten deutschen Frauen in der Haupt. Über sie war auch ein Mensch voller Widerprüche. Sie ihr mildestes sich das Blut der Korin (ihre Großmutter war eine illegitime Tochter von Napoleons Bruder Jerome) und das Blut des mächtigen Militärs von väterlicher Seite.“

Am 2. Juli 1865 in Galtberstadt als Tochter des späteren Generals von Kretschmar geboren, wuchs Lilli in einem Hause auf, das seine geistige Prägung durch Offiziere erhielt, die dort als händliche Gäste ein- und ausgingen. Der Freiheitsdrang des jungen tatkräftigen und geistreichen Mädchens wurde eingeschmückt durch eine unfröhliche Erziehung — und erst viel später bot sich Lilli die Möglichkeit, als Korrespondent in den Weimarer Archiven ein Betätigungsfeld zu finden, das ihrem Dasein geistige Bedeutung und Wert verlieh. Entscheidend für die künftige Entwicklung ist ihre Begabung mit dem menschlich-klugen und gütigen Mame, Georg von Wiggel gewesen, der als Führer und Freund und bald darauf als Gatte,

Lilli Braun

Mit diesem tapferen Frauenleben lautlos und unerwartet zu Ende ging. Lobte der Weltkrieg im dritten Jahre. Ein plötzlicher Herzschlag hatte Lilli Braun am 8. August 1916 aus dem kämpferischen Dasein gerissen. An der Schwelle tragischer Entscheidungen wurde dieses Leben abgetrennt: der bittere Schmerz über den Schlachtentod des jungen hochbegabten Sohnes blieb Lilli Braun erpart — aber verlagerte sich ihr die Erfüllung ihres Lebensdramas: den Anbruch des jungen demokratischen Staates — die Befreiung der proletarischen Frau, mitzuerleben.

Für die jungen Streiter des Sozialismus hat Lilli Braun ein doppeltes Erbe hinterlassen: ihr autobiographisches Werk: „Memoiren einer Sozialistin“ und ihr meistumstrittenes Buch: „Die Frauenfrage.“ — Aber mehr als diese beiden Schriften, zeugt ihr ganzes Dasein für den Kampf einer bewußten Frau, die erfüllt von dem Glauben zum Sozialismus, getragen von der Liebe zum Proletariat, unerfrocken und aufrecht ihren Weg gegangen ist.

Freiwillig, widerprüchlich und wirr, wie die äußere Kurve dieses Frauenlebens verlief, läßt es nicht schematisch sich einordnen — und nur schwer erflären. Wenn es wahr ist, daß die menschliche Größe eines Charakters am besten an seinen Gegenspielern sich erweisen läßt, dann darf Lilli Braun ruhig das Urteil der Geschichte über sich ergehen lassen. Denn in doppeltem Sinne offenbart sich hier ihr Wesen: psychischen und intellektuellen Kräfte in ihrer ursprünglichen Domäne (in der bürgerlichen Frauenbewegung) auszuspielen, und spontan der jungen sozialistischen Frauenbewegung der Zukunft anzuhängen; und als der neue Kreis sie zu Auseinandersetzung mit dem Geistes- und Geistes zwang, verweigerte sie nicht ihr Wesen, schenkte nicht die Begierde der geistig kühnen und disziplinierter Genossin Klara Zetkin; eine Begierde, der nicht persönliche Leiden zugrunde lagen, sondern erkenntnismäßige Differenzen.

zum Begleiter ihrer Zukunft wird. Angeregt durch die Disziplinabende im Verein „Ethische Kultur“ in Berlin, gewinnt Lilli Braun Fühlungnahme mit der Frauenbewegung und gründet gemeinsam mit der Vorkämpferin für das Frauenrecht mit Minna Bauer, die Zeitschrift „Die Frauenbewegung“. Zwei Ereignisse geben bald darauf Lilli Braun (die in Vorträgen über „Die Macht“) die entscheidende Richtung ihres künftigen Wirkens: die Zeitschrift von Hebel's Werk „Die Frau und der Sozialismus“ und die Bekanntheit mit Heinrich Braun, der nach dem jahrelangen Tode Georg von Wiggels, ihr als Freund und Berater zur Seite steht. Das ausgehende 19. Jahrhundert findet Lilli Braun in den Reihen der sozialistischen Partei. Die Mitkämpferin und spätere Gegnerin, Klara Zetkin, begrüßt herzlich die neue Genossin: „Frau von Wiggel hat sich nun offiziell der Sozialdemokratie angeschlossen und wird künftighin ihre Kräfte und Energie in den Dienst des kämpfenden Proletariats stellen. Daß der offizielle Uebertritt ins sozialistische Lager Frau von Wiggel all die Leiden bringt, all die Opfer auferlegt, die das Erbteil ihrer sind, die die Schritte hinter sich verbrennen, aus der bürgerlichen Welt in die der „Unfröhler“ wandern, ist selbstverständlich. Wir sind aber überzeugt, daß ihre Opfer aufgewogen werden, nicht bloß durch das Bewußtsein, einer Pflicht genügt zu haben, sondern auch durch die Sympathie und Liebe, die das Proletariat im reichen Maße jedem schenkt, der ernst und selbstlos für seine Befreiung wirkt.“ Klar, von der Leidenschaft des Verstandes erfüllt, zeichnen diese Sätze den Lebensweg des Kämpfers für den Sozialismus.

Freiwillig liebt Lilli Braun das Gefühl mehr als den klaren Intellekt. Und nur zu bald finden wir sie oft im Widerspruch zu sich selbst. Einmal stimmt sie begeistert den Forderungen der äußersten Linken zu, dann entschließt sie sich für reformistische Orientierungen auf dem gewöhnlichsten Parteifeld. Zu den wichtigsten Aufgaben, deren Lösung ihr in greifbarer Nähe schienen, gehörten die Mutterrechtsbewegung, Gründung von Gesundheitsgenossenschaften (mit



Lilli Braun

Genossliche und Gemeindefürsorge... Die älteste Frau Deutschlands

Die älteste Frau Deutschlands... Sie ist eine alte Frau, die in der Stadt und im Land...



Die älteste Frau Deutschlands... Sie ist eine alte Frau, die in der Stadt und im Land...

So früh dem Leben entzogene... Ein großer Mensch mit reichem...

Herzschwäche... Unter Herzschwäche versteht man eine...

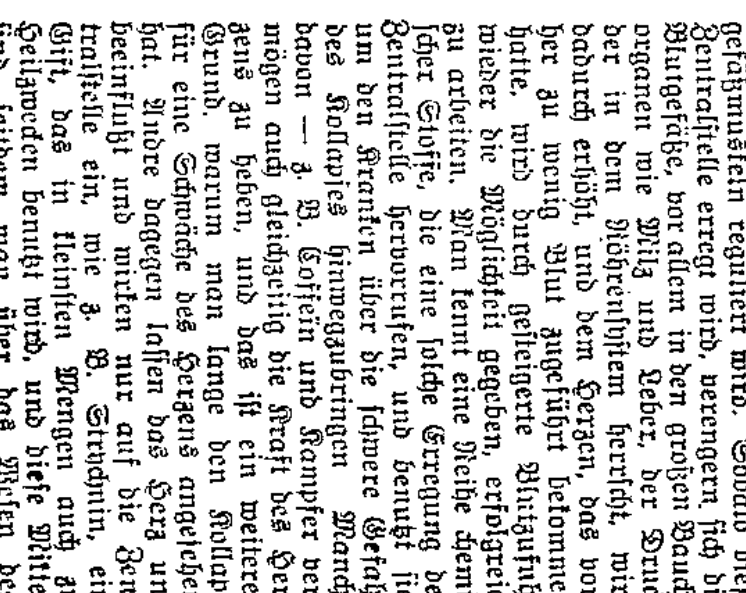


Bildhauerin modelliert Macdonald-Büste... Unter Herzschwäche versteht man eine...

Geleitet durch den... Die älteste Frau Deutschlands...

Herzschwäche... Unter Herzschwäche versteht man eine...

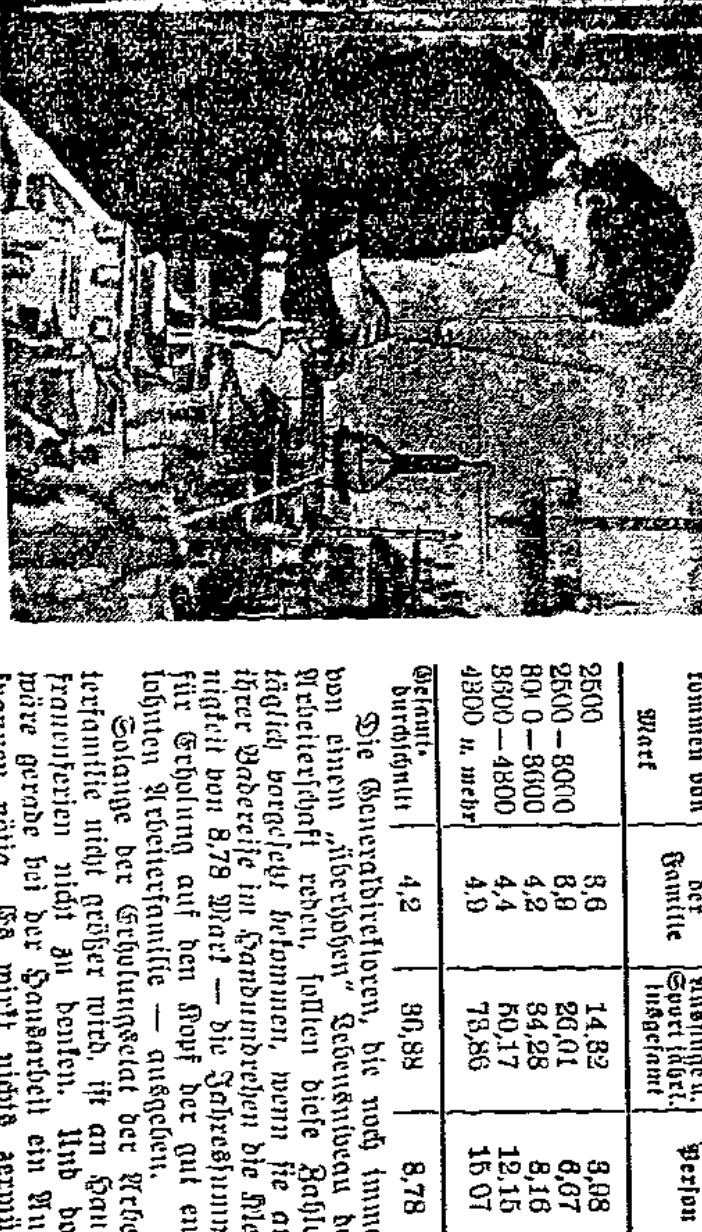
Die älteste Frau Deutschlands... Sie ist eine alte Frau, die in der Stadt und im Land...



Neue Ehrung für Madame Curie... Die älteste Frau Deutschlands...

Herzschwäche... Unter Herzschwäche versteht man eine...

Ferien der Hausfrauen... Die Hausfrau hat keinen gesetzlichen...

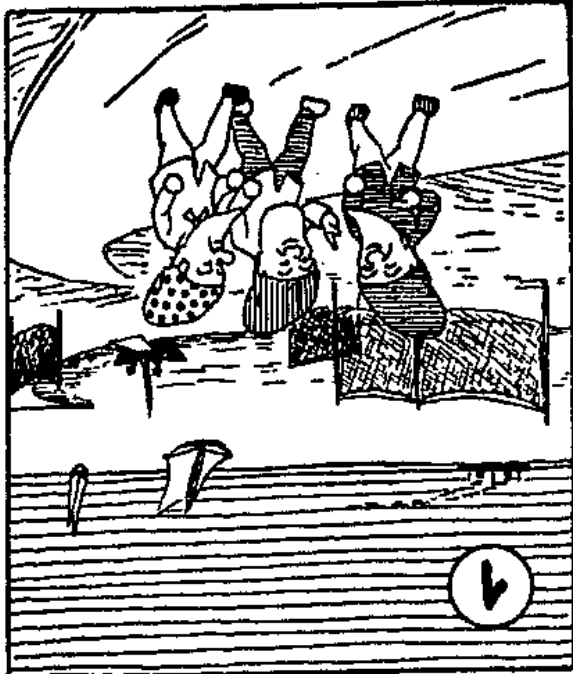


Neue Ehrung für Madame Curie... Die älteste Frau Deutschlands...

Herzschwäche... Unter Herzschwäche versteht man eine...

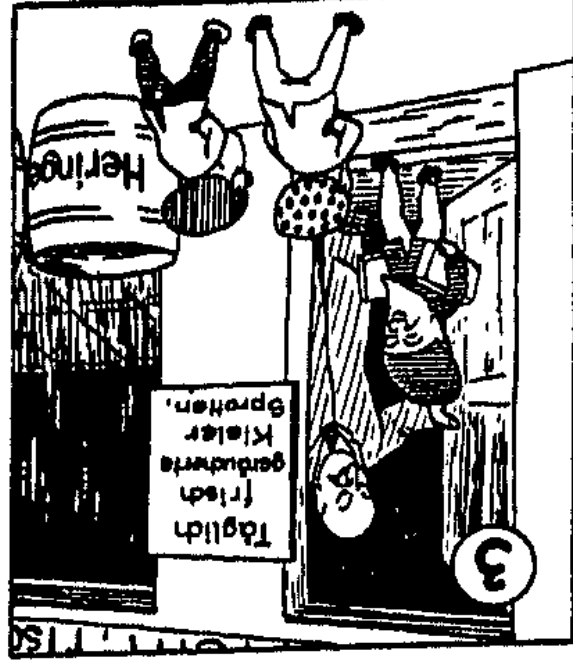
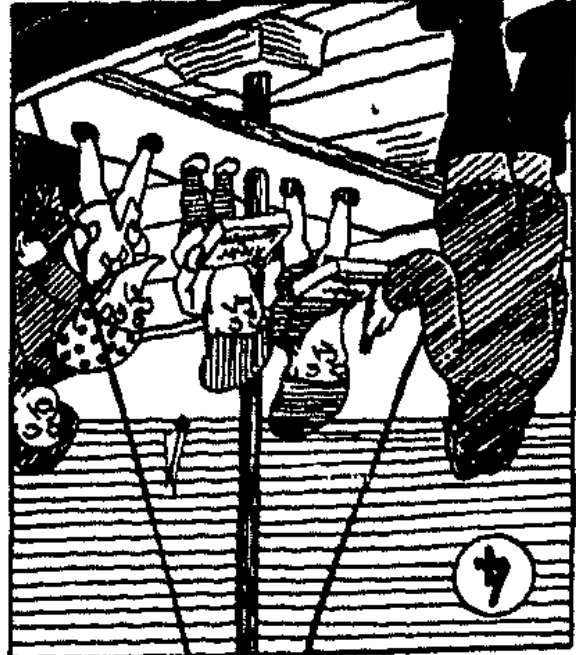
Ferien der Hausfrauen... Die Hausfrau hat keinen gesetzlichen...

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Einigen durch die Straßen bis sie plötzlich lassen, daß sie selbst gefangen, ward der Kaul beschossen, und der Flick, der kleine Mann, kam bald mit zwei Kisten an.

Keinen Fisch gefangen heut; dauert's, daß die Fischereuleute von den letzten Bergen, Flick, Flock, Flaum, den Zwergen Cingen durch die Straßen, bis sie plötzlich lassen, daß sie selbst gefangen, ward der Kaul beschossen, und der Flick, der kleine Mann, kam bald mit zwei Kisten an.



Logen dann bei Längen, daß sie selbst gefangen, ward der Kaul beschossen, und der Flick, der kleine Mann, kam bald mit zwei Kisten an.

Schnell und unverdrossen, ward der Kaul beschossen, und der Flick, der kleine Mann, kam bald mit zwei Kisten an.

Schwärme und ein paar Dutzend Tauben fielen aus der Luft. Das ging ein paar Tage so. Dann blieben eines Tages die Tauben aus. Was war geschehen? Hatten sie Venedig, das ungasliche, freiwillig verlassen und ein neues Exil gesucht? Dieser schönen Täuschung konnte man sich aber nur wenige Stunden hingeben. Um die Mittagszeit, als sich die Fremden auf dem Markusplatz einfanden, um sich der Taubenfütterung hinzugeben, da ertönte auf einmal ein Flügeldröhnen und tausende Tauben ließen sich auf dem alten Platze nieder.

Woher kamen die Tiere plötzlich? Des Rätsels Lösung wurde nach wenigen Tagen gefunden.

Die klugen Tauben hatten bald bemerkt, daß sie nur in den Morgenstunden beschossen wurden, weil dann der Platz noch menschenleer war. Also hatten sie für diese gefährliche Zeit ihre alten Niststätten verlassen, und sich weit draußen auf den Lagunen angesiedelt, in

jenen Sumpfigen, wo man sie nur schwer verfolgen kann. Im Schutze der Fremden erschienen sie dann zur Mittagszeit zur Fütterung und die Stadtväter mußten ohnmächtig zuschauen, denn man kann nicht gut auf die Tauben schießen, während sie von Fremden gefüttert werden.

Nun aber war guter Rat teuer. Zu allem Unglück veranstalteten gerade in diesen Tagen die Venetianer Hotel- und Pensionsbesitzer eine

Protestversammlung. Ob man Venedig gänzlich ruinieren wolle, daß die entrüsteten Fremden ausblieben und Venedig, das taubenmörderische, künftig meiden? Um ihren Worten Nachdruck zu verleihen, veranstalteten sie eine Protest-Rundfahrt auf ein paar hundert Gondeln mit großen Plakaten. „Schützt die Tauben! Ohne Tauben kein Fremdenverkehr! Ohne Tauben ist Venedig nicht mehr Venedig!“

Was tun? Venedigs Stadtväter wird es all-



Zwei gute Freunde

Der Junge hat vor dem Eisbären keine Angst. Braucht er auch nicht zu haben, denn es ist nur ein Eisbärenfell, das ein listiger Harzer Photograph seinem Gehilfen umgehängt hat.

mählich etwas schwül. Fast tut ihnen ihr Entschluß leid. Die Tauben haben

eine Galgenfrist gewonnen. Man hat eingesehen, daß man die Tauben zuerst einmal wieder haben müsse, um sie vernichten zu können. In den Lagunen kann man sie nicht jagen. Man wartet also, daß sie ihre alten Nistplätze wieder beziehen, dann wird man alles weitere sehen. Aengstliche Gemüter sprechen von Gas, das man gegen sie anwenden will. Irgendein betäubendes Gas, das sie aus der Luft holt. Auf der Erde will man sie dann mit Knüppeln totschiessen. Aber — man muß sie erst haben.



Der Taubenmord in Venedig.

H. F.

233 muntere Fußballjungen



Die Franzosen am Montmartre sind nicht in Uniform gekommen. Die Armee des Friedens marschiert im schlichten Bürgerrock, ohne Säbel und ohne Schießgewehr. Ihr Rüstzeug ist hienaus in ihre Mitte genommen, als dies prügelreiche Leben fürchterlicher Andrang und ich stand ganz vorn auf einer Formauer in sehen konnte. Uns Jungen ist bei dem Abschlus Verfallt euch darauf, sie von der Mauer nichts pa-kommt, die Welt des Friedens, der Freiheit und des Volkerglücks.

Erwachsene nachgestürzt, das Gedränge und als der Jungen, immer Ärger wurde ben mit noch ein Dutzend alten Festungsgelehen. Ne-gegen hat bei dem Abschlus Verfallt euch darauf, sie von der Mauer nichts pa-kommt, die Welt des Friedens, der Freiheit und des Volkerglücks.

Leichenzug unten an unser von denen einer davongezählt hatte, was sehr schnell geschah, konnten die Gefangenen wieder in ihr Heimatland reisen.

Dann sah Magdeburg erst wieder Anfang der 90er Jahre französische Soldaten. Aber keine Kriegergefangenen, sondern Soldaten in voller Rüstung. Auf dem Nordfriedhof lag der Bruder des französischen Präsidenten Carnot begraben, der in Magdeburg gestorben war, und dessen Lieberreste nunmehr Frankreich überführt werden sollten. Der dies schreibt, war damals kaum zehn Jahre alt und wäre dabei bald ums Leben gekommen. Es war ein fürchterlicher Andrang und ich stand ganz vorn auf einer Formauer in sehen konnte. Uns Jungen ist bei dem Abschlus Verfallt euch darauf, sie von der Mauer nichts pa-kommt, die Welt des Friedens, der Freiheit und des Volkerglücks.



In der Tierschule

Lehrer: Jumbo, wenn du dir im Laufe eines Jahres von deinem Taschengeld allwöchentlich zwanzig Groschen erspart, was würdest du dann am Ende des Jahres haben?

Jumbo: Einen neuen Fußball, eine Tafel Schokolade und ein Dutzend Bananen!

Auch ein Vogel

Ein Fremder fragt einen Knaben: „Wohnt in diesem Hause vielleicht ein Herr Vogel?“

Der Junge antwortet: „Ja, im ersten Stock, aber der heißt Sperling!“

Sonderbare Taubstumme

Am Ufer des Gardasees angelt Herr Müller und angelt Frau Müller. Kommt da ein Fremder, sieht eine Zeitlang zu und wendet sich dann an Herrn Müller. „Was angeln Sie denn da?“

Herr Müller gibt keine Antwort; er sitzt da und angelt.

Fährt der Fremde fort: „Angeln Sie Forellen oder Felchen? Angeln Sie mit dem Wind oder gegen den Wind? Angeln Sie schon lange oder erst seit ein paar Tagen? Angeln Sie gut oder schlecht? Wird Ihnen das Angeln nicht einmal langweilig? Verkaufen Sie die Fische, die Sie angeln oder essen Sie sie selbst?“

Da dreht sich Frau Müller um und sagt: „Mein

Liebe Kinder!

Als vor kurzem eine Anzahl deutscher Kinder in Frankreich waren, haben sie auch einen der vielen Militärriedhöfe gesehen, wo die Todesopfer des furchtbaren Weltkriegs ruhen, der gerade in diesen ersten Augusttagen vor 17 Jahren begann und 4 1/2 Jahre tobte. Die deutschen Kinder waren erschüttert, als sie die vielen, vielen Gräberreihen sahen und als ihnen die französischen Freunde erzählten, daß Frankreich 1815 solcher Soldatenfriedhöfe zählt und daß Frankreich außerdem noch 156 Friedhöfe in den Kolonien und 58 im Ausland aufzuweisen hat. Die Kinder hörten ferner, daß es in Frankreich 163 Friedhöfe gibt, die nur t o t e d e u t s c h e Soldaten bergen. Der größte von ihnen liegt in der Nähe von Arras und enthält 38 865 Gräber. Das sind furchtbare Zahlen, die jeden denkenden Menschen zwingen müssen, sich dort einzureihen, wo der Krieg bekämpft wird, nämlich bei den Sozialdemokraten aller Länder. Euer Vater ist ja schon Soldat dieser Armee des Friedens, und auch ihr werdet euch mit einreihen, wenn ihr erwachsen seid, ganz gleich, ob Junge oder Mädchen. Denn auch eure Mütter sind ja heute schon beim Friedensheer und werden nicht hinterm Herde sitzen bleiben, wenn es einmal gelten sollte, gewissenlose Kriegshetzer mit allen Mitteln zu bekämpfen. Die toten Soldaten des Weltkriegs mahnen, und diesen Toten dürfen wir nichts schuldig bleiben. — Noch eins: Eure Aufsätze für die Kindernummer müssen bis zum Mittwoch in unsern Händen sein. Gedichte kommen nicht in Frage. Die Redaktion.

Mann ist taubstumm.“

„Du lieber Gott!“ erwidert der Fremde. „Na ja, das ist schlimm. Aber Sie, liebe Frau, angeln Sie mit oder gegen den Wind? Angeln Sie Forellen oder Felchen? Angeln Sie schon lange oder erst seit ein paar Tagen? Angeln Sie gut oder schlecht? Wird Ihnen das Angeln nicht einmal langweilig? Verkaufen Sie die Fische, die Sie angeln oder essen Sie sie selbst?“

Da dreht sich Herr Müller um und antwortet: „Meine Frau ist auch taubstumm!“ —

Aus Mitteldeutschland

Eine Heilmangel explodiert Der Besitzer schwer verbrannt.

Am Freitagabend um 8.30 Uhr ereignete sich in Barleben ein schweres Unglück. Der Arbeiter Magnus, der Besitzer einer Heilmangel ist, wurde dabei schwer verletzt. Durch Kurzschluss an der Heilmangel explodierte Gasolin und verbrannte den Besitzer am Kopf, Rücken und Gesicht sehr schwer. Die Arbeiter-Samariter leisteten die erste Hilfe. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus Wolmirstedt geschafft. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden.

Kriegsrentenfürzung trieb ihn in den Tod

Am Donnerstagmorgen wurde der frühere Gärtner Hermann Erle aus Wanzleben in der Nähe von Horborsdorf auf den Schienen der Eisenbahnlinie Halberstadt-Magdeburg aufgefunden. Er hat sich, wie angenommen wird, um etwa 4 Uhr morgens überfahren lassen. Der Verstorbenen war Kriegsbeschädigter und litt an Epilepsie. Man glaubt, daß wirtschaftliche Not infolge der Rentenfürzung der Grund zu der Tat gewesen ist. Der Inhaber des Vaterlandes hat den bebauernden Mann also in den Tod getrieben.

Ein Mord entdeckt

Der falsche Freitod-Zettel.

Bei Wahrenberg (Altmark) wurde die Leiche eines etwa 40. bis 50jährigen Mannes aus der Gibe geborgen, die nur mit schwarzen hohen Schürstiefeln bekleidet war und Stride um Hals und Arme trug. Auf dem Rücken war ein Sack mit Steinen befestigt. In einer Hosenkapsel, die der Tote um den Hals trug, fand man einen Zettel, auf dem folgende Worte standen: „Tump von Bruder, bist schuld an meinem Tod. Das Leben bin ich satt. Ohne Arbeit, ohne Wohnung. Der schwer leserliche, unter diesen Worten stehende Name wurde als Albrecht Horn, Wismarvorber bei Potsdam, entziffert. Die Staatsanwaltschaft hat sofort die Ermittlungen eingeleitet. Es ist anzunehmen, daß es sich nicht, wie der Anschein erweckt werden sollte, um einen Selbstmord, sondern um einen Mord handelt.

Freitod eines Gutsbesitzer-Ghepaars

Seit einigen Tagen ist ein Gutsbesitzerpaar aus Dohnberg (Kreis Köthen) spurlos verschwunden. Das Gut war vor kurzem in Konkurs geraten. Einige Tage vor der Gläubiger-Versammlung entfernten sich beide von ihrem 17jährigen Sohn, um angeblich einen Onkel in Halberstadt zu besuchen und von ihm Geld zu borgen. Es traf aber ein Brief ein, in dem das Ehepaar mitteilte, daß es aus dem Leben scheiden will.

Beim Sprung ins Wasser getötet

In der Freibadanstalt in Nitzschöfer am Blauer See ereignete sich ein tragisches Unglück. Der 20jährige Schlosser Wilhelm Welle, der mit zwei andern jungen Leuten von Brandenburg aus eine Bootsfahrt nach Nitzschöfer unternommen und die Badenstalt aufgesucht hatte, sprang vom Turm ins Wasser und kam nicht wieder zum Vorschein. Erst nach einiger Zeit konnte seine Leiche geborgen werden. Ein Herzschlag hat dem jungen Leben ein Ende bereitet.

Ein Nazi in die Lunge gestochen

Zu einem Konzert der S.M.-Kapelle Quedlinburg in Tangermünde waren viele Nationalsozialisten aus der Umgebung gekommen. Auf dem Heimweg wurden mehrere von ihnen durch Kommunisten, die sich versteckt hatten, mit Steinwürfen überfallen. Der Welfer Ferdinand Wolf aus Westheeren wurde in den Rücken gestochen, wodurch die Lunge verletzt wurde. Die Täter sind geflüchtet.

Einen Finger abgerissen

Auf dem Schacht Gartenleben, Gewerkschaft Morleben, riß sich der Bergarbeiter Jakob bei Abkloppeln schwerer Wagen den Zeigefinger der rechten Hand glatt ab.

Schweres Unwetter über der Havelmündung

Ein schweres Unwetter ging in den Abendstunden des Donnerstag in Oststerngebiet der Altmark und Briegegräben nieder, begleitet von schweren Gewittern und starken Niederschlägen. Besonders schwer war die Entladung im Gebiet der Havelmündung. In Nitzow brannten eine große Scheune, die mit Erntevorräten gefüllt war, sowie ein Pferdehalm und ein Kornspeicher vollständig nieder. In Toppel ging eine Fachwerkscheune in Flammen auf. Dabei wurden 100 Nistner Vögel vernichtet. Auch zwei Storch-nester mit den darin nistenden Störchen verbrannten.

In Simonsagen zündete der Blitz in einem Viehstall des Gutes. Sechs Kühe und große Futtermittel verbrannten. In Lützenheide entzündete der Sturm eine große Pappelallee und zerstörte die Hochspannungsleitung. Ein Hund kam mit diesen Wunden in Verührung und wurde getötet. In Dentwisch wurden drei Pferde vom Blitz erschlagen. In Rathenow wurde der auf der Dröscherschen Schiffswerft beschäftigte 16jährige Wilhelm Händler aus Neue Schöne getötet.

Zodessturz von der Leiter

Vor einigen Tagen verunglückte der 23jährige Elektromonteur Erich Westwig aus Döschleben bei Ausübung seines Berufs tödlich. Er war mit der Ausbesserung einer elektrischen Leitung beschäftigt. Bei der Ausföhrung der Arbeit stand er auf einer hohen Leiter, dabei geriet er irgendwie mit der Leitung in Verührung. Er stürzte ab und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu, an dessen Folgen er bald darauf starb. Der Verunglückte war freigemeinschaftlich organisiert und bei der Arbeiter-Samariter-Verein beliebt.

Kurzschluss durch eine Gans

Im Dorfe Lindenburg bei Salzwedel flog eine Schar Gänse die Dorfstraße entlang. Dabei muß eine Gans die Drähte des Ueberlandwerkes berührt haben, denn es entstand Kurzschluss. Hierdurch wurde ein Motor der Molkerei zerstört und großer Schaden angerichtet. Wegen den Verzicht der Gänse wird Straf-antrag gestellt, da er laut Polizeiverordnung Gänse nicht unbeaufsichtigt lassen darf.

Auf einer Aneisfahrt schwer verletzt

In Wernigerode verunglückte ein Kraftwagen, in dem sich zwei Herren und eine Dame aus Lindenburg auf der Rückfahrt von einer Aneisfahrt befanden. Zwei der Insassen wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Zodessturz vom Baum beim Spiel

Beim Spiel erkrankte ein neunjähriger Junge in Weihenfelds einen Baum und stürzte dabei ab. Er zog sich einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen zu. Im Krankenhaus ist der Junge einige Stunden später seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ein Ehepaar wegen Brandstiftung verhaftet

Wie berichtet, brannten nachts die Wohnhäuser und Stallungen der Arbeiter Hermann Brun und Heinrich Vere in Wulstken bei Osterode (Harz) vollständig nieder. Unter dem Verdacht, den Brand vorsätzlich angelegt zu haben, sind jetzt Hermann Brun und Frau verhaftet worden.

Eine Greifin niedergeschlagen

Zwei unbekannte Männer drangen in die Wohnung eines Landwirt in Hohenheba ein, wo eine 75jährige Witwe allein im Hause war. Sie festsetzten die alte Frau und steckten ihr einen Knebel in den Mund. Außerdem schlug der eine der Einbrecher

Nazi-Studenten in Dreileben

Gewissenlose Hege gegen einen Sozialdemokraten - Um die Glaubwürdigkeit eines Oberlandjägers

Ein buntes Bild bot am 6. August die Anklagebank des Erweiterten Schöffengerichts in Magdeburg. Der erste Angeklagte war ein nationalsozialistischer Student Gustav Schulze. Er hat den Reichsbannermann Albrecht W. ohne Grund ins Gesicht geschlagen und ihn noch einen „Duffel“ genannt. Daneben sahen zwei Reichsbannerleute, Willi Kohnert, der einen andern Nazimann, Weiß, mit allerhand Nebenarten beleidigt, geschlagen und mit Totschlag bedroht haben soll, und Hermann Kreiser, der mit W. das gleiche getan und ihn auch genötigt haben soll. Der vierte Angeklagte ist der Gemeindefassendant Gustav Rothnagel, durch den sich der Nazi-Schulze beleidigt fühlt, weil W. zu ihm bzw. auch zu den übrigen Nazis oder Jungstahlhelmen - wohl sechs an der Zahl - gesagt haben soll:

„Eine gehörige Abreibung haben Sie eigentlich verdient.“

Alle vier Angeklagte sind in Dreileben wohnhaft. In einer politischen Sache hatten die Angeklagten und andre gemeinsam auf dem Amtsgericht in Seehausen zu tun. Nachdem kam es schon dort in einem Restaurant durch den Studenten Schulze zu einer Anrennung der Reichsbannerleute, indem Schulze, als er durch eine Tür gehen wollte, den Reichsbannermann W. gräßlich beleidigte und bedrohte mit den Worten: „Geh hier weg, sonst kriegst du eine.“ Diese rüpelhafte Aeußerung geschah ohne Wortwechsel und ohne jegliches Verschulden des Reichsbannermitgliedes. Das zeigt treffend die brüskierende Art der Nazis. Raum aus dem Gerichtshaus entfernt, provozieren sie schon wieder. Auf die studentische Mäpfelei reagierten die Reichsbannerleute glücklicherweise nicht, denn sonst hätten die Herrchen eine tüchtige Tracht Prügel bezogen, und die Reichsbannerleute hätten dafür, vielleicht wegen Landfriedensbruchs, ins Gefängnis wandern müssen.

Die Nazis, im Verein mit den Jungstahlhelmen, schienen es aber auf Krach angelegt zu haben, mindestens aber wollten sie wohl dem Reichsbanner zeigen, daß sie die Herren der Situation sind. Als die Reichsbannerleute zu Fuß schon eine Viertelstunde auf dem Heimweg waren, folgten die Gegner auf ihren Jagrädern. Angeblich sei ihnen unterwegs durch die Reichsbannerleute der schmale Fahrweg verperrt worden. Wieder war es der Student Schulze, der, als erster fahrend, im Vorbeifahren den Reichsbannermann W.,

von hinten ankommand, in das Gesicht schlug.

Dann suchte dieser Feigling auf seinem Rade das Weiße, er hatte nochmals Glück. Die übrigen Hakenkreuzler kamen unverfehrt durch den Trupp durch und fuhrten weiter. Als aber die Reichsbannerleute über den feigen Schulze ihren Unmut ausdrückten, stieg der ältere Nazimann Weiß, trotzdem er schon mindestens 30 Meter von den Reichsbannerleuten entfernt war, von seinem Rade und erwartete das Herankommen der Reichsbannerangehörigen mit Gesten und Nebenarten, die den Nazis eigen sind, wie ungefähr: „Was wollt ihr denn eigentlich?“ Weitergebadt war das soviel wie:

„Wir können auch schlagen, ihr habt zu schweigen.“

Daß dieses provozierende Verhalten des W. die Reichsbannerleute zeigen mußte, ist menschlich durchaus verständlich. Es ist auch begreiflich, daß sie nunmehr gegen die Nazis Vermüßungen aussprachen. Den älteren Reichsbannerleuten Rothnagel und Weßmann haben es die Nazis zu verdanken, daß sie wiederum ungeschlagen davonkamen; denn diese beiden stifteten Miße und hielten die jüngeren von jeder Unbesonnenheit zurück, wobei Rothnagel dann gegenüber Weiß und noch einem andern Nazimann die durchaus begründliche Aeußerung tat, „eine gehörige Abreibung haben Sie eigentlich verdient“. Das war der ganze Vorfall.

Der Nazimann Weiß aber erzählte dem Gericht an Hand eines großen Notizzettels, daß den Nazis durch den Reichsbannerleuten der Weg verperrt worden sei, und er selbst mit „bestialischem Wutgeschrei“ von den Reichsbannerleuten umringt, vom Rade gestochen, beleidigt und mit „Totschlag“ und „Mordmache“ bedroht worden sei. Rothnagel sei der „höfe Geist von Dreileben, bei dem man immer auf alles gefaßt sein mußte, denn er habe stets einen geladenen Revolver bei sich.“ Wenn also schon dem W. kein Haar gekrümmt wurde, so mußten schwüßige Nebenarten den Eindruck des Gegenteils erwecken. Aber weder der Staatsanwalt noch das Gericht unter Vorsitz des Landgerichtsrats

mit einem Hammer mehrere Male der alten Frau auf den Kopf. Die Täter durchsuchten dann das ganze Haus und erbeuteten Bargeld und verschiedene Gegenstände. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Zustand der alten Frau ist sehr ernst.

Terror auf dem Lande

Während des Volksbegehrens schon ist auf dem Lande von den Großbesitzern und ihren Kreaturen ein brutaler Terror ausgeübt worden gegen die Landarbeiter, gegen kleine Beamte und Geschäftsleute, um möglichst ganze Dörfer geschloffen zu machen und zu bringen, was denn auch in der Altmark in einigen Fällen gelungen ist. Wiederum wirkt uns aus vielen Orten berichtet, mit welchen

Schwindelmanövern und Erpressermethoden

die Herren vom Stahlhelm und Hakenkreuz vorgehen, um jetzt beim Volksentscheid ebensolche Ergebnisse zu erzielen. Landarbeiter, Kleinbauern, Gastwirte und Händler! Wo von neuem ein wirtschaftlicher Druck gegen euch angewandt werden soll, da tut so, als gäbet ihr nach!

Der Terror ist machtlos!

Wenn euch die Pistole auf die Brust gesetzt, wenn euch mit Entlassung oder Buhlott gedroht wird, dann geht zur Abstimmung hin, aber steck einen im geheimen hinter dem Schirm in taufend Fäden zerrissen oder kreuz und quer durch beide Felber durchstrichenen Zettel

in die Urne! Wer in dieser Weise abgestimmt hat, der hat sich ebenfalls ferngehalten dem verbrecherischen Unternehmen der Stahlhelmer und der Kommunisten, dessen Hände werden nachher rein gelieben sein!

Fernbleiben dem Volksentscheid, das ist die Parole für die Vorwärtsdenkenden in den Städten und für alle Vorwärtsstrebenden in den Dörfern. Fernbleiben dem Volksentscheid, das ist die Parole aller Schaffenden in Stadt und Land - im Fernbleiben liegt die Rettung Preußens, die Rettung Deutschlands!

Angetreuer Kassenbote verhaftet

Wie wir bereits mitteilen, ist der 18jährige Kassenbote der Kommerz- und Privatbank in Lötze (Altmark), Ernst Schulz, nach Unterschlagung von 15 000 Mark seit dem 25. Juli 1931 flüchtig. Am 6. August wurde Schulz in Hamburg ermittelt und festgenommen. Er hatte noch einen Betrag von 1600 Mark bei sich. 11 000 Mark hatte er im Walde bei Gardelegen vergraben, die nach seinen Angaben gefunden worden sind. 500 Mark hat er bei den Eltern gelassen. Der Rest ist von ihm verbraucht worden.

Reicher schenken dieser aufgebauchten Erzählung des W. von der „bestialischen Umringung“ Glauben.

Der Nazi-Rechtsanwalt Kuhlmeier operierte wieder einmal mit allen möglichen Mitteln. Er rief den Oberlandjäger Ladewig als Zeugen dafür an, daß Rothnagel ein nicht glaubwürdiger Mensch sei. Prompt reagierte auch der Oberlandjäger darauf. Er habe W. für nicht glaubwürdig gehalten, da gegen ihn einmal ein Verfahren wegen Meineids schwebte. - Bemerklich sei hierbei, daß selbst die Staatsanwaltschaft dieses Meineids-Verfahrens einstellen mußte, da sich auch nicht das Geringste gegen W. vorbringen ließ.

Die damalige Meineidsanzeige entsprang der Nähe gegen den verhafteten Sozialdemokraten Rothnagel, der früher in der Gemeinde Dreileben Gemeindeparteier und für den Bezirk der Amtsvorsteher war, und die in die vielen Tausende gehenden Unterschlagungen des bürgerlichen Gemeindefassendanten rühmlos aufbede und jetzt Nachfolger des inzwischen verstorbenen Mandanten geworden ist.

Die Beweisnahme ergab auch weiter, daß der Oberlandjäger der Oberstaatsanwaltschaft in einem Bericht mitgeteilt hat, Rothnagel sei unglaubwürdig. Diese Ungeheuerlichkeit gegen den in Ehren stehenden Sozialdemokraten W. schlug dem Jäger den Boden aus. Rothnagel wußte bisher davon nichts, man aber packte er vor Gericht aus und teilte mit, daß der Oberlandjäger nicht glaubwürdig sei, er möge Tatsachen für seine Behauptungen bringen. Ladewig berichtigte und verbarag sich mit sehr besorgtem Gesicht hinter seinem Amtsgeheimnis, worüber er nicht sprechen dürfe.

Rechtsanwalt Dr. Kahl als Verteidiger Rothnagels beantragte, sofort telephonisch den Landrat als Vorgesetzten des Oberlandjägers zu eruchen, die Ausgäherlaubnis zu geben. Das Gericht verzichtete vielsagen darauf, auch selbst der Staatsanwalt. Nunmehr stellte Rothnagel fest, daß der Oberlandjäger mit ihm in Feindschaft stehe, daß aber dem Beamten dienstliche Verfehlungen nachgewiesen worden seien, weswegen er einen scharfen Verweis vom Landrat erhalten habe. - Der Oberlandjäger schwieg nun während des ganzen Prozesses. Mit Rein und Fatalität war sein Gesicht bedeckt, als er nur noch erklären mußte, daß sich sein Wissen über die angebliche Unglaubwürdigkeit Rothnagels nicht auf dienstliche Verfehlungen des W. bezögen. Es ist dringend zu wünschen, daß dem Beamten dienstlich und zwangsweise die Gelegenheit gegeben wird, den Nachweis für seine dunklen, bis jetzt verleumderisch wirkenden Andeutungen zu bringen im Interesse der Entgiftung der politischen Atmosphäre in Dreileben, die durch

eine gewissenlose Nazihege

heraufbeschworen worden ist und die bereits so weit ging, daß eine verheßte Dorfjugend von Dreileben mit allerlei Dummeln unsern Genossen Rothnagel vor seinem Hause selbst nächtlich durch absurde Chorufe nicht in Ruhe ließ. - Noch ein anderer junger Student von 22 Jahren, Reinhard aus Dreileben, kühn geschmückt mit großem Hakenkreuzabzeichen, trat als Belastungszeuge auf und fühlte sich ganz und gar als Herr der Situation.

Staatsanwaltschaftsrat Viehle griff recht lebhaft in die Verhandlung ein. Er nannte es selbst menschlich verständlich, wenn Rothnagel angesichts der freien Provokationen der Nazis zu Weiß sagte: „Eine ordentliche Abreibung würde ihnen nichts schaden.“ Aber eine ehrenränkende (!) formale Beleidigung sei es gewesen. Er beantragte gegen W. 10 Mark Geldstrafe, gegen Kohnert und Kreiser 100 bzw. 50 Mark und gegen den Nazi-Studenten Schulze 100 Mark Geldstrafe oder entsprechende Gefängnisstrafen für den Fall der Nichtbeitreibbarkeit des Geldes.

Das Urteil lautete gegen Schulze wegen Körperverletzung und Beleidigung auf 40 Mark Geldstrafe, gegen Kohnert wegen derselben Handlungen ebenfalls auf 40 Mark, gegen Kreiser wegen Beleidigung auf 20 Mark und gegen Rothnagel wegen Beleidigung auf 5 Mark Geldstrafe. Wir halten das Urteil gegen Rothnagel für falsch, denn der Ausdruck „Eine ordentliche Abreibung würde nichts schaden“ ist auf keinen Fall eine Beleidigung.

Wasser auf Obst führte zum Tode

Die dringende Warnung, nach dem Genuß von Obst kein Wasser zu trinken, kann nicht oft genug erhoben werden, wie ein tragisches Unglück in Goslar wieder beweist. Ein Schulmädchen hatte Obst gegessen und darauf Wasser getrunken. Es starb bald darauf unter qualvollen Schmerzen.

Gewitterschäden im Kreise Neuhalbensleben

Ein Mädchen vom Blitze getötet.

Während des in den Vormittagstunden über Gartenleben niedergegangenen Gewitters schlug ein Blitz in den großen Strohdienem, dem Gut in Groß-Gartenleben gehörig, ein und zündete. Der Diemen brannte vollständig nieder. An einer andern Stelle schlug der Blitz in eine Weizenmähel; auch sie verbrannte vollständig.

Während eines schweren Gewitters über Wahrenleben traf ein Blitzstrahl die Tochter der Witwe Müller aus dem Ortsteil Neplingen, die auf dem Felde beschäftigt war und tötete sie auf der Stelle. Ferner wurde das Anwesen des Barbiers Schütte vom Blitze getroffen. Hier wurde die Radioanlage zerstört.

Ungefähr drei Stunden nach einem Gewitter, das sich über Hakenstedt entladen hatte, wobei der Blitz einigemal in die Lichtleitung des Ueberlandwerkes eingeschlagen hatte, bemerkten Dorf-bewohner aus einem Zimmer des Eisenbahners Behrends Rauch aufsteigen. Ein Blitz war ins Zimmer gefahren und hatte die Decken in Brand gesetzt. Durch das drei Stunden schwebende Feuer wurde die gesamte Inneneinrichtung des Zimmers zerstört.

Domänenland für Bauern und Landarbeiter

Die Siedlungsgesellschaft „Bauernland N.S.“ hat im Kreise Wernigerode die ehemals jüdischen Rentengüter in Schmachfeld, Drübed, Isenburg und Stapelburg im Kreise Wernigerode erworben. Diese Güter sollen in Bauern- und ländliche Arbeiter-siedlungen umgewandelt werden. Je nach der Art der Siedler - Vollbauern, Halbbauern, Handwerker und Arbeiter - sind die Siedlungsverhältnisse verschieden. Die Siedlungen der Vollbauern umfassen je 50 bis 60 Morgen, die der Halbbauern 20 bis 30 Morgen und die der Arbeiter und Handwerker je 8 bis 10 Morgen.

Dreifache Bürgersteuer in Wernigerode. Nach der Erhöhung der Gas- und Strompreise, der Einführung der Getränkesteuer und der Erhöhung der Biersteuer hat der Regierungspräsident als Staatskommissar für die Stadt Wernigerode die Verdreifachung der Bürgersteuer für 1931 verfügt, um den im Haushaltsplan bestehenden Fehlbetrag von 378 000 Mark zu bedecken.

Staatsbeihilfe für den Kreis Osterode. Zur Ueberwindung der insbesondere durch die Weisfahrtsverwerbslosenfürsorge entstandenen Kassenchwierigkeiten ist dem Reichskreis Osterode vom preußischen Staatsministerium eine Beihilfe von vorläufig 50 000 Mark bewilligt worden.

Allerlei aus der Heimat

Kommunist und Stahlhelmgraf als Verbündete

In Gommern war es. Man hält es nicht für möglich: Stahlhelmer, Nazis und Kommunisten traten gemeinsam in einer Versammlung im Kaiserhofaal für den Volksentscheid ein. Der Graf von Alvensleben und der Kommunist Labuhn forderten die Einwohnerschaft auf, für den Volksentscheid am Sonntag einzutreten. Für die Gommerner Speiser war es ein großer Tag, sie konnten einen leidenschaftlichen Grafen bewundern und freuten sich, daß der Kommunist ihn unterstützte. Wie schön war es doch, daß beide Vorgesetzten, der Stahlhelmgraf und der Kommunist, die Sozialdemokratie für alles verantwortlich machten. Auch der Zusammenbruch der Danatbank soll eine Schuld der Sozialdemokratie sein.

Die soziale Fürsorge will der Graf beseitigt sehen. Der Arbeiter dürfe aus öffentlichen Mitteln nicht unterstützt werden, denn durch die soziale Fürsorge würde die Konkurrenzfähigkeit des Kapitals gehindert. Die Kommunisten nahmen keinen Anstoß daran. Dann gaffelte der Graf den Arbeitern vor, wenn der Volksentscheid durchläge, dann würden die Arbeiter bessere Zeiten erleben. Und die Kommunisten glaubten gottgegeben und verzückt dem Heißwerkler. Den Arbeitgebern wollte der Graf klarmachen, daß sie sich mehr um die Arbeiter kümmern sollten; aber dann mußte der Graf zunächst bei sich anfangen, denn er gibt seinen Arbeitern in der Landwirtschaft nur kleinen Lohn, welcher zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel ist.

Mit Ausnahme einiger vollständig verbohrtener Mosauer glauben die Arbeiter die rosige Darstellung und Versprechung des Stahlhelmgrafen nicht. Am Sonntag werden sie das Gegenteil von dem tun, was ihnen der Graf empfahl. Die Arbeiterschaft weiß, was ihr hilft, wenn Diller und Genossen nach italienischem Muster am Ruder sitzen würden, darum beteiligt sie sich nicht am Volksentscheid!

Der Graf von Alvensleben rechnet Offiziere und kaiserlichen Hofstaat zur Arbeiterschaft. Nach seiner Auffassung sei es richtig, wenn die bankrotten Reaktionen wieder regieren und die Arbeiterschaft so richtig unter die Krute nehmen. Erst dann könne Deutschland gedeihen. Trotz dieser Verhöhnung brachte der Notfrontmann Labuhn den Mut auf, sich warm für den Volksentscheid einzusetzen. Der kommunistischen Arbeiterschaft in Gommern ist dieses Sachverhalte ihrer Führer mit der schwarzweißroten Front zu viel; sie wird dem Volksentscheid ebenfalls fernbleiben.

Der Graf von Alvensleben drohte, wenn nicht alle Arbeiter an dem Volksentscheid teilnehmen würden, dann wäre ein 20prozentiger Lohnabbau und weitere Verschlechterungen für die Arbeiterschaft die Folge. Diesen Ansinn glauben nicht mal die Nazis. Zu Hause bleiben morgen am 9. August, das ist die Parole aller einsichtigen Volksgenossen. — Der Ortsausschuß der Gewerkschaften behandelte nach der Freijahresfeier der Arbeiter die Verschmelzungsfrage der Steinbrückerkassen mit der Allgemeinen Ortskassenkasse. Die Arbeitslosigkeit der Mitglieder der Gewerkschaften ist groß. Auch in Gommern soll der Film „Im Westen nichts Neues“ gezeigt werden. Morgen (Sonntag) bleiben alle Gewerkschaftler dem Volksentscheid der Stahlhelmer und Kommunisten fern. —

Burg. In öffentlicher Versammlung der Partei sprach Genosse Ernst Schumacher (Magdeburg) über „Wer hilft den Faschisten? Die Kommunisten.“ Genosse Reinelt nahm bei der Eröffnung der Versammlung Stellung zu den örtlichen Vorlesungen der letzten Tage. Kommunistische Rowdies erlaubten sich, hordenweise Genossen und Kameraden zu überfallen und niederzuschlagen. Er fordert auf, sich zur Abwehr in die Schutztruppe der Republik, ins Reichsbanner einzureihen. Den Kommunisten wird die Antwort auf ihre Gemeinheiten nicht erspart bleiben. Genosse Schumacher hielt mit den Arbeiterberatern scharfe Abrechnung und fand schon bei seinen einleitenden Ausführungen den stärksten Beifall. Das wiederholte sich immer kräftiger im Laufe seiner Rede. Die Wahl am 14. September hat gezeigt, wieviel politische Dummheit noch in Deutschland vorhanden ist. Die Arbeiterschaft aber wird durch Fernbleiben vom Volksentscheid am Sonntag dafür sorgen, daß der Ansinn nicht zur Regierung kommt.

In der Aussprache schilderten die Genossen Fißel und Langnickel die örtlichen Verhältnisse und das freche Auftreten der Kommunisten. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß die Gebuld der Republikaner zu Ende ist. Wir werden uns zu wehren wissen. Mit einem Hoch auf die SPD. schloß Genosse Reinelt die imposante Versammlung. —

Ziefar. In öffentlicher Versammlung sprach am Freitagabend Genosse Pehon (Magdeburg) über „Volksverderber an der Arbeit“. In klaren Linien zeigte er die politische Entwicklung bis zur Jetztzeit und geißelte das antinationale Verhalten der Reichsparteien und den Arbeiterverrat der SPD. Die Versammlung zollte dem Redner reichen Beifall. Anschließend fand noch eine Mitgliederversammlung statt, in der vor allen Dingen agitatorische Fragen behandelt wurden. Die Versammlung klang aus in einem Appell: Keiner beteiligt sich am Volksentscheid! —

Leitzkau. Grober Unfug. In letzter Zeit sind die Einwohner in große Aufregung gekommen, weil mehrere Einbrüche, besonders in der Kampffstraße, verjagt wurden. Es kann sich nur um groben Unfug handeln; da nichts gestohlen wurde. Nur die Sachen sind in den Zimmern umgeworfen worden. So wurde die Wohnung des Lehrers L., welcher in Ferien war, in Unordnung gebracht. Dort wurde ein Damenrad aus der Wohnung genommen und einige Säuer weiter vor die Tür gestellt. Bei der Witwe B. stiegen die Personen durch das Badhaus ein und zertrümmerten die Fensterscheibe. Auch bei dem Fleischermeister D., der Witwe D. und dem Lehrer K. wurden Besuche abgefaßt. Dort wurden die „Einbrecher“ wahrscheinlich durch die scharfen Hunde verschreckt. Fenster und Türen wurden zertrümmert, einige aufgetrieben und auch in der Wäsche wurde umgeworfen. Eine Witwe des Lehrers fand man in der Scheune der Familie B. vor. Der Oberlandjäger Kirchner hat sofort Nachforschungen angeestellt, welche nicht ohne Erfolg bleiben werden. Um weitere Einbrüche zu verhindern, haben die Einwohner in der Kampffstraße zur Selbsthilfe gegriffen. —

Groß-Otterleben. Die öffentliche Parteiversammlung am Freitag war sehr gut besucht. Die Schupo übergriff die Saalfläche aus. Nach einleitenden Worten des Parteivorstehenden, Genossen Ernst Wille, sprach Genosse Major a. D. Mahr (Magdeburg) über das Thema „Krieg und Hunger, das Programm der Volksentscheider“. In treffenden Worten schilderte er, wie die jetzige schlimme Lage durch den Volksentscheid noch gefährlicher und schlimmer wird. Die innere Unwahrhaftigkeit der verschiedenen schwarzweißroten Parteien und der Kommunisten geißelte der Referent schonungslos. Es gilt jetzt die Herren zu bekämpfen und alles daranzusetzen zu einer planmäßigen Wiederaufbauarbeit im Interesse der werktätigen Bevölkerung zu kommen. Die antwärtigen Gegner meldeten sich nicht zu Wort. Genosse Ernst Wille erbatte dann unter wiederholter Zustimmung der Versammlung Bericht über die Tätigkeit der Partei am Ort unter besonderer Berücksichtigung der Kommunalpolitik. In den jetzt herrschenden Notzeiten, wo fast drei Viertel der Bevölkerung öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen müssen, gilt es realen Kampfschritt zu treiben; das heißt, für die notleidende Bevölkerung um jede Mark zu kämpfen, die ihr zugeführt werden kann. Die von der SPD. am Orte getriebene Politik wurde anerkannt. Eine kommunistische Versammlung war bald lang- und kluglos auseinandergegangen. Die dann noch in unsere Versammlung gekommenen Besucher waren von den Ausführungen der Redner sichtlich beeindruckt. Von der aufgelösten Arbeiterschaft am Orte wird sich kein nennenswerter Prozentsatz an dem Volksentscheid beteiligen, der von den schwarzweißroten Arbeiterfeinden aufgelegt ist. Die Arbeiterschaft muß sich morgen alle Leute ansehen, die zum Volksentscheid gehen, um festzustellen, welche Ver-

amten gegen den Staat sind, welche Geschäftsleute sich als offene Arbeiterfeinde zeigen und welche Arbeiter zu Verrätern an der eigenen Sache werden. Wir wollen sie alle kennenlernen, die das Chaos und den Bürgerkrieg wollen. Am Sonntagabend ab 7 Uhr werden im Turnersheim Bennedekes Resultate vom Volksentscheid bekanntgegeben. —

Geln. Die Parteiversammlung war gut besucht. Besonders ist zu erwähnen, daß sich die Genossinnen und jüngeren Genossen zahlreich eingefunden hatten. Die letzten Vorbereitungen zu den Arbeiten am kommenden Sonntag wurden erledigt. Genosse Klude schilderte die Situation, die eintreten wird, wenn es den Nazis und Nazis gelingt, die notwendigen Ja-Stimmen auszubringen. Die Gegner werden die schäblichsten und bewerklichsten Mittel an, um für ihre unsinnige Tat die Wähler zu interessieren. Einige Geschäftsleute können anscheinend die Stunde nicht erwarten, denn bei der letzten Wahlkundgebung des Stahl-

Der Volksentscheid fällt aus

für leben, der das politische und wirtschaftliche Chaos vermeiden will. Arbeiter und Arbeiterinnen gehen nicht zur Abstimmung, weil sie nicht wieder Bürger zweiter Klasse werden wollen. Sie denken an die wilhelminische Vorkriegszeit und haben genug von der „nationalen Mähtung“, die an die Stelle der jetzigen Preußenregierung gesetzt werden soll. Der Gewerbetreibende bleibt der Abstimmung fern, weil er weiß, daß der geplante Volksentscheid den völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch bringen würde. Der Nordwollstand, die Verhältnisse bei der Danat-Bank und die Ereignisse der letzten Woche haben ihn ausreichend gezeigt, wofür das „nationale“ Geschrei führt. Wer aus Terrorgründen zur Abstimmung gehen muß, macht den Stimmgabel ungültig, indem er ihn durchkreuzt. Wer der Abstimmung fernbleibt, verleiht seine politischen Rechte gegen nationalistiche Ausbeutungs- und Unterdrückungspläne.

helnis gebärdeten sie sich wie wild und überschrien sich förmlich bei den Beifallkundgebungen. Wir werden es diesen Volksfeinden heimzahlen. Das laufende Publikum, auch das auswärtige, wird keine Luft mehr haben, solchen Volksfeinden Geld hinzutragen. Sämtliche Wahllisten werden natürlich von unseren Genossen besetzt. — Den Bericht der Fraktion erstattete Genosse Klude. Die Bürgermeisterei und ihre Vorgeschichte steht seit Wochen im Mittelpunkt des Interesses, und wie immer, haben die Bürgerlichen auch in diesem Fall bewiesen, daß sie den Ehrgeiz besitzen, alles allein zu tun. Die Haltung des Magistrats zur Versammlung wurde von der Versammlung gebührend gekennzeichnet. Die Demonstration am Dienstag muß den Beweis erbringen, daß die Mehrzahl der Einwohner das feure Verhalten des Magistrats mißbilligt. Daß der Magistrat auch sonst die Zeichen der Zeit nicht versteht, hat er zur Genüge bewiesen. Genossin Lise gab noch bekannt, daß der nächste Frauenabend am 18. August stattfindet, und daß sämtliche Genossinnen mit ihren Kindern am Fackelzug des Reichsbanners teilnehmen. —

Langenwiddingen. Mitgliederversammlung der Arbeitsinvaliden. Gedacht wurde ehrend des verstorbenen Wirtes Gustav Braune. In den örtlichen Wohlfahrtsausschuß wurde Friedrich Hoffen gewählt, als Ersatzmann Wilhelm Hoppe. Dann wurde auf die Gefahren des Volksentscheids hingewiesen und sämtliche Mitglieder ermahnt, jede Gelegenheit zur weitem Aufklärung in der arbeitenden Bevölkerung zu benutzen. Zur Krisenwirtschaft sprach Kollege Gerde. Zum Schluß nahm noch Amtsvorsteher Genosse Holte das Wort zur Notberodnung, die auch die alten Leute durch Abzüge von ihren großen Vermögenswerten betrifft. Die Aufforderung, jederzeit entweder auf dem Amtsbüro oder beim Vorstehenden der Organisation ihr Recht zu suchen, fand regen Beifall. —

Ofterwiddingen. Die große Mehrheit der hiesigen Einwohnerschaft steht dem Volksentscheid-Theater ablehnend gegenüber. In den Wahlkämpfen hat sich die Arbeiterschaft immer glänzend behauptet; das wird sie auch am 9. August tun. Die Landarbeiter warnen wir, sich ins Schlepptau der Stahlhelmer und Nazis nehmen zu lassen, denn im Dritten Reich werden sie nicht wie im Paradiese wandeln, sondern gerade sie werden die übeln Folgen am eignen Leibe zu spüren haben. Trotzdem die Agitatoren eifrig Befürworter des Volksentscheids sind, können sie die Landarbeiter doch nicht zwingen, am Volksentscheid teil-

Meldet am Sonntag Ergebnisse der Stahlhelmsparte

Wir bitten unsere Berichterstatter, Parteivorstehenden oder Vertrauensleute in allen Orten unseres Verbreitungsgebietes, noch am Sonntagabend oder in der Nacht zum Montag das Ergebnis des Stahlhelm-Volksentscheids aus ihrem Orte telephonisch an die Redaktion der „Volksstimme“ nach

Magdeburg 238 61

mitzuteilen. Anzugeben sind: 1. die Zahl der Wahlberechtigten am Orte; 2. die Zahl der Ja-Stimmen; 3. die Zahl der Nein-Stimmen und 4. die Zahl der ungültigen Stimmen. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir Abstimmungsergebnisse, die uns erst Montag mittag brieflich gemeldet werden, nicht mehr in der „Volksstimme“ veröffentlichen werden. —

zunehmen. Die Republikaner werden auch an diesem Tage die Augen offen halten und jeden Terror zu begegnen wissen. Auch auf einen Teil der Geschäftswelt werden wir besonders unser Augenmerk richten, die wohl gern die Großen der Arbeiter einjäten, aber im Lager der Volksverderber stehen. Es gilt zum 9. August für alle, auch für die Parteimitglieder, die Parole: Bleibt dem Volksentscheid fern, nur dadurch verhindert ihr den Zusammenbruch und den Bürgerkrieg. —

Hohenbodeln. Die Bundesbrüder der Komunisten. Die Gelben vom erträumten Dritten Reich versuchen mit allen Mitteln in unserm sozialdemokratischen Ort festen Fuß zu fassen. Die Gründung einer Nazi-Ortsgruppe ist ihnen bisher nicht gelungen, denn wenn es bei den wenigen Anhängern dieser Partei in unserm Ort aus Zahlen von Parteimitgliedern geht, ist die Freundschaft aus. Es traten nun die Heidenjünglinge von Langenwiddingen hier auf dem Plan. Die Versammlung war leidlich besucht, doch machte der Redner ein langes Gesicht, als er merkte, daß über die Hälfte Sozialdemokraten waren. Natürlich waren auch Geschäftsleute und Handwerker da, welche auf sozialdemokratischen Versammlungen nicht zu sehen sind. Es hat den Anschein, als ob diesen Geschäftsleuten die Anhänger des Dritten Reiches als Kunden lieber sind, wie die freigewerkschaftlich oder sozialistisch denkende Arbeiterschaft. Wer nun glaubte, der Naziredner würde Mittel und Wege zeigen, wie wir aus der jetzigen Wirtschaftskrise herauskommen, war schwer enttäuscht. Drei volle Stunden mühte sich der angeblich frühere Landarbeiter, jetzt aber wohlbestalteter preußischer Beamter (nämlich Lehrer aus Grünwald), die Republik und insbesondere die Sozialdemokraten und Juden in Grund und Boden zu reden. In allem, aber auch an allem hätten die bösen Marginalen schuld. Es ist ein Wunder, daß überhaupt noch ein sozialdemokratischer Führer oder ein Jude lebt, daß sie Schulz-Rangendorfer aus Grünwald nicht alle roh verzeht hat! Von den Lügen und Verleumdungen müssen wir uns ermahnen: Jakob Goldschmidt, der Direktor der vertrachten Danatbank, habe dem „Vorwärts“ in Berlin 800 000 Mark geschenkt. Alle Rotber-

ordnungen würden von den Sozialdemokraten ausgearbeitet, die bürgerliche Regierung führt sie nur aus. Reichsminister Hermann Müller hätte ein Gehalt von 126 000 Mark bezogen. Als der Nazi erklärte, vom 14. September an hätte das Ausland Vertrauen in Deutschland bekommen und hohe Kredite gewährt, stand bei unsern Deutschen fest, daß der Redner hollommen durcheinander ist. Die Nazis seien die besten Republikaner, belam man vorgefetzt. Die Anhänger der Nazis schlugen das alles und zeigten, daß der Redner sie richtig als politische Säuglinge eingeschätzt hat. Denkende Menschen können doch nicht es hier geschah, durch Drabs, rufen und Händelstischen ihre Unwissenheit im politischen Leben beweisen. Nur die Aufforderung zum Volksentscheid zu geben, wurde schweigend aufgenommen. In der Aussprache widerlegte Genosse G. Runge die Ausführungen des Referenten in sachlicher Weise und forderte zum Fernbleiben vom Volksentscheid auf. Die Aufforderung des Genossen Müdel an den Referenten, die sozialdemokratische Versammlung am Sonntagabend hier zu besuchen, lehnte der Nazi ab. —

Altenwiddingen. In einer Volksversammlung sprach Genosse Karbaum (Magdeburg) über das Thema „Für das rote Preußen“. Der Redner führte die Ursachen an, die uns jetzt in die Wirtschaftskrise und Finanznot getrieben haben. In dieser Zeit schwerster Noilage der gesamten wertvollen Bevölkerung versucht die Reaktion von rechts und links in Deutschland Profite aus der Volksnot zu ziehen. Der Redner verglich die Nationalsozialisten und Kommunisten mit Nagelern, die sich über ein zu Boden gefallenes Tier stützen und sich um die besten Laren raufen. Stahlhelmer, Eugenberger, Kommunisten und Nazis in einer Front gegen die Sozialdemokratie in Preußen, muß man da nicht bezweifeln über so viel Dummheit? Dem zusammengekauften Spießbürgertum gegenüber wird aber die Sozialdemokratie standhalten und die Feite Preußen verteidigen und sie nicht an einen Eugenberger, Diller oder Thälmann ausliefern. Auch in Altenwiddingen muß die Parole aller Werktätigen heißen: Bleibt dem Volksentscheid am 9. August fern, der ein Verrat an der Arbeiterklasse ist. Derjenige aber, der gezwungen ist, hinzugehen, um sein Lohn und Brot nicht zu verlieren, der muß mit „Nein“ stimmen oder den Stimmgabel ungültig machen. —

Groß-Annensleben. Vergiftung. Auf seiner Arbeitsstätte zog sich der Kupferschmied Willi Hermes aus Groß-Annensleben eine Vergiftung zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altklinik in Magdeburg. —

Warleben. In gut besuchter öffentlicher Versammlung sprach der SPD. Landtagsabgeordneter Genosse Wille, maad über „Der Weg aus dem Elend“. Er schilderte die Ursachen und wahren Schuldigen für die Not des Volkes. Nicht die Sozialdemokraten, die man für alle Dinge verantwortlich macht, sondern die Nationalisten und Kapitalisten sind die Feinde des Volkes. Als der Redner dann den Verrat der SPD-Vertreter an der Arbeiterklasse geißelte, die verlangt, daß sich die Arbeiter am Volksentscheid des Stahlhelms und der Nazis beteiligen, ließen die Kommunisten durch Zwischenrufe wissen, daß sie das nicht mitmachen. Hoffen wir es. In lauten Huf-Musen machte sich die Empörung über den Verrat der SPD. Luft. Die Versammlung legte mit Begeisterung ein Treugelübdis für die sozialdemokratische Partei ab. —

Ueh. In einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei sprach Genosse Schumacher über „Der Kampf um Preußen“. In glänzender Weise verstand er es, die Nazis in ihrer Fäulnislichkeit zu zeigen. Gewaltiger Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Es war eine glänzend verlaufene Versammlung, wie man sie in unserm Orte lange nicht erlebt hat. Die zwei Tage vorher von den Nazis einberufene Versammlung war so jammervoll besucht, daß sich einberufener mit dem Referenten und dem Chauffeur unterhalten mußte. Recht so, Arbeiter von Ueh, laßt die Feinde des Volkes unter sich. Wenn es überall so wäre, sähe es besser aus.

Babeln. Der Stahlhelm hatte zu einer öffentlichen Versammlung für den Volksentscheid eingeladen. Die Einberufer waren schlecht beraten, als sie sich als Redner einen Landunberreiter aus Neuhalbenleben verschrieben. Mit wirklich alten Kammellen und abgelebtem vaterländischem Schmus machte er, so gut es gehen wollte, Klänge für die Front Lebbig Thälmann bis Eugenberger. Die Sozialdemokraten haben nach Ansicht der nationalistischen Feils, Wald- und Wieserwöhner an allem schuld. Genosse Lehmann (Magdeburg) sprach in der Diskussion und konnte dabei den verammelten Volksentscheidern die wirklichen Beweggründe für ihr Volksbegehren vorhalten. Kein antinationaler oder wahrhaft national führender Arbeiter oder Bauer kann am kommenden Sonntag zur Wahlurne schreiten, ohne sich mitverantwortlich zu machen, wenn es dem deutschen Volk nach dem Wahlag noch schlechter ergeht. Keine Stimme den Monarchisten. Wer vom Terror gezwungen sein sollte, zur Wahl zu gehen, mache einen Strich durch beide vorgezeichneten Felder des Stimmgabels, dann ist er ungültig. —

Die Pflicht ruft

Altenwiddingen. Sozialistische Frauengruppe. Am Montag, dem 10. August, 20 Uhr, Versammlung in der Turnhalle. —

Arbeiterschützerverband. Am Sonntagabend, dem 8. August, 20 Uhr, Versammlung bei Schupo. Bericht vom Verbandstag in Wittenberg. Erscheinen oder Mitglieder des Pflicht!

Reichsbanner. Schupoabteilung marschiert am Sonntagmorgen 8 Uhr im Volkshaus. —

Unsere Genossen zur Kenntnis, daß die Resultate des Volksentscheids am Sonntagabend im Volkshaus bekanntgegeben werden. Alle Genossen und Reichsbannerkameraden sind eingeladen. —

Jeder Republikaner bleibt am Sonntag dem Volksentscheid fern! Wir haben von den Faschisten links und rechts nichts zu erwarten, was der Arbeiterschaft zum Nutzen gereichen könnte. Unsere Parole lautet: „Zu Hause bleiben!“ —

Bregensfeld. Öffentliche Versammlung heute, Sonntagabend, abends 8 1/2 Uhr, bei Jarrys für die Die 3 von Eröde und Altkaufmann. Referent Landtagsabgeordneter Brandeburg (Magdeburg). —

Gollitz. Öffentliche Versammlung heute, Sonntagabend, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Referent Redakteur Engel (Magdeburg). —

Glöben. Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, Ortsgruppe Glöben, findet am Sonntagabend, den 8. August, um 20 Uhr, bei Hesse statt. Sämtliche Mitglieder sind verpflichtet, zu erscheinen. Kollege Kramer spricht über die erste Konferenz in Hannover, Kollege Müller über Verbandsbeiträge, Kollege Berg hält ein Referat. —

Groß-Otterleben. Reichsbanner. Heute (Sonntagabend) Treffpunkt der Schupo 18 1/2 Uhr im „Schwan“ zur Fahrt nach Schupo a. n. e. b. e. r. g. Jugend morgen (Sonntag) 10 Uhr am dem Sportplatz. — Funktionärprüfung am Dienstag, 20 Uhr, im „Schwan“. —

Hardt. Versammlungsleiter Sonntagabend 8 Uhr bei Promies. Redner Parteisekretär Karbaum. —

Koitzsche. Versammlung von Partei, Reichsbanner und Gewerkschaften am Montagabend 8 Uhr bei Ebeling. Referent Genosse Karbaum (Magdeburg). —

Reichsbanner. Sämtliche Mitglieder der Partei, des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, des Landarbeiter-Verbandes und anderer Gewerkschaften beschließen am Sonntag, dem 9. August, abends 8 Uhr, bei Busch den Achtstündertag. „Im Westen nichts Neues“. Der Sprecher ist Kreisleiter Willi Jäger (Magdeburg). —

Owensicht. Öffentliche Versammlung heute, Sonntagabend, abends 8 Uhr, bei Wendt. Politischer Referent Dr. Baerenprung (Magdeburg) spricht über „Wir halten Preußen!“ Sorgt für Massenbesuch! —

Behördliche Mitteilungen

Groß-Otterleben. Die Gemeindebediensteten sind am Sonntag, dem 9. August, von 18 Uhr ab dem Männer-Turnverein „Jahn“ zur Abhaltung seines Schwimmbades zur Verfügung. Während dieser Zeit ruht der öffentliche Badebetrieb. —

hinüber nach Rönne (Wahlvertriebs). Südlich auf Fußsteig über die Wiesen zum Waldweg und auf dem Damme, links Grabsteine, Eisenwerk, rechts die Weite, dann Eisenweg, nach Zochheim (4,5 Kilometer).

Den Waldweg in die Stadt und auf den Waldweg. Auf ihm nördlich zur Eisenbrücke. Hinter zum Hochwasserteich. Einmal und südlich weiter in wenigen Minuten zur Kirche. Ueber die Straße und nach etwa 5 Minuten entweder geradeaus durch die Eisenbrücke nach Rönne (5,5 Kilometer), oder links auf dem Damme oder dem nebenliegenden Fußweg durch schönen Laubwald auf die von Rönne nach Warkentinburg führende Straße und gleich darauf zum Schloß (ehemalige Wasserburg mit Fachwerkturm. 7,5 Kilometer). Ueber die Straße gelangt man in das Dorf. Von der Eisenbrücke des Schloßes über die Wiesen zum Waldweg und durch prächtige Laubbestände nach Zochheim. Vom Schloß kommt man auch über die Hochwässer hierher. Zunächst zum Waldweg und hier südlich durch Steinbruchwald nach Zochheim (4,5 Kilometer). Zochheim war ehemals Eisen- und Geleisenzugmaschinenfabrik, jetzt ist es bester Luftkurort. Dampfmaschinenfabrik, großer alterer Park vom Hofen Hof auf Eisen, Wägen und Wälder.

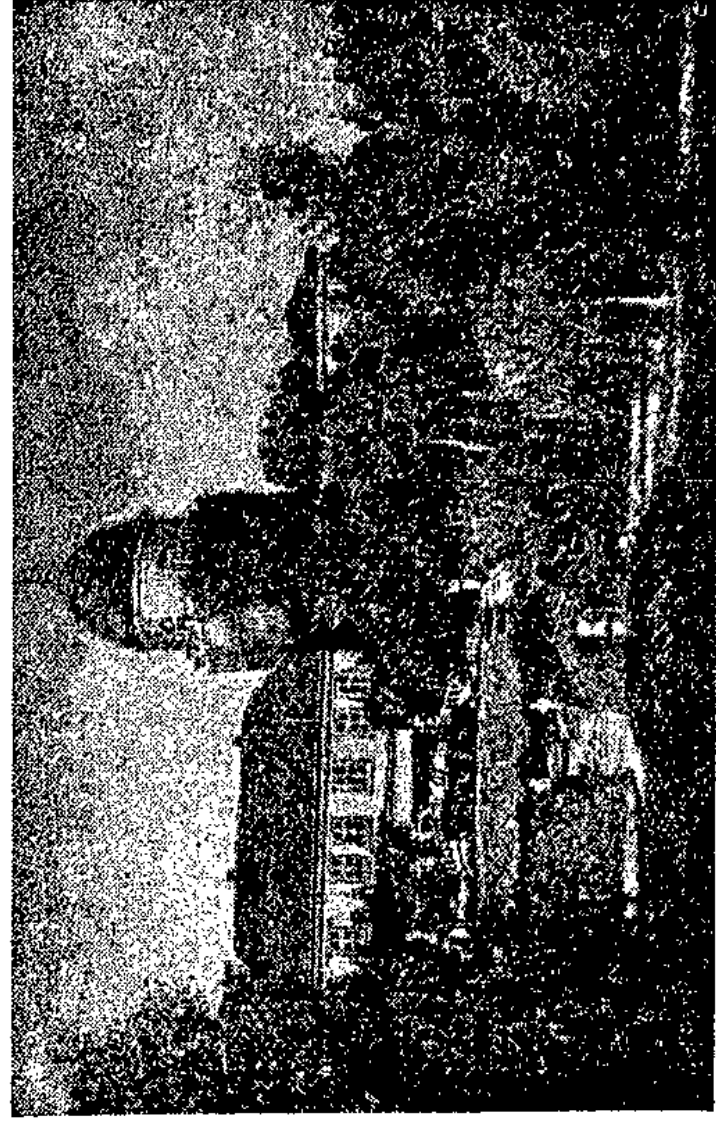
Vom Zochheim, gute Kreisstraße, ein Stück durch Kiefernwald. Kurz hinter Kilometer 10 führt ein Waldweg in etwa 12 Minuten zur malerischen Zochheimsteinruine des ehemaligen Kupferhüttenwerks. Von hier über den Waldweg zum Hofen Hofen (rechts) und den Wägen Wägen (links) und Niedersteine (links) vorüber zum Gehäusen (Wegeschnitzholz) über zum Eisenhütten (Wegeschnitzholz) (11 Kilometer).

Zochheim selbst ist eine sehenswürdigkeit ersten Ranges. Die Stadt hat ihre mittelalterlichen Mauern, die Stadt hat ihre mittel-

alterliche Stadtbauweise noch in großem Umfang erhalten, das Schloß der 1798 ausgeführten Pläne von Johann Zoch, denen die bekannte römische Kaiserin Katharina II. einwilligte, ist außerordentlich geräumlich. Es ist in ein Museum umgewandelt.

Die Mühsucht von Zoch nach Magdeburg kann 18,57, 21,44 23,10 Uhr (Eilzug) und für ganz frühe Güter 0,26 (Eilzug) angetreten werden; an Magdeburg 20,08, 22,47, 23,53, 1,02 Uhr. Die Sommerfahrtsfabrik Magdeburg-Warby-Zochheim kostet 3. Klasse 2,40 Mark, 2. Klasse 3,50 Mark.

—



Quilow-Schloß unter dem Hammer. Die Burg Lenzen an der Elbe, die auf eine tausendjährige Vergangenheit zurückzuführen kann und dem Geschlecht der Quilow als Sitz diente, soll jetzt verfertigert werden. Die Burg steht unter Denkmalschutz und ist vor Jahren neuzeitlich hergerichtet.

Selbstverständlich können Wanderer, die Herbst nicht aufsuchen wollen, von Warkentinburg nach Güterglück gehen und dort die Güter benutzen (ab Güterglück 19,11, 21,38 und 0,33 Uhr (Eilzug). Schließlich sei auch darauf hingewiesen, daß man in die Tour auch das Moorbad Lindau einfügen kann, indem man von Zoch mit dem Autobus dorthin fährt. Von Lindau kann man 21,39 und 0,12 Uhr fahren, an Magdeburg 22,47 und 1,02 Uhr. Die Sommerfahrtsfabrik Magdeburg-Warby-Zochheim kostet auch zur Fahrt nach Lindau.

—

STÄUBEN

ILLUSTRIERTE BEIHEF DER VOLKSSTIMME

Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Str. Mühlstr. 3. Fernsprecher 23861-65. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg

Klassische Sabeln zur Politik

Die Sabeln der klassischen Literatur, die wir einmal in der Schule gelesen haben, wurden uns dort nicht immer richtig, aber doch stets in rein menschlichem Sinne interpretiert, obgleich man im Zweifel darüber sein kann, ob sie nicht auch dann und wann politischen Stimmungen entsprungen. Sicher ist, daß viele dieser Keinen Geschichtlichen im Hinblick in Vergessenheit geraten, denn sie haben auch heute noch ihren tiefen Sinn. Da gibt es z. B. die Sabel vom Froesch und der Maus von Martin Luther.

Eine Maus wäre gern über ein Wasser geworfen und konnte nicht und hat einen Froesch um Hat und Hufe. Der Froesch war ein Schalk und sprach zur Maus: „Gibde deinen Fuß an meinen Fuß, so will ich schwimmen und dich hundertmaligen.“ Da sie aber auf's Wasser kamen, tauchte der Froesch hinunter und wollte die Maus ertränken. Zudem aber die Maus sich wehrt und arbeitet, fliegt eine Weibe daher und erfährt die Maus, steht den Froesch auch mit heraus und frägt sie beide.

ist hier nicht das ganze Schicksal der Massen und Klassen in der Weltgeschichte. Sie brauchen nicht erst vorzuschlagen, sich aneinander zu binden, denn ihr Schicksal hängt natürlicherweise voneinander ab. Dennoch versucht es der Froesch immer wieder. Und da wir nicht zu gemeinamer Heberwindung der Not kommen, haben die großen Staubbögel immer noch die wohlfeilste Mahnung.

Sehr schön ist Jeffings Sabel vom bestmöglichen Baum: Sabel, aus dem Geschlecht der Wolfshunde, bewachte ein frommes Lamm. Von erbliche Lybods, der gleichfalls an Sabel, Schanze und Ohren einen Bolse ahnlichter war als einem Hunde, und fuhr auf ihn los. „Wolf“ sagte er, „was machst du mit diesem Lamm?“

„Wolf selbst!“ versetzte Sabel. (Die Sabel verstanden sich beide.) „Sabel oder du sollst erfahren, daß ich kein Wolfshüter bin!“ Doch Lybods will das Lamm dem Sabel mit Gewalt nehmen; Sabel will es mit Gewalt behaupten, und das arme Lamm, treffliche Weisheit, ward darüber getroffen.

Eine bessere Sabel läßt sich denen wohl nicht erweisen, die in der Spaltung der Arbeiterorganisationen ihr Ziel setzen. Noch ist das Lamm Proletariat fromm und läßt sich zerschneiden. Morgen wird es Stoffherner haben und alle falschen Freunde vertreiben.

Der alte Sabelrichter Sabel ergötzt vom Schiffsroge und dem Delbaum folgendes:



Auf hoher Arte (zu dem Artikel 'Sabeln' auf Seite 25b).

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

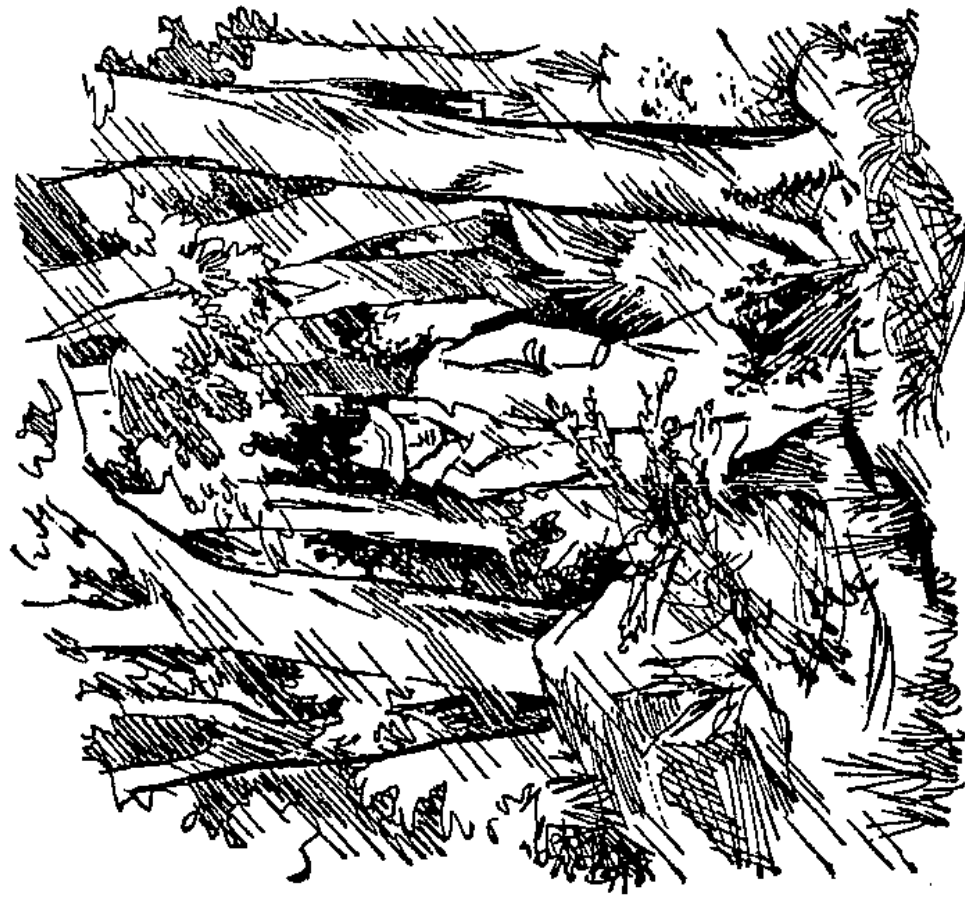
<p>Salzquelle von der Endstation der Linie 10 bequem in 15 Minuten zu erreichen! Schönlager an der Elbe gelegener Ausflugsort Sonntags ab 3.30 Uhr Konzert Gute Küche — ff. Kaffee Verleihen und Schulen bestens empfohlen Tel. 413 56 Inn. Erwin Hellner</p>	<p>Barleben Volkshaus & Schwetlicher Telefon 1 Gesellschaftsraum Kino Tanzkränzchen je w.o.m.r.s.o. schönster Ausflugsort für Schulen u. Vereine. mitt. im Walde gelegen. Sonntags, Tanzkränzchen Sport- und Spielplatz. Elf Konfektore.</p>	<p>Colbitz Gewerkschaftshaus Arbeiter-Verkehrskiosk Jeden Sonntag Tanz Gesellschaftsraum mit Großaussehensanlage Angenehmer Aufenthalt für Haldausflügler Gute Bewirtung</p>	<p>Cothitz Forst Wald-Erholungsstätte im Walde. Saal für Vereine. Gute billige Pension. Für Touristen angenehmer Aufenthalt. Gute Küche u. Getränke. Wih. Richter</p>	<p>Neuhaldensleben Gewerkschaftshaus Verkehrskiosk der Freien Sport- und Kultur-Vereine sowie sämtlicher Gewerkschaften. ff. Neustädter Artliebhaber. Speisen zu jeder Tageszeit</p>	<p>Besucht Wieda 320-420 m den ruhigen, idyllischen Luftkurort des Sächsischen Ankanit und Prospekt durch die Kurverwaltung und jedes Reisende</p>	<p>Schönebeck-Elbenau Parkrestaurant Waldfrieden Tel. 2687 Schönstes Ausflugslokal d. Elbenau Radfahrer-Halle Schulen und Vereine Extraraino</p>	<p>Schönebeck Buschhaus R o n o v i e r i i rühmlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe Saal, Veranden u. Spielplätze für Vereine u. Schulen. Eigene Dampferanfertigung. Um freundlichen Besuch bittet Franz Ebeling</p>	<p>SÜLLOORF BEI MAGDEBURG ANNABAD Besitzer: W. Eberling älteste natürliche von Deutschlands. Wirkt bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Frauenleiden, Leber-, Magen- und Darmkrankheiten, auch für strahlende Bäder. Dicht am Weinberg. Auto ab Hauptbahnhof. Bäderstationen Oster- und Lauenroddiner</p>	<p>Kornemanns Garten Inn. Friedrich Remmert Bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer und Gesellschaften. 8 Minuten v. d. Endstation Linie 15 Jeden Sonntag Tanz. ff. Kaffee und Gebäck</p>	<p>Calenberge Parkrestaurant Wohnen unseren heutigen Ausflügler nach dem</p>
--	--	--	---	--	---	--	--	--	---	---

Tragödie im Waldorf

Nun lebe ich schon 4 Wochen in der entlegenen Stille dieses Waldorfes. Nichts hat sich ereignet bisher, von kleinen Zufällen abgesehen, wie sie sich überall abspielen in der weiten Welt — und es scheint mir, als sollte ich nun ganz genehen von dem bungen Raum meiner inneren Zerrissenheit.

Wenn es das Wetter zuläßt, sitze ich oben am Berggang unter den grünen Lärchenbäumen und lausche dem leisen Gesang ihrer Wipfel, bis mir die Augen auffallen.

Zumeisten ist es, als läme von fern ein Echo — und jedesmal



Ich rede ich auf — ein süßes, verhaltenes Singen gleitet für einen kurzen Augenblick an mein Ohr; ich vermeine, dieselbe Stimme zu kennen, aber ehe ich den Klang erfasse, ist er längst wieder in unendlicher Ferne verhallt.

Und dennoch läusche ich mich nicht. Was dort ruft, weit hinter den blauen Bergen — was sich abmüht, zu mir zu gelangen —, ist die Stimme meiner toten Geliebten.

Sagtest du mir nicht, daß du wiederkommen würdest — einmal, wenn lange Jahre vergangen seien —, und hast du es mir nicht verboten, jemals dein Grab aufzusuchen? — Wie oft, wenn ich durch die nächstlichen Straßen der großen Stadt heimkehrte, stand ich am Glitter des Friedhofs und preßte die Stirne gegen die kalten Eisenstäbe. Dahinten im Dunkel war dein Grab, kleine Agnes — dort schliefst du den tiefen, schweren Schlaf, aus dem es kein Erwachen gibt —, und keine Wieder — und kein Lachen deines blühenden Mundes.

O diese Erinnerungen!

Sinnat, vor langen Jahren, es war in diesem Dorfe, und es war ein reicher, berauschender Sommer, da saßen wir am Berghang unter den grünen Lärchenbäumen. Viele Stunden waren wir unterwegs gewesen, immer dem Rauschen des Waldbaches nach, und immer größer wurde um uns das Schweigen, das tiefe, seltsame Schweigen des Waldes! — Wie eine blaße Königin saßest du neben mir, und die Abendsonne spann goldene Fäden um dich dem blondhaar ausflühen wie eine Märchenprinzessin. Da auf einmal, im Vorleiten der Sonne, sagtest du mir, daß du hoch fortgehen müßtest. Ich verabschiedete dich, und wollte es nicht hören, was die dicke Königin sprach. Du aber schmeigtest dich nicht mich — und verbrachst mich mit ärtlichen Worten, daß du wiederkommen würdest — einmal, wenn lange Jahre vergangen.

Nun sitze ich hier und warte auf dich, kleine Agnes! — Es wurde wohl buntel um meine Stirn, als sie mir sagten, du seiest gestorben — aber dann lächelte ich und sann deinen Worten nach, immer des Rufes gewärtig, der die Verheißung eines kommenden Glückes trägt.

Die Leute im Dorf halten mich für krank und gehen mit sich aus dem Wege. Ich höre wieder bei der alten Frau, bei der wir damals unsere Zimmer hatten. Sie erkannte mich nicht

nieder. Es ist auch gut so; — allein will ich dein Bild im Herzen tragen, wie du einst neben mir gingst.

Agnes! — Siehe, kleine Agnes! — Ich habe seitdem viel getitten unter den Menschen, die mich verpöbelten und meine Seele quälten mit dem Hohnwort, daß ich einem Phantom nachjage. Ich weiß es besser. In vielen Träumen erscheinst du mir, und blickst mich an mit den Augen des Märchens, die dunkel waren und schwer von Trauer und Sehnsucht.

O Königin — ferne, bezornie Königin dieses Waldes —, ersehe mich, wie du es versprochen hast!

Nach bin ausquartiert und wohne seit gestern im Forsthaus. Etwas vorzüglicher will ich sein, denn im Dorfe geht ein Gerücht, daß ich auf meinen Spaziergängen seltsame, verwirrte Reden führe. Der Förster, ein alter, ehrlicher Greis, gibt sich die erbenliche Mühe, mich in eine geregelte Konversation zu zwingen. Zumeisten gelangt es ihm, aber hinterher empfinde ich immer heftige Kopfschmerzen.

Seit einigen Tagen herrscht ein kühles, unfreundliches Wetter. Trotzdem bin ich ständig unterwegs. Den Straßen hochgeschlagen, den Hut ins Gesicht gedrückt, so treibt es mich durch den Regenwald — O dieses Auaufschrei! — Wie das wuschelt stärker wird die Bewußtheit, daß ich sie sehen werde.

Agnes, was soll das? — Habe ich das verdient? — Du bist hier — seit Tagen unten im Dorf —, und mich läßt du warten? —

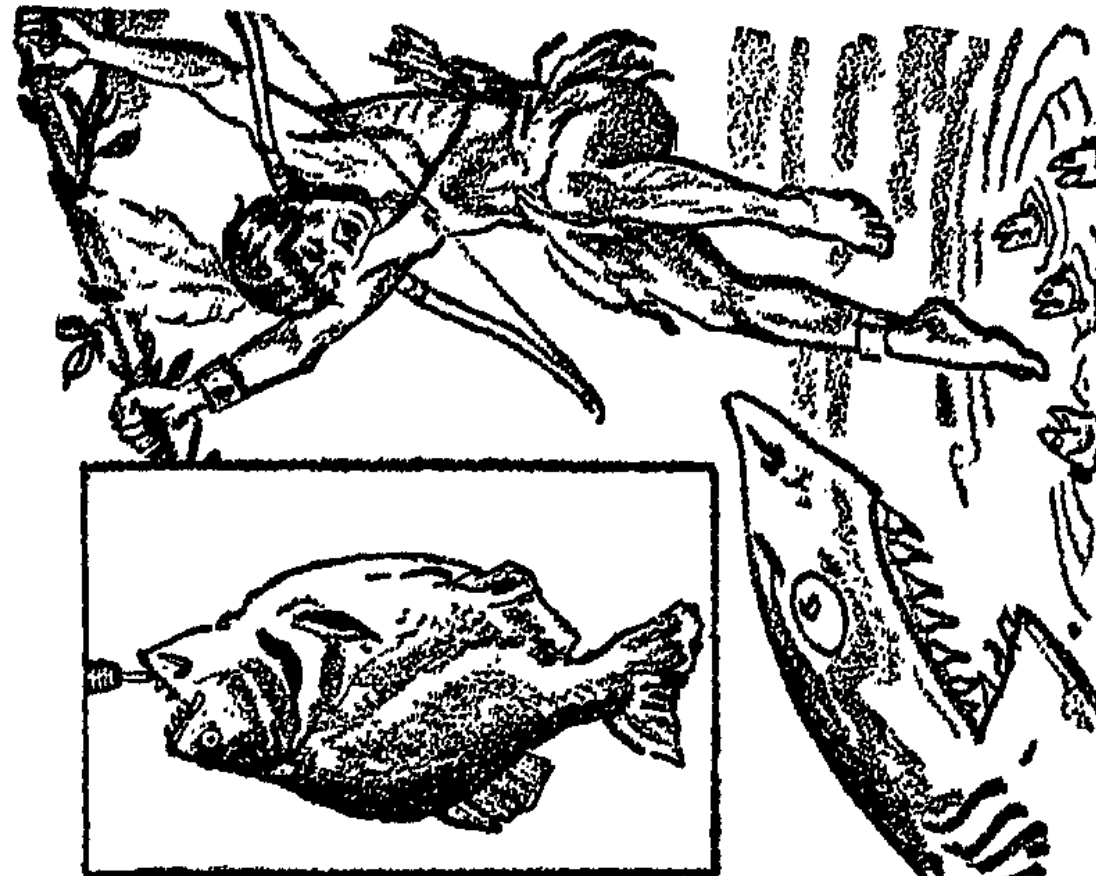
Vom Waldbrand sah ich sie. Im weißen Kleide schritt sie über die Bergwiese und sammelte Blumen zum Kranz. Gelbe Aurenien waren es, dieselben Blumen, die wir das letzte Mal suchten. So kam sie bis an meinen Platz. Das Herz klopfte mir bis zum Hals. O du! — Ich küßte ihre Hand. Da sprach sie auf und blickte mich an. Hastungslos. Ich streckte ihr meine Hände entgegen, aber mit einem leisen Aufschrei stieß sie zurück, und das Licht ihrer Augen wurde streng und kühl. Gewiß war es die



Ueberraschung des ersten Augenblicks, mich so noch zu sehen, denn anders könnte ich es mir nicht denken. Ich kniete nieder an der Stelle, wo sie gestanden, und küßte die Blumen, die ihrer Hand entfallen.

Sie mocht bei der alten Frau. Ich wollte sie sprechen, aber niemand öffnete die Tür, obwohl ich deutlich ihre Stimme erkannte. Ruhig, altes Herz!

Der Förster ist unwirsch. Ich hätte eine junge Dame beiläufig, die unten im Dorf zur Erholung weilte. Keine mußte ich



ist der kaum 30 Zentimeter lange Piranha des Amazonasstromes. muten bis zu den Knochen auf. Eine deutsche Forstschützerin, die am Amazonas reiste, griff aus dem Boot in den Strom, um etwas herauszuholen und im Ku war ihr Daumen von einem Piranha glatt abgebissen.

Zu den gefährlichsten Tieren gehören ferner die egotischen Wüden, die Malaria, Schlafkrankheit, Gelbfieber und ähnliches übertragen. Auch die Flöhe der Kröten sind arge Feinde des Menschens und gleich den Wüden gefährlich für auch den Menschenbestand der Kolonisten und Eingeborenen. Bei uns übertragen die Wüden keine gefährlichen Krankheiten, sie plagen nur die Menschen durch juckende Stiche. Hebrigen: es ist ein hartes Vorurteil, daß „tanzenbe“ Wüden die bluttrinkenden sind. In Wahrheit stechen nur die Wüdenweibchen und diese „tanzenbe“ nicht; im Reich der Wüden sind nur die Männchen küngrich veranlagt.

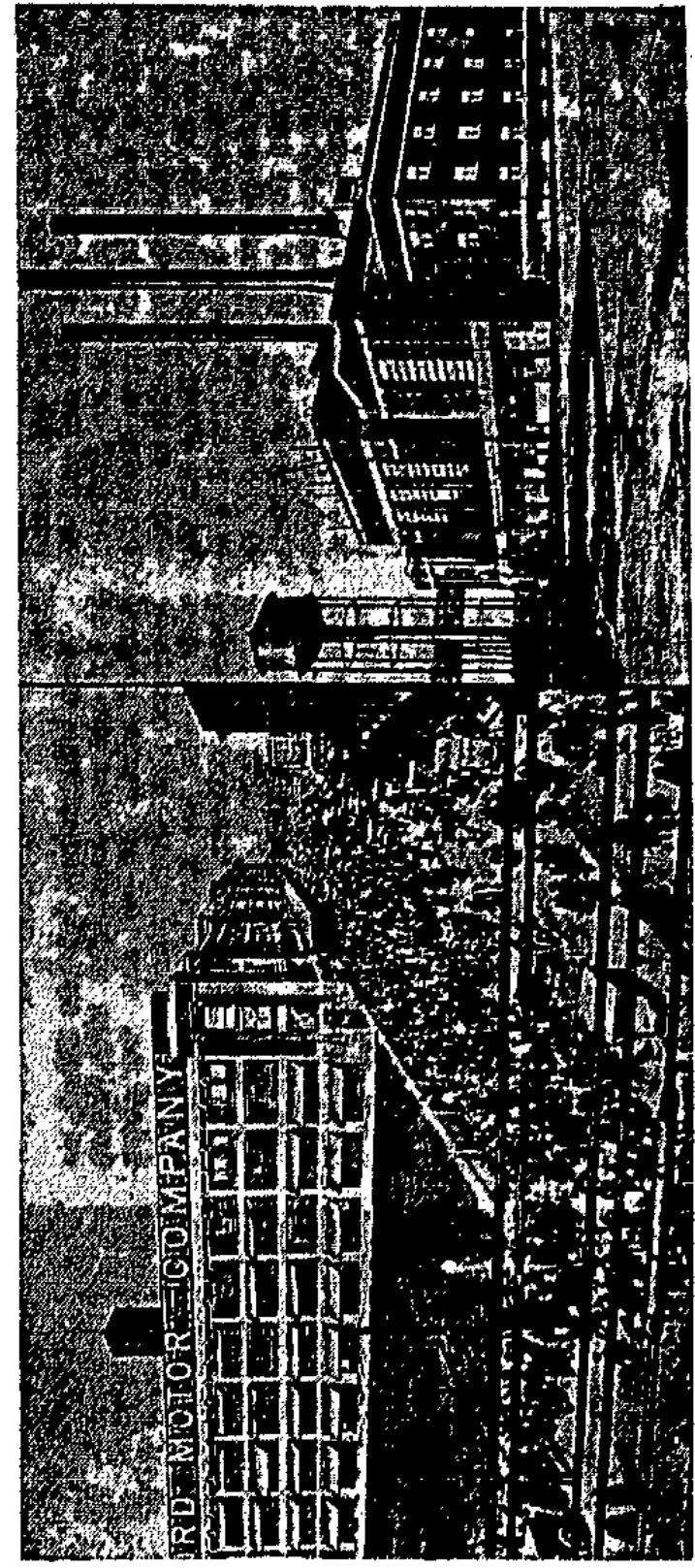
Schöne Angst pflegen viele Städte, wenn sie sich einmal ins Gras legen, vor dem Ohrwurm zu haben. Glauben sie doch, dieses schlangenförmige Insekt juche mit Vorliebe den Gehörgang des Menschen auf und bohre sich da tief ein, bisweiten jähere Entzündungen erregend. Mit dieser Sache hat es folgende Bedeutung:

Sordwerke stillgelegt?

Wäternelbungen nach sollen die Sordwerke in Detroit vorläufig für die Dauer eines Monats stillgelegt sein.

Sinkt: Fortwerte bei Schichtwechsel.

Rechts: Einest Fabrikgebäude.



Der Ohrwurm trägt seinen Namen zu Recht, da er feineswegs die Krönung besitzt, sich im Ohr zu verkröpfen.

mandris: Aufgeschwachte Ohrwürmer suchen sich zu verbergen und lausen in dunklen Höchern ein Versteck. Begeht man ein Versteck im Gras und ist ein Ohrwurm auf der Suche nach einem Versteck, so wird er in kleinen Erdgruben und in Pflanzen laufend bereit bessere Luftsorte finden als ausgerechnet im menschlichen Ohr. Wohl gibt es einige ärztliche Mittelungen über im Menschenohr gefundene Würmer, doch waren es — keine Ohrwürmer. Im allgemeinen aber löst die Kröte viel leichter kleines fliegendes Getier an als das Ohr und ganz kleine Fliegen können leicht mit dem Fremzug eingesaugt werden. Die Haare in den Nasenhöhlen verhindern, dann freilich ein weiteres Eindringen solcher unliebsamen Besucher, und wenn sie hören, so werden sie ausgeleitet.

In manchen Gegenden begt man eine große Angst vor den Hebernäusen, sie sollen sich an die Haare klammern und dann heße nur Kräftigeren. Man tut diesen ungläublich nützlichen Tieren damit bitter Unrecht, sie empfinden für die Haare unferbarer Zufall sein, wenn eine aufgeschwachte Hebernäuse sich in langem Haar verfangen sollte. Das kurzgeschneitene Haar löst aber selbst diese Mächtigkeit kaum mehr zu. Von den vielen Kogeln, an die sich ein Vorrat knüpft, ist nur die kleine Gule erwöhnt, deren Kopf „kumit, kumit“ als ein „foam“ mit „komm mit, komm mit“ gedeutet wird, es heißt, dieser Auf gelte Kranken und sei die Stimme des Sennensmannes. Hier handelt es sich aber nicht mehr um eine unmittelbare Anglistziehung zu einem Tiere, wie bei der Kräfteangst, der Schlangenschnur oder Kräfteangst, sondern um jagendhaften Kräfte über Heberkräften viel verwickelterer Natur. Dr. Franz Peterlen.





Siedeschiff der Störche.

Sie ein Schwarm junger Weibchen über den Klappern den Störchen vorüber.

Sibbar

Seem am große Plage bei Dabodoor gefloge, ging op Schulpes Gäste, hab e rober Gäste, hab of robe Strömpele an, ging so wie e Schelmann.

Die Störchenflocken sind begehrt... Die Störchenflocken sind begehrt... Die Störchenflocken sind begehrt...

Man sollte meinen, daß beim Storch... Man sollte meinen, daß beim Storch... Man sollte meinen, daß beim Storch...



Ein freies Br.-Geld ging man einem... Ein freies Br.-Geld ging man einem... Ein freies Br.-Geld ging man einem...

Stachklang

Nur den Leren der Stadt und weit... Nur den Leren der Stadt und weit... Nur den Leren der Stadt und weit...

Die Störche sind mit einem Spiegel... Die Störche sind mit einem Spiegel... Die Störche sind mit einem Spiegel...

Die Störche Erde hat die späten... Die Störche Erde hat die späten... Die Störche Erde hat die späten...

Man hat Marienthümpfen legt gar oft... Man hat Marienthümpfen legt gar oft... Man hat Marienthümpfen legt gar oft...



Da den Störchen: Sie magern Scheren, wenn es beim... Da den Störchen: Sie magern Scheren, wenn es beim... Da den Störchen: Sie magern Scheren, wenn es beim...